



ERWEITERUNG UND INSTANDSETZUNG
**SCHULANLAGE
HOFACKER**
Zürich-Hirslanden

Projektwettbewerb im selektiven Verfahren
Bericht des Preisgerichts



INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung.	3
2	Auftraggeberin, Wettbewerbsaufgabe und -ziele	4
3	Betriebskonzept und Raumprogramm.	7
4	Teilnehmende	11
5	Preisgericht, Expertinnen und Experten.	12
6	Vorprüfung	13
7	Beurteilung	14
8	Rangierung	15
9	Schlussfolgerungen.	16
10	Empfehlungen	18
11	Genehmigung.	19
12	Projektverfassende	20
	Projekte Wettbewerb.	26

Impressum

Herausgeberin:
Stadt Zürich
Hochbaudepartement
Amt für Hochbauten

Inhalt/Redaktion:
Aris Gavriilidis
Britta Walti

Fotos:
Luca Zanier, Zürich

Gestaltungskonzept:
blink design, Zürich

Layout:
Lada Blazevic

Druck:
GeoPrint-Shop, Zürich

Bezugsquelle:
Stadt Zürich
Amt für Hochbauten
Lindenhofstrasse 21
Postfach, 8021 Zürich
ahb@zuerich.ch

Zürich, November 2014

1 EINLEITUNG

«Hirslanden ist ein vielseitiges Quartier, nicht nur was die Mischung von Wohnen und Arbeiten, sondern auch die bauliche Erscheinung betrifft: Elegante Vorstadt aus dem späten 19. und frühen 20. Jahrhundert an der Grenze zu Hottingen, zwischen Freiestrasse und Minervastrasse, grossstädtisches Gepräge mit vorwiegend geschlossener Überbauung entlang der Forchstrasse.» (Baukultur in Zürich, Hirslanden, Riesbach, Zürich 2003, S.20)

Die denkmalgeschützte Schulanlage Hofacker im Quartier Hirslanden – bestehend aus dem 1898 erbauten Schulhaus mit Turnhalle von Friedrich Wehrli und dem 1938 von Stadtbaumeister Hermann Herter erstellten Turnhallengebäude – ist in die Jahre gekommen. Geplant ist daher, das historische Gebäudeensemble instandzusetzen und den Turnhallentrakt von Friedrich Wehrli durch einen Neubau zu ersetzen. Dieses Vorhaben kommt sowohl dem aktuellen Bedürfnis der Schule nach mehr Schul- und Betreuungsflächen, als auch den Sportlerinnen und Sportlern im Quartier entgegen. Denn im Schulkreis Hirslanden existiert bislang keine städtische Mehrfachturnhalle.

Zusammen mit der Denkmalpflegekommission der Stadt Zürich wurde in einem sorgfältigen Prozess ein Konzept entwickelt, um dem Raummangel im Quartier entgegenzuwirken. Die Immobilien-Bewirtschaftung der Stadt Zürich zog den gesamten Schulkreis Zürichberg in ihre Betrachtung mit ein. Standortabklärungen zeigten, dass die Schulanlage Hofacker als einzige für einen Neubau der geforderten grösseren Turnhalle geeignet ist. Mit dem Verzicht auf die Inventarisierung des kleinen, zwischen den beiden Haupthäusern gelegenen Turnhallengebäudes (Stadtratsbeschluss im Herbst 2011) wurde es möglich, verschiedene räumliche Defizite im Rahmen dieses Architekturwettbewerbs zu klären.

Im Zusammenhang mit den aktuellen Sparmassnahmen im Hochbau wurde die Grösse der geplanten Mehrfachturnhalle im Vergleich zum regulären Mass um rund 15 Prozent verkleinert. Die neu zu erstellende Mehrfachturnhalle mit zusätzlichem Sekundarschultrakt soll die beiden bestehenden denkmalgeschützten Schulbauten von Wehrli und Herter sowohl städtebaulich-architektonisch als auch betrieblich mit den für die zukünftigen schulischen Bedürfnisse notwendigen Bestandteilen ergänzen.

Die geplante Erweiterung und Instandsetzung der Schulanlage Hofacker ist ebenso ein Gewinn für dieses vielseitige Quartier. Die Aussenanlagen wie diverse Schul- und Sporträume werden der Quartierbevölkerung auch ausserhalb der ordentlichen Schulzeit zur Verfügung stehen und als Begegnungsorte für Spiele, Sport und diverse Veranstaltungen dienen. Der Erweiterungsbau wird voraussichtlich 2020 eröffnet, die instandgesetzten Gebäude können 2022 in Betrieb genommen werden.

2 AUFTRAGGEBERIN, WETTBEWERBSAUFGABE UND -ZIELE

Auftraggeberin

Die Stadt Zürich, vertreten durch die Immobilien-Bewirtschaftung, beauftragte das Amt für Hochbauten (AHB), einen anonymen, einstufigen Projektwettbewerb im selektiven Verfahren durchzuführen, um Projektvorschläge für die Erweiterung und Instandsetzung der Schulanlage Hofacker in Zürich-Hirslanden zu erhalten. Das Wettbewerbsverfahren orientierte sich an der Ordnung SIA 142 (Ausgabe 2009) und unterstand der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) und der Submissionsverordnung (SVO) des Kantons Zürich.

Perimeter und Denkmalpflege

Der Wettbewerbsperimeter erstreckt sich vom Zwischenbereich des Herter- und Wehrli-Trakts bis zur nordöstlich gelegenen Baulinie an der Streulistrasse. Das Grundstück befindet sich in der Öffentlichen Zone Oe4F mit einem minimalen Freiflächenanteil von 50 % und einer maximalen Ausnützung von 130 %. Die räumlichen Möglichkeiten des Neubaus sind durch die Setzung der im Inventar aufgeführten Bauten und die ebenfalls im Inventar aufgeführte Umgebung eingeschränkt. Gemäss der Einschätzung der Denkmalpflegekommission war es jedoch vertretbar, das kleine bestehende Turnhallegebäude (Verbindungsbau) zugunsten eines qualitätsvollen Neubaus aufzugeben. Es war deshalb von grosser Bedeutung, dass der städtebaulich wertvolle Gebäudekomplex, der in mehrere Schul- und Turnbauten, Pausenhöfe, Sport- und Spielwiesen gegliedert ist, mit dem ergänzenden Neubau zusammen als neues Ensemble in Erscheinung tritt und eine gute Gesamtwirkung erzielt.

Die Umgebung der Schulanlage Hofacker ist mehrheitlich von herrschaftlich wirkenden, symmetrisch ausgebildeten Mehrfamilienhäusern geprägt. Sie vermitteln eine sorgfältig gestaltete, allseitig ausgerichtete, repräsentative Architektur unter grossen Dachvolumen. Generell ist das Quartier aufgrund des offenen, homogenen Bebauungsmusters von viel Grün und raumbildenden Baumbeständen durchzogen. Es galt, die Umgebung nach gartendenkmalpflegerischen Gesichtspunkten instand zu setzen. Diese wird auch künftig von den Quartierbewohnenden als Grün- und Erholungsraum genutzt und die Sporthalle wird dem Quartier und den Vereinen für ausserschulische Anlässe zur Verfügung stehen. Mit einer Grundstücksfläche von rund 14 400 m² und einem heutigen Gebäudevolumen von rund 34 000 m³ handelt es sich um eine grosse Schulanlage.

Wettbewerbsaufgabe

Die Schulanlage Hofacker erfüllt die Anforderungen an einen zeitgemässen Schulbetrieb nicht mehr und ist in einem schlechten baulichen Zustand. Unter Berücksichtigung der verschiedenen baulichen und betrieblichen Rahmenbedingungen war daher ein Projekt zur Erneuerung der Schulanlage Hofacker auszuarbeiten. Dieses hatte einerseits den Neubau eine Sporthalle

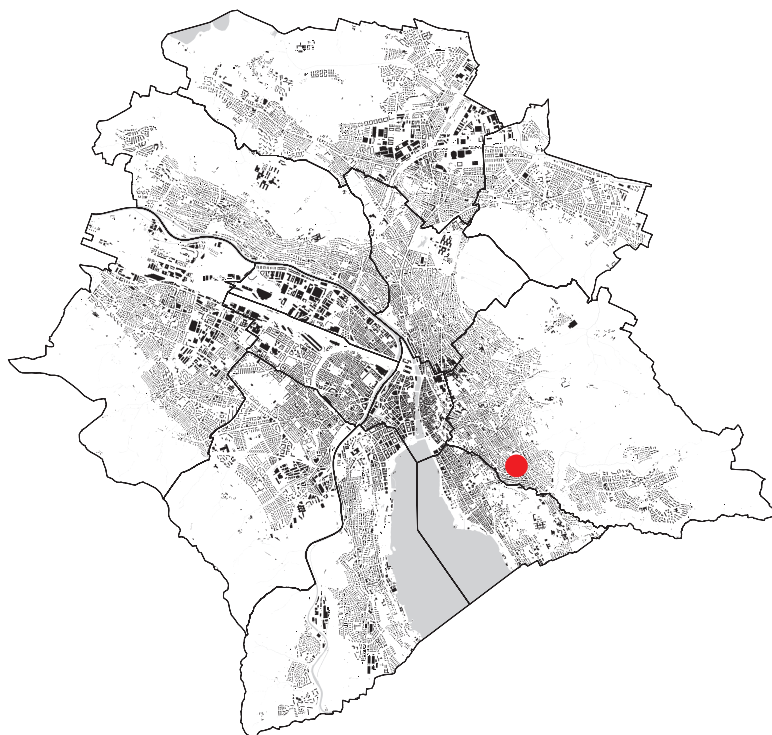
(unterteilbar in 3 kleine Hallen) mit Oberstufenschulhaus und andererseits die Instandsetzung der beiden Bestandesbauten sowie der Umgebungsflächen zu umfassen. Die Instandsetzung der Bestandesbauten war jedoch nicht Gegenstand des Wettbewerbs und wurde von den teilnehmenden Teams im Rahmen des Wettbewerbs nicht bearbeitet.

Die Bauarbeiten werden voraussichtlich in zwei Etappen erfolgen. In einer ersten Etappe wird der Neubau der Sporthalle und des Oberstufenschulhauses erstellt. Während der Bauarbeiten soll das bestehende Schulhaus Hofacker (Wehrli-Trakt) und das Turnhallengebäude (Herter-Trakt) weiterhin genutzt werden können. Anschliessend werden die Instandsetzungsmassnahmen der bestehenden, denkmalpflegerisch wertvollen Bauten durchgeführt. In dieser Zeit wird der Neubau bereits durch die Schule genutzt. Für einen grossen Teil der Schulräume und der Betreuung hingegen werden Provisorien benötigt, die auf dem Schulareal errichtet werden müssen.

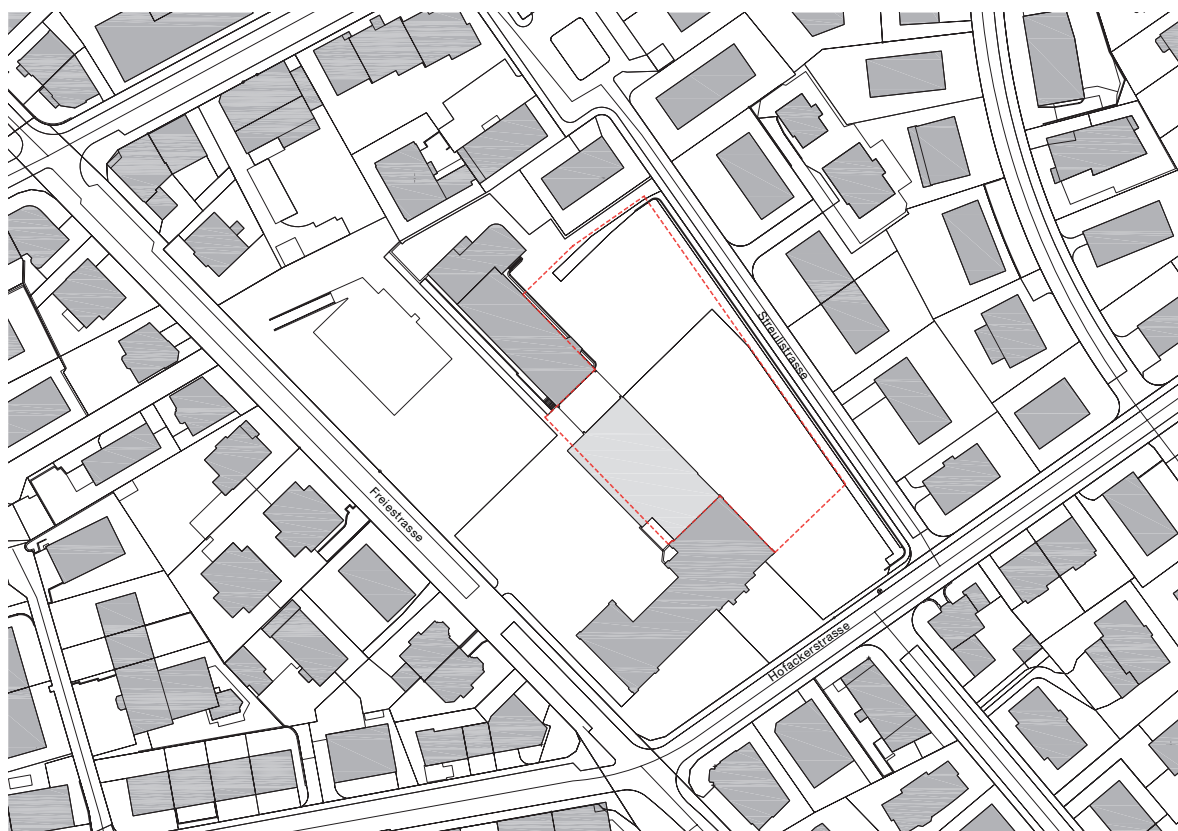
Die Bauherrschaft erwartet für die beiden Etappen Zielerstellungskosten von rund 56 Millionen Franken (BKP 1-9, inkl. 8 % MWST, exkl. Reserven. Dabei fallen rund 24 Millionen Franken auf den Neubau der Sporthalle mit Schulhaus und rund 32 Millionen Franken auf die Instandsetzung der denkmalpflegerisch wertvollen Bauten.

Wettbewerbsziele

- Eine städtebaulich, architektonisch und aussenräumlich qualitätsvolle, zeitgemässe Schulanlage, die den heutigen Anforderungen eines modernen Schulbetriebs entspricht. Neu- und Bestandesbauten treten als Ensemble in Erscheinung und erzielen eine gute Gesamtwirkung.
- Optimale Layouts und Konzepte, die das vorgeschriebene Raumprogramm und die formulierten Anforderungen bestmöglich umsetzen.
- Wirtschaftlich vorbildliche Projekte, die niedrige Erstellungskosten sowie einen kostengünstigen Betrieb und Unterhalt über den gesamten Lebenszyklus gewährleisten.
- Ökologisch nachhaltige Projekte, die im Neubau mindestens den Minergie-Standard erreichen. Der Minergie-P-ECO-Standard wird jedoch angestrebt. Die Instandsetzung der Bestandesbauten soll den energetischen Anforderungen der 7-Meilen-Schritte entsprechen.



Übersichtsplan Stadt Zürich



Situation 1:2000

3 BETRIEBSKONZEPT UND RAUMPROGRAMM

Gesamtschulbetrieb

Im Schulhaus Hofacker sind Kindergärten, Sekundar- und Primarklassen gemeinsam untergebracht. Heute werden in der Schuleinheit Hirslanden fünf Kindergärten, elf Primarklassen und 14 Sekundarklassen mit mehr als 600 Kindern und Jugendlichen geführt, die in den Schulhäusern Hofacker, Freiestrasse, Neumünster und Münchhalde untergebracht sind. Mittelfristig ist damit zu rechnen, dass eine vollständige doppelzügige Primarschule mit zwölf Klassen und einer Aufnahmeklasse und weiterhin fünf Kindergärten notwendig sein werden. Zudem braucht es voraussichtlich 15 Sekundarklassen.

Ziel ist es, eine Entflechtung herbeizuführen, indem die Nutzungen weitgehend auf verschiedene Gebäude verteilt werden: Das Schulhaus Hofacker (Wehrli-Trakt) soll für die Primarstufe, das Turnhallegebäude (Herter-Trakt) für die Betreuung, das Schulhaus Freiestrasse für die Kindergärten und einen Teil der Unterstufe, das Schulhaus Neumünster und der Erweiterungsbau Hofacker für die Sekundarschule genutzt werden.

Betriebskonzept

Die Konferenz der Schulpräsidentinnen und –präsidenten der Stadt Zürich hat Leitsätze für die Zürcher Volksschule entwickelt und verabschiedet. Diese wurden entlang der fünf Qualitätsbereiche – Lebensraum Schule, Lehren und Lernen, Kooperationen, Betrieb und Infrastruktur sowie Schulmanagement – formuliert. Im Folgenden werden Teile der Leitsätze und Leitgedanken aufgeführt. Diese sind Teil des Betriebskonzepts und wurden den Teilnehmenden als Wettbewerbsunterlage zur Verfügung gestellt.

Lebensraum Schule:

- Die Schule wird als lebendiger Lern- und Aufenthaltsort gestaltet.
- Die Schule bietet eine bedürfnisorientierte Betreuung, die sich am Entwicklungsstand der Kinder orientiert.
- Kinder, Lehr- und Betreuungspersonen verbringen einen wichtigen Teil Ihrer Zeit auf dem Schulareal. Kernaufgaben der Schule sind heute Unterricht und Betreuung. Die Verknüpfung der beiden Bereiche wird sowohl organisatorisch als auch räumlich immer stärker.
- Die Schulgebäude, Aussenräume und Übergänge werden als Lebensraum verstanden, in welchem sich Arbeit, Erholung, Übung und Spiel nebeneinander entfalten können. Kinder und Erwachsene brauchen daher Territorien mit unterschiedlichem Bestimmungs- und Öffentlichkeitsgrad.
- Die Schule ist für Kinder ein Begegnungs- und Erlebnisort. Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule sich in einer grösseren Gemeinschaft zu orientieren. Die Architektur soll diesen Prozess positiv unterstützen, indem sie identitätsstiftende Gemeinschaftszonen schafft, die zum Verweilen einladen.

Lehr- und Lernformen:

- Die Lehr- und Lernformen in der Schule haben sich in den letzten 10-20 Jahren stark erweitert. Der Frontalunterricht ist nur eine Methode unter vielen anderen (wie z.B. Werkstatt-Unterricht, Projektlernen, Autonomes Lernen etc.). Den Kindern wird der Stoff nicht einfach präsentiert, sie sollen vieles selbst oder in der Gruppe erarbeiten.
- Die Schule ist bewegter und vielfältiger geworden. Die Kinder arbeiten in kleineren oder grösseren Gruppen, sie arbeiten individuell an Problemstellungen oder besprechen sich mit einer Lehrperson.
- Die Möblierung des Klassenzimmers muss für dieses vielseitige Arbeiten im Laufe eines Tages mehrmals verändert werden können.

Kooperationen:

- Die Schule pflegt den Dialog nach aussen wie nach innen. Sie fördert die Elternmitwirkung und die Zusammenarbeit mit schulrelevanten Institutionen. Sie vernetzt sich im Quartier.
- Klassen- und jahrgangsübergreifender Unterricht, Teamarbeit und gemeinsame Vorbereitung der Lehrpersonen, informelle Kontakte der Kinder in Gemeinschaftszonen, Mitbenutzung von bestimmten Räumen durch das Quartier.

Betrieb und Infrastruktur:

- Gut unterhaltene, zeitgemässe Schulanlagen und -räume unterstützen das Lehren und Lernen.
- In der Freizeit sind Schulanlagen Begegnungsorte für Schulkinder und die Quartierbevölkerung.
- Gut kombinierte Räumlichkeiten ermöglichen die Mehrfachnutzung der Infrastruktur. Bestimmte Räume, die für die Mittagsbetreuung vorgesehen sind, sollen vor- und zum Teil auch nachmittags anders belegt werden können.

Raumprogramm Neubau

Hauptnutzflächen Sekundarschule	Anzahl Räume	HNF/ Raum	HNF Total	Bemerkungen
Klassenzimmer SEK	6	80	480	Anordnung gemäss Funktionsdiagramm
Klassenzimmer SEK	2	100	200	Unterrichtsraum für je 2 Klassen, mit mobiler Trennwand unterteilbar in 80 m ² /20 m ²
Klassenzimmer SEK	2	70	140	anschliessend an 100 m ² -Klassenzimmer
Gruppenraum Klassenzimmer SEK	4	20	80	zwischen 80 m ² -Klassenzimmer
Schulküche	1	108	108	inkl. Vorrats- und Putzraum
Bibliothek/Mediothek	1	160	160	Primar- und Sekundarstufe, nach Möglichkeit im EG
Lehrkraftbereich OS	1	33	33	Pausenbereich, Arbeitsvorbereitung im Altbau
Archiv, Material, Lager	1	90	90	OberstufenlehrerInnen, pro Klassenzimmer 9 m ²
Total HNF Sekundarschule			1 291	

Hauptnutzflächen Sportbereich	Anzahl Räume	HNF/ Raum	HNF Total	Bemerkungen
Sporthalle	1	1 170	1 170	Sporthalle: L 26 m x B 45 m x H 8 m (mit 2 Fallwänden unterteilbar in 3 Hallen mit den Hallenbreiten: 16m, 12m, 16m). Die Fallwände haben eine Breite von je 0.5m. Die Sporthalle wird bei Bedarf gleichzeitig parallel von 3 Klassen genutzt.
Geräteraum	2	80	160	mind. 5.0 m Raumtiefe
Galerie / Foyer Zuschauer	1	40	40	Zuschauer nutzen Galerie stehend (50-100 Pers.)
Aussengeräteraum Sportgeräte	1	25	25	draussen, nahe Allwetterplatz
Raum Hallenwart	1	9	9	Betriebszentrale+Büro kombiniert (2 Arbeitsplätze)
Total HNF Sportbereich			1 404	

Nebennutzflächen Sekundarschule	Anzahl Räume	NNF/ Raum	NNF Total	Bemerkungen
WC-Anlagen Sekundarschule				
WC Knaben	1	15	15	insgesamt 3 Pissoirs und 2 Kabinen
WC Mädchen	1	15	15	insgesamt 5 Kabinen
IV-WC	0			zusammen mit IV-WC des Turnhallenbereiches
WC Lehrpersonal	1	12	12	geschlechtergetrennt, Damen 2 Kabinen; Herren 1 Kabine + 1 Pissior
Nebenräume Hausdienstbereich				
Putzraum	1	18	18	wenn möglich kombinieren mit Putzraum Turnhalle
SpetterInnengarderobe und Aufenthalt	1	18	18	Grösse abhängig von realisierbarer Verbindung zu Altbauten
Lager Mobiliar Hausdienst / Hauswart	1	18	18	im UG
Lager Putzmaterial	1	18	18	im UG, evtl. kombinierbar mit TH Putzraum / Altbauten
Aussengeräteraum LHT	1	20	20	
Containerraum	1	15	15	

Nebennutzflächen Sekundarschule	Anzahl Räume	NNF/ Raum	NNF Total	Bemerkungen
Haustechnikräume				
Heizung /Sanitär Schule	1	72	72	Im Ersatzneubau soll die Gebäudetechnikzentrale Warmwasser/ Heizung für die gesamte Schulanlage untergebracht werden
Lüftung Schule	1	72	72	kontrollierte Lüftung mit Wärmerückgewinnung
Elektro Schule	1	36	36	
Total NNF Sekundarschule			329	

Nebennutzflächen Sportbereich	Anzahl Räume	NNF/ Raum	NNF Total	Bemerkungen
Garderobe inkl. Dusche	4	55	220	Ein Garderobenraum à 55 m ² umfasst: geschlechtergetrennte Garderoben zu je 20 m ² mit zwischenliegendem, von beiden Garderoben erschlossenen Duschaum zu 15 m ²
Lehrergarderobe inkl. Sanität und Schiedsrichterraum	3	15	45	inkl. Duschkabine, Arbeitsplatz und Schränke
Putzmaterialraum/ Waschküche Turnhalle	1	9	9	
WC-Anlage Sportbereich				
WC-Mädchen	1	9	9	im Garderobenbereich, 3 Kabinen
WC Knaben	1	9	9	im Garderobenbereich, 2 Kabinen, 1 Pissoir
WC behindertengerecht Sportbereich	1	6	6	
Total NNF Sportbereich			298	

Verkehrsflächen Sekundar- / Sportbereich	Anzahl Räume	VF/ Raum	VF Total	Bemerkungen
Foyer / Eingangsbereich	1	100	100	
Aufzug in Herter-Trakt (Kabinenmasse)	1	1.5	1.5	1.4 m x 1.1 m rollstuhlgängig, Personenlift
Aufzug in Ersatzneubau (Kabinenmasse)	1	2.8	2.8	2.0 m x 1.4 m, Personen- und Warenlift (Sportgeräte)
Total VF Sekundar-/ Sportbereich			104.0	

Aussenbereiche	Anzahl	Fläche	Total Fläche	Bemerkungen
Pausenfläche PS/SEK aussen	1	720	720	Pro Klasse 72 m ² / Dachfläche Turnhalle nach Möglichkeit nutzen
Gedeckter Aussenbereich	1	100	100	Mindestmass, nach Möglichkeit grösser, wird bei Regen als Pausenbereich genutzt
Basketballfeld	2	390	780	Wenn möglich nebeneinander, je 24 m x 13 m gemäss Baspo-Norm, pro Feld umlaufende Sicherheitszone mit 1 m Breite
Rasenspielfeld	1	1500	1500	30 m x 50 m auf bestehender Spielwiese
Parkplätze	16	var.	var.	Davon 1 PP IV, 1 PP für Hauswart; gem. PP-Verordnung

4 TEILNEHMENDE

Das Preisgericht trat am 5. Februar 2014 zur Präqualifikation zusammen. Insgesamt haben 56 Teams Ihre Bewerbung fristgerecht und vollständig eingereicht. Die Bewerbungsunterlagen wurden auf die in den Ausschreibungsunterlagen aufgeführten Kriterien hin geprüft. In mehreren Rundgängen wurden folgende zwölf Teams zur Teilnahme am Projektwettbewerb ausgewählt:

- Allemann Bauer Eigenmann Architekten AG, Zürich/
Walt + Galmarini AG, dipl. Ing. ETH SIA USIC, Zürich/
Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich
- ARGE Bünzli & Courvoisier Architekten AG, Zürich mit
BGS & Partner Architekten AG, Rapperswil/
Aerni + Aerni Ingenieure AG, Zürich/
Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich
- Baumberger & Stegmeier Architekten BSA SIA AG, Zürich
TBF Marti AG, Schwanden/
Andreas Tresp, Landschaftsarchitekt BSLA, Zürich
- ernst niklaus fausch architekten eth/sia gmbh, Zürich
Dr. Lühlinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich/
Raymond Vogel Landschaften AG, Zürich
- E2A Piet Eckert und Wim Eckert Architekten ETH BSA SIA AG, Zürich
Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich/
Ganz Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
- Galli Rudolf Architekten AG, Zürich/
Heyer Kaufmann Partner Bauingenieure AG, Zürich/
Müller Illien Landschaftsarchitekten, Zürich
- Harder Spreyermann Architekten ETH/SIA/BSA AG, Zürich/
Lühlinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich/
Martin Klauser Landschaftsarchitekt HTL/BSLA, Rorschach
- Holzhausen Zweifel Architekten GmbH, Zürich/
Conzett Bronzini Gartmann Ingenieure AG, Chur/
Rosenmayr Landschaftsarchitekten BSLA, Zürich
- Märkli Architekt, Zürich/
Walt Galmarini, dipl. Ing. ETH SIA USIC, Zürich/
ryffel+ryffel Landschaftsarchitekten BSLA, Zürich
- Meletta Strebel Architekten AG, Zürich/
Synaxis Bauingenieure SIA, Zürich/
Mettler Landschaftsarchitektur, Gossau
- Penzel Valier AG, Zürich (Architektur & Bauingenieurwesen)/
Rotzler Krebs Partner GmbH, Zürich
- Roger Boltshauser Architekten AG, Zürich
Ernst Basler + Partner AG, Zürich/
Appert Zwahlen Partner AG, Cham

5 PREISGERICHT, EXPERTINNEN UND EXPERTEN

Sachpreisrichterinnen und -richter

- Marcel Handler, Leiter Abteilung Betrieb und Infrastruktur, Schulamt
- Hanna Lienhardt, Präsidentin Kreisschulpflege Zürichberg
- Silvia Kistler, Abteilungsleiterin, Immobilien-Bewirtschaftung
- Kathrin Napravnik, Kundenberaterin, Immobilien-Bewirtschaftung
- Daniela Weiland, Freiraumberatung, Grün Stadt Zürich (Ersatz)

Fachpreisrichterinnen und -richter

- Ueli Lindt, Gruppenleiter, Amt für Hochbauten (Vorsitz)
- Christine Enzmann, Stadtgebiet Ost, Amt für Städtebau
- Boris Brunner, Architekt, Zürich
- Rolf Mühlethaler, Architekt, Bern
- Petra Schröder, Landschaftsarchitektin, Wettingen
- Detlef Horisberger, Architekt, Zürich (Ersatz)

Expertinnen und Experten

- Projektierungsperimeter und Baurecht:
Thomas Feyer, Amt für Baubewilligungen
- Gebrauchstauglichkeit Schule: Toni Huser, Schulleiter Hofacker
- Gebrauchstauglichkeit Sportanlagen: Ralph König, Sportamt
- Einhaltung Raumprogramm: Aris Gavriilidis, Amt für Hochbauten (AHB)
- Tragstruktur: Werner Hofmann, Fachstelle Ingenieurwesen, AHB
- Projektökonomie: Ian Jenkinson, Fachstelle Projektökonomie, AHB
- Denkmalpflege: Anna Joss, Amt für Städtebau
- Gartendenkmalpflege: Silvia Steeb, Grün Stadt Zürich
- Nachhaltiges Bauen: Yvonne Züger, Fachstelle Nachhaltiges Bauen, AHB
- Gebäudetechnik: Thomas Kessler, Fachstelle Energie- und Gebäudetechnik, AHB
- Erschliessung und Parkierung: Marcel Lippuner, Tiefbaamt der Stadt Zürich
- Brandschutz: Bruno Hinnen, Schutz & Rettung Zürich

Weitere Experten wurden bei Bedarf hinzugezogen.

Wettbewerbsvorbereitung, Vorprüfung und Sekretariat

- Aris Gavriilidis, Architekt, Projektentwicklung, AHB
- Ursula Tschirren, Projektleiterin Kommunikation, AHB
- Britta Walti, Assistentin Projektentwicklung, AHB

6 VORPRÜFUNG

Die zwölf eingereichten Projekte wurden nach den Grundsätzen der SIA-Ordnung 142, den Anforderungen des Wettbewerbsprogramms und der Fragenbeantwortung auf folgende Punkte hin geprüft:

Teil 1:

Für die Zulassung zur Beurteilung:

- Termingerechtigkeit der eingereichten Unterlagen
- Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen

Für die Zulassung zur Preiserteilung:

- Projektierungssperimeter und Baurecht
- Gebrauchstauglichkeit Schule und Sport
- Einhaltung Raumprogramm
- Tragstruktur
- Projektökonomie
- Denkmalpflege
- Gartendenkmalpflege
- Nachhaltiges Bauen
- Erschliessung und Parkierung
- Brandschutz

Die Berichte der Expertinnen und Experten sind in den Vorprüfungsbericht (Teil 1) eingeflossen.

Antrag der Vorprüfung:

Die Vorprüfung beantragte dem Preisgericht, alle 12 eingereichten Projekte zur Beurteilung und Preiserteilung zuzulassen.

Teil 2

Die Projekte der engeren Wahl wurden auf folgende Kriterien geprüft:

- Projektökonomie
- Ökologische Nachhaltigkeit
- Tragstruktur
- Gebäudetechnik

Die Mengenangaben der Wettbewerbskalkulation wurden vertieft überprüft und verifiziert. Die Berichte der Expertinnen und Experten sind in den Vorprüfungsbericht (Teil 2) eingeflossen.

7 BEURTEILUNG

Das Preisgericht trat am 10. und 30. September 2014 zur Beurteilung der eingereichten Projekte zusammen. Die Beurteilung wurde öffentlich durchgeführt. Nach einer gemeinsamen Besichtigung des Wettbewerbsareals und einer freien Besichtigung der Wettbewerbsbeiträge nahm das Preisgericht am ersten Jurierungstag vom Ergebnis der Vorprüfung (Teil 1) Kenntnis. Das Preisgericht beschloss, dem Antrag der Vorprüfung stattzugeben und alle zwölf Projekte zur Beurteilung und Preiserteilung zuzulassen.

Als Grundlage für die Beurteilung dienten die im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Kriterien:

- Städtebau, Architektur, Aussenraum
- Funktionalität (Gebrauchswert der Anlage, Einhaltung Raumprogramm)
- Wirtschaftlichkeit (Einhaltung Kostenrahmen, Lebenszykluskosten)
- Ökologische Nachhaltigkeit (Energiebilanz/Bauökologie)

Das Preisgericht nahm basierend auf diesen Beurteilungskriterien schliesslich eine Gesamtwertung vor. Nach einer ersten wertungsfreien Vorstellungsrunde sind die folgenden Projekte in zwei Wertungsrundgängen ausgeschieden:

1. Wertungsrundgang: Projekte Nr. 8 «Ménage à trois», Nr. 9 «XAVER», Nr. 12 «LAGARTO»
2. Wertungsrundgang: Projekte Nr. 1 «Trois Rois», Nr. 3 «FREIRAUM», Nr. 4 «TRIO», Nr. 5 «HIP HOP», Nr. 6 «Arbre»

In einem abschliessenden Kontrollrundgang wurde für das Projekt Nr. 3 «FREIRAUM» ein Rückkommensantrag für die engere Wahl gestellt. Dieser wurde nach eingehender Beratung im Preisgericht angenommen. In der engeren Wahl verblieben somit die Projekte Nr. 2 «Johann Balthasar Bullinger», Nr. 3 «FREIRAUM», Nr. 7 «DREIERLEI», Nr. 10 «Céto» und Nr. 11 «malcolm». Sämtliche Projekte wurden den Fachpreisrichterinnen und -richtern zum Verfassen einer schriftlichen Projektbeurteilung zugeteilt.

Zu Beginn des zweiten Jurierungstags nahm das Preisgericht von der vertieften Vorprüfung (Teil 2) Kenntnis. Nach intensiver Diskussion der Projektbeschreibungen und der Projekte der engeren Wahl sowie einem letzten Kontrollrundgang wurden anschliessend die Rangfolge und Preiszuteilung festgelegt.

8 RANGIERUNG

Für Preise, Ankäufe und Entschädigungen stand eine Summe von insgesamt 160 000 Franken (exkl. 8 % MwSt.) zur Verfügung. Für jedes zur Beurteilung eingereichte Projekt wurde den Teilnehmenden je eine Entschädigung von 5 000 Franken ausgerichtet. Das Preisgericht setzte die folgende Rangierung und Preiszuteilung fest:

1. Rang 1. Preis	Projekt Nr.	2	Johann Balthasar Bullinger	Fr.	35 000
2. Rang 2. Preis	Projekt Nr.	3	«FREIRAUM»	Fr.	25 000
3. Rang 3. Preis	Projekt Nr.	7	DREIERLEI	Fr.	20 000
4. Rang 4. Preis	Projekt Nr.	11	malcolm	Fr.	12 000
5. Rang 5. Preis	Projekt Nr.	10	Céto	Fr.	8 000

9 SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die besonderen Herausforderungen dieser komplexen Bauaufgabe liegen einerseits in der städtebaulichen und architektonischen Bezugnahme zu den imposanten, inventarisierten historisch wertvollen Bauten der Schulanlage Hofacker und andererseits in einer adäquaten Reaktion auf die mehrheitlich ebenfalls inventarisierten vielfältigen Aussenräume der Schulanlage. Bezüglich den umgebenden Wohnbauten im Quartier gilt es, ein angemessenes Mass bezüglich Dichte und Höhenentwicklung zu finden.

Die städtebaulich-denkmalspflegerische Aufgabe wird zusätzlich noch mit der ökologischen Fragestellungen bezüglich Setzung des Volumens überlagert: vollständig versenkte Turnhallen sind ökologisch eher heikel aber begünstigen den Freiflächenanteil. Ökologisch sinnvolle, mehrheitlich aus dem Boden ragende Turnhallen implizieren ein grösseres sichtbares Volumen, das bei der städtebaulich-denkmalspflegerischen Einbindung in die bestehende Anlage höhere Ansprüche stellt. Die Hälfte der Teilnehmenden haben die Turnhalle vollständig versenkt, die andere Hälfte schlagen teilvergrabene Turnhallen vor.

Betrieblich standen die internen Abläufe von Schule und neuer Turnhalle, aber auch der zukünftig mögliche Betrieb der ergänzten Gesamtanlage im Mittelpunkt der Bewertung. Der vorgegebene Bauperimeter, der bewusst grosse Rücksicht auf den inventarisierten Aussenraum nahm, bot trotzdem Möglichkeiten für eine Varianz bezüglich der städtebaulichen Setzungen. Schulhäuser, die sich primär zwischen den bestehenden Bauten positionieren, wurden ebenso vorgeschlagen wie Neubauten, die den rückwärtigen Freiraum entlang der Streulistrasse eher flächig besetzen.

Trotz sehr hohen Anforderungen bei der Aufgabenstellung hinsichtlich Ökologie und Ökonomie, einem dichten Raumprogramm auf begrenztem Perimeter und nicht zuletzt einer heiklen städtebaulichen Ausgangslage durften von den Teilnehmenden fast durchwegs interessante Beiträge mit teilweise sehr stark manifesten individuellen Vorstellungen bezüglich des zukünftig wünschbaren Schulbetriebs juriert werden. Die meisten der Projekte lagen in der Nähe der Zielkosten und der ökologischen Zielwerte. So spielten in der Entscheidungsfindung die Kostenfrage und die Nachhaltigkeit eine wichtige, aber nicht die entscheidende Rolle.

Städtebaulich-architektonisch drehten sich die Fragen um die Art der Bezugnahme zum historischen Ensemble und zu den Aussenräumen und deren teilweise neuen Gewichtungen, betrieblich standen die Fragen bezüglich der Lage der Turnhalle und der einfachen Zugänglichkeit des neuen Schulbereichs im Vordergrund.

- Diejenigen Projekte, welche den Zugang zum Schulbereich räumlich dem Turnhallen-Zugang unterordnen oder räumlich allzu sehr mit der Turnhalle verbinden oder gar durch diese hindurch führen, konnten die Jury nicht überzeugen.
- Obschon die Idee der Ausweitung des heutigen Pausenplatzes um den Fussabdruck der alten Turnhalle städtebaulich und aussenräumlich interessante neue Qualitäten generiert, wurden auch diese Ansätze letztendlich im kontextuellen Verhalten zum Wehrli-Trakt als falsch empfunden.
- Das in einem Projekt vorgeschlagene Angebot zusätzlicher Schulnutzung im Erschliessungsbereich mittels eines zweiten Fluchtwegs wurde in der Jury engagiert diskutiert, konnte aber letztendlich nicht überzeugen. Bei der Aufgabenstellung wurde ja bewusst auf eine entsprechende Forderung verzichtet.
- Einige Projekte schlagen zur Belichtung der Turnhalle flächenbündige, begehbare Oblichter vor. Da die Stadt Zürich mit solchen Lösungen negative Erfahrungen gemacht hat, soll dieser Punkt inskünftig bei Wettbewerben besonders erwähnt werden.

Das einstimmig gewählte Siegerprojekt verbindet die Summe von nachvollziehbaren Entwurfsentscheidungen mit angemessenen Zielkosten; kompakt, mit einfachem Schnitt und einer guten Einordnung in die bestehende Anlage werden hochwertige Schulräume in einer ansprechenden Lernlandschaft angeboten und eine grosszügige, natürlich belichtete Turnhalle lässt eine attraktive Ergänzung des schulischen Alltags erwarten.

Das Preisgericht dankt allen Teilnehmenden für ihre engagierten Projektbeiträge und gratuliert dem Wettbewerbssieger E2A Architekten aus Zürich sehr herzlich zu ihrem überzeugenden Wettbewerbserfolg.

10 EMPFEHLUNGEN

Das Preisgericht empfiehlt der Stadt Zürich, vertreten durch die Immobilien-Bewirtschaftung, das **Projekt Nr. 2 «Johann Balthasar Bullinger»** unter Berücksichtigung der Projektkritik und der nachfolgenden Punkte weiterbearbeiten zu lassen:

Fassaden

Die architektonische Ausformulierung der Fassaden muss im Sinne einer besseren formalen Eingliederung in das Gesamtensemble überdacht werden. Das äussere Erscheinungsbild der auf einer Dreiteiligkeit beruhenden horizontalen Schichtung vermag in seiner architektonischen Wirkung nicht gebührend auf die umgebenden Bestandesbauten einzugehen.

Schulbetrieb

Die Anordnung der Schulräume inkl. Gruppenräume, beziehungsweise die Zusammenlegung der beiden geforderten Schulcluster auf einem Geschoss, ist grundsätzlich möglich und wird von der Schule mitgetragen. Im Zuge der Weiterbearbeitung des Projekts soll jedoch eine räumlich wirksame Zonierung der beiden Cluster umgesetzt werden. Um die Offenheit und Durchlässigkeit des Schulgeschosses weiterhin zu gewährleisten, soll unbedingt auf eine strenge räumliche Unterteilung des Schulgeschosses verzichtet werden. Vielmehr geht es darum, mit feinen Eingriffen (z. B. Möblierung, Beläge, Farben etc.) die Bereiche erfahrbar zu machen.

Sporthalle

Die unabhängige Erschliessung der Sporthalle für ausserschulische Nutzungen, wie beispielsweise den Vereinssport, ist in den Plänen zu erkennen, scheint aber nicht vollständig gelöst zu sein. Diese Anforderung ist für den geplanten Betrieb der Anlage wichtig und muss in der weiteren Projektierung umgesetzt werden. Die Entfluchtung der Turnhalle ist angesichts einer eventuellen höheren Personenbelegung (z. B. Nutzung als Aula) im Vorprojekt zu überprüfen.

Aussenraumgestaltung

Die Aussenraumgestaltung ist im Sinne des Gartendenkmals zu überarbeiten. Insbesondere ist auf die lockere Baumsetzung auf dem Pausenhof und die umlaufende Heckeneinfassung zu verzichten, da diese das ursprünglich strenge, offene Gestaltungskonzept verunklären. Die ursprüngliche Wegführung um die Spielwiese herum ist zu erhalten.

Parkierung

Die Anordnung der Parkplätze ist unbefriedigend. Es dürfen keine Parkplätze im Bereich des Pausenhofs vorgesehen werden. Die auf dem Pausenhof geplanten Velostellplätze sind anderweitig anzuordnen, um den Hof gestalterisch und funktional frei zu halten. Die Auswirkungen der Zufahrt zu den im westlichen Bereich der Anlage angeordneten Parkplätzen auf den prägenden Baumbestand entlang der Freiestrasse ist zu überdenken.

11 GENEHMIGUNG

Zürich, den 30. September 2014, das Preisgericht:

Hanna Lienhard



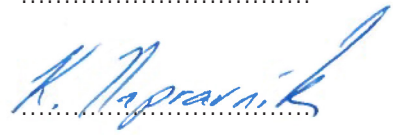
Marcel Handler



Silvia Kistler



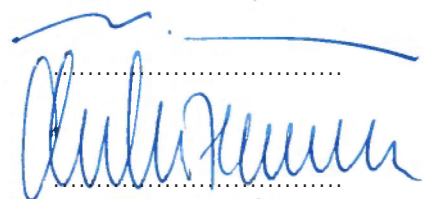
Katrin Napravnik



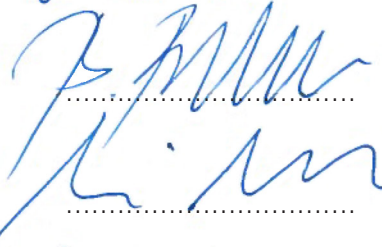
Daniela Weiland (Ersatz)



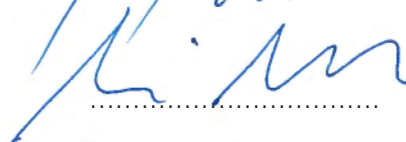
Ueli Lindt (Vorsitz)



Christine Enzmann



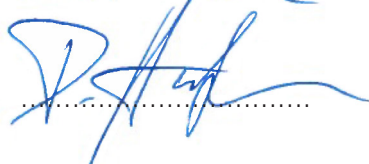
Boris Brunner



Rolf Mühlethaler



Petra Schröder



Detlef Horisberger (Ersatz)



12 PROJEKTVERFASSENDE

Mit der Unterzeichnung der Genehmigung wurden die beschlossene Rangfolge, die Festsetzung der Preissummen sowie die Schlussfolgerungen und Empfehlungen gutgeheissen. Bei der anschliessenden Öffnung der verschlossenen und anonymisierten Umschläge wurden die folgenden Projektverfassenden und -verfasser ermittelt:

1. Rang | 1. Preis

(Antrag zur Weiterbearbeitung)

Projekt Nr. 2

Architektur:

Johann Balthasar Bullinger

E2A Piet Eckert und Wim Eckert

Architekten AG

Hardturmstrasse 76, 8005 Zürich

Verantwortlich:

Wim Eckert

Mitarbeit:

Mirko Akermann, Michelle Badrutt,
DeQualés Thompson, Juliane Schwarz,
Bojana Miskeljic

Bauingenieurwesen:

Schnetzer Puskas Ingenieure AG

Zweierstrasse 100, 8003 Zürich

Landschaftsarchitektur:

Ganz Landschaftsarchitekten GmbH

Grubenstrasse 45, 8045 Zürich

Klima- und Energietechnik:

Todt Gmür + Partner AG, Schlieren

2. Rang | 2. Preis

Projekt Nr. 3

Architektur:

«FREIRAUM»

Märkli Architekt, Peter Märkli

Albisriederstrasse 232, 8047 Zürich

Verantwortlich:

Peter Märkli

Mitarbeit:

Sebastian Pater, Steve Roth, Marchat Saratz

Bauingenieurwesen:

Walt Galmarini, dipl. Ing ETH SIA USIC

Drahtzugstrasse 18, 8008 Zürich

Verantwortlich:

Carlo Galmarini

Landschaftsarchitektur:

ryffel+ryffel

Landschaftsarchitekten BSLA SIA,

Brunnenstrasse 14, 8610 Uster

Verantwortlich:

Thomas Ryffel

Baumanagement:

PBM Planungs- und Baumanagement AG,
Zürich

3. Rang | 3. Preis

Projekt Nr. 7

Architektur:

DREIERLEI

ARGE Bünzli & Courvoisier

Architekten AG, Zürich mit

BGS & Partner Architekten AG, Rapperswil

Limmatstrasse 285, 8005 Zürich

Verantwortlich:	Samuel Bünzli, Heinz Gmür
Mitarbeit:	Matthias Moll, Kai Konopacki, Markus Horn, Barbara Klammer, Silke Kietzer, Séverine Grau
Bauingenieurwesen:	Aerni + Aerni Ingenieure AG Riedtlistrasse 15, 8006 Zürich
Verantwortlich:	Christof Aerni
Landschaftsarchitektur:	Vogt Landschaftsarchitekten AG Stampfenbachstrasse 57, 8006 Zürich
Verantwortlich:	Lars Ruge
Beratende Ingenieure für Gebäudetechnik:	Meierhans + Partner AG, Schwerzenbach
Visualisierungen:	maaars architektur visualisierungen, Zürich

4. Rang | 4. Preis

Projekt Nr. 11

Architektur:	malcolm Allemann Bauer Eigenmann Architekten AG Zweierstrasse 100, 8003 Zürich
Verantwortlich:	Patric Allemann, Martin Bauer, Marc Eigenmann
Mitarbeit:	Patrizia Roos
Bauingenieurwesen:	Walt + Galmarini AG, dipl. Ing. ETH SIA USIC, Drahtzugstrasse 18, 8008 Zürich
Landschaftsarchitektur:	Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Freyastrasse 20, 8004 Zürich
Bauphysik, Nachhaltigkeitsberatung: Klima- und Energietechnik:	durable Planung und Beratung GmbH, Zürich Todt Gmür + Partner AG, Schlieren

5. Rang | 5. Preis

Projekt Nr. 10

Architektur:	Céto Harder Spreyermann Architekten ETH/SIA/BSA AG Badenerstrasse 18, 8004 Zürich
Verantwortlich:	Regula Harder
Mitarbeit:	Jürg Spreyermann, Giulio Bettini, Laurent Nicolet, Filippo Berardi, Till Krämer
Baugenieurwesen:	Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG Limmatstrasse 275, 8005 Zürich
Verantwortlich:	Dr. Hans Seelhofer
Landschaftsarchitektur:	Martin Klauser Landschaftsarchitekt HTL/BSLA Kronenstrasse 13, 9400 Rorschach
Renderings:	Bildbau GmbH, Zürich

Verfassende der weiteren Projekte

Projekt Nr. 1

Architektur:

Verantwortlich:

Mitarbeit:

Bauingenieurwesen:

Landschaftsarchitektur:

Holzbau, Brandschutz,
Bauphysik, Energie:

Trois Rois

Galli Rudolf Architekten AG
Zweierstrasse 100, 8003 Zürich
Andreas Galli
Marco Aregger, Mojca Rebec,
Emmanuel Diserens
Heyer Kaufmann Partner
Bauingenieure AG
Birmensdorferstrasse 83, 8003 Zürich
Müller Illien Landschaftsarchitekten
Wengistrasse 31, 8004 Zürich
Josef Kolb AG,
Romanshorn

Projekt Nr. 4

Architektur:

Verantwortlich:

Mitarbeit:

Bauingenieurwesen:

Landschaftsarchitektur:

Beratung Ökologie und
Nachhaltigkeit:

Trio

Roger Boltshauser Architekten AG
Dubsstrasse 45, 8003 Zürich
Roger Boltshauser
Annika Geiger, Gözde Alper,
Ania Tschenett, Moritz Conrad,
Jan-Philipp Partsch, Alexander Müller,
Tomas Roquette
Ernst Basler + Partner AG
Mühlebachstrasse 11, 8032 Zürich
Appert Zwahlen Partner AG
Zugerstrasse 4, 6330 Cham
Denkgebäude AG,
Winterthur

Projekt Nr. 5

Architektur:

Verantwortlich:

Mitarbeit:

Bauingenieurwesen:

Verantwortlich:

Landschaftsarchitektur:

Verantwortlich:

HIP HOP

ernst niklaus fausch
architekten eth/sia gmbh
Feldstrasse 133, 8004 Zürich
Bertram Ernst
Enida Skalonjic, Bryan Graf,
Mireia Aixela
Dr. Lüchinger + Meyer
Bauingenieure AG
Limmatstrasse 275, 8005 Zürich
Daniel Meyer
Raymond Vogel Landschaften AG
Grüngasse 19, 8004 Zürich
Raymond Vogel

Projekt Nr. 6

Architektur:

Verantwortlich:

Mitarbeit:

Bauingenieurwesen:

Verantwortlich:

Landschaftsarchitektur:

Verantwortlich:

Arbre

Penzel Valier AG

Grubenstrasse 40, 8045 Zürich

Christian Penzel

Christian Penzel, Stephan Schürmann,

Michal Krzywdziak

Penzel Valier AG

Grubenstrasse 40, 8045 Zürich

Martin Valier

Rotzler Krebs Partner GmbH

Lagerplatz 21, 8400 Winterthur

Matthias Krebs, Alexander Kochan

Projekt Nr. 8

Architektur:

Verantwortlich:

Mitarbeit:

Bauingenieurwesen:

Landschaftsarchitektur:

Baumanagement:

Ménage à trois

Holzhausen Zweifel Architekten GmbH

Am Wasser 55, 8049 Zürich

Sebastian Holzhausen, Hannes Zweifel

Ailbhe Walsh

Conzett Bronzini Gartmann Ingenieure AG

Bahnhofstrasse 3, 7000 Chur

Rosenmayr Landschaftsarchitekt BSLA

Albulastrasse 39, 8048 Zürich

Oppliger Baumanagement AG,
Zürich**Projekt Nr. 9**

Architektur:

Verantwortlich:

Mitarbeit:

Bauingenieurwesen:

Landschaftsarchitektur:

XAVER

Baumberger & Stegmeier AG

Architekten BSA SIA

Badenerstrasse 156, 8004 Zürich

Peter Baumberger

Karin Stegmeier, Daniel Kaschub,

Donatella Cugini, Arno Bruderer,

Lichen Zhu, Irina Österreicher

TBF Marti AG

Sernftalstrasse 2, 8762 Schwanden

Andreas Tremp

Landschaftsarchitekt BSLA

Klingenstrasse 42, 8005 Zürich

Projekt Nr. 12

Architektur:

Verantwortlich:

Mitarbeit:

Bauingenieurwesen:

Verantwortlich:

Landschaftsarchitektur:

Verantwortlich:

LAGARTO

Meletta Strebel Architekten AG

Florastrasse 54, 8008 Zürich

Nilufar Kahnemouyi

Ernst Strebel, Nilufar Kahnemouyi,

Michael Smolenicky, Claudia Rosenberger

Synaxis Bauingenieure SIA

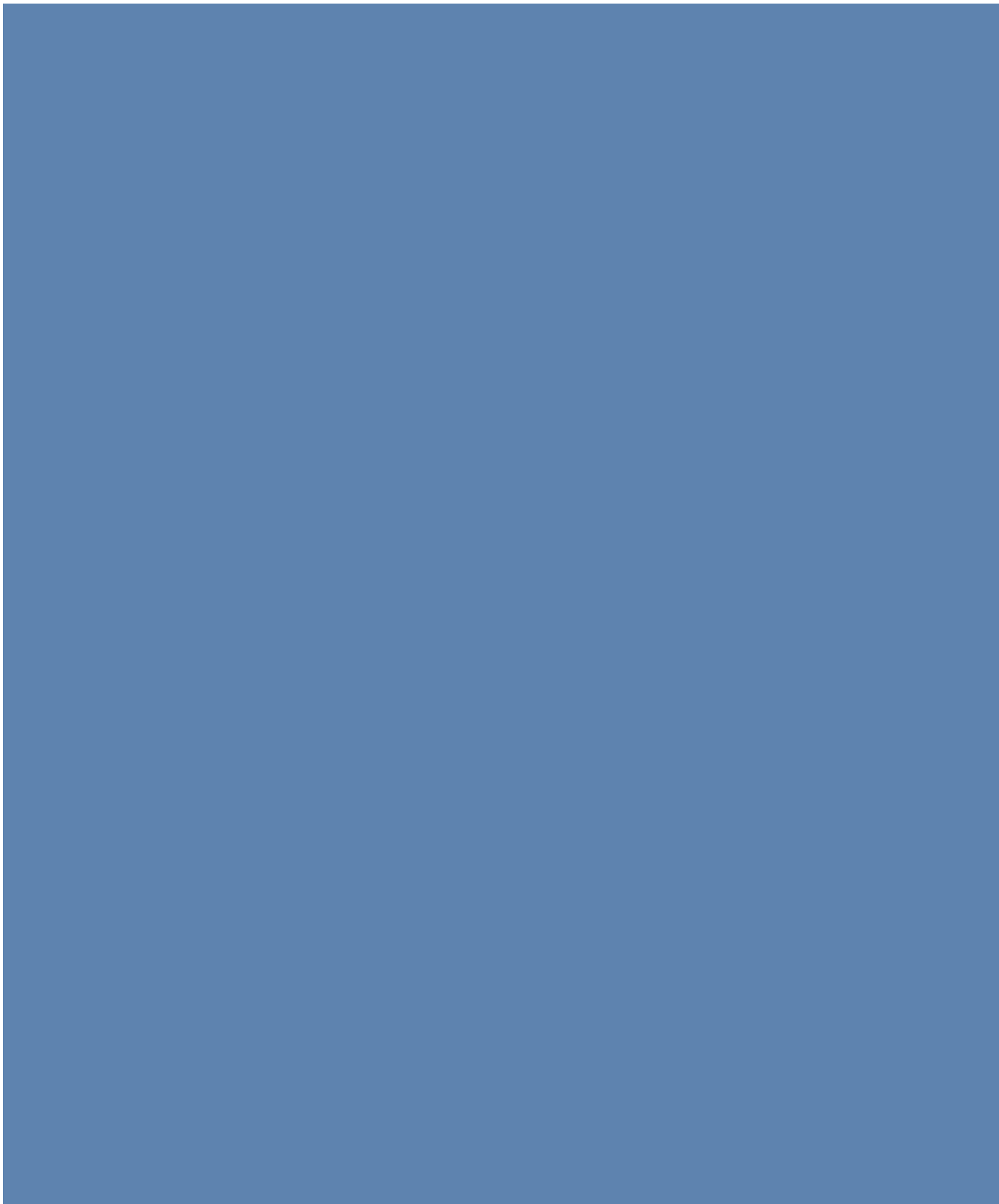
Thurgauerstrasse 56, 8050 Zürich

Anna Ciari

Mettler Landschaftsarchitektur

Oberwattstrasse 7, 9200 Gossau

Rita Mettler



Projekt Nr. 2:

1. Rang | 1. Preis

Antrag zur Weiterbearbeitung

Architektur:

E2A Piet Eckert und Wim Eckert

Architekten AG

Hardturmstrasse 76, 8005 Zürich

Verantwortlich:

Wim Eckert

Mitarbeit:

Mirko Akermann, Michelle Badrutt,

DeQualés Thompson, Juliane Schwarz,

Bojana Miskeljic

Bauingenieurwesen:

Schnetzer Puskas Ingenieure AG

Zweierstrasse 100, 8003 Zürich

Landschaftsarchitektur:

Ganz Landschaftsarchitekten GmbH

Grubenstrasse 45, 8045 Zürich

Klima- und Energietechnik:

Todt Gmür + Partner AG, Schlieren



JOHANN BALTHASAR BULLINGER

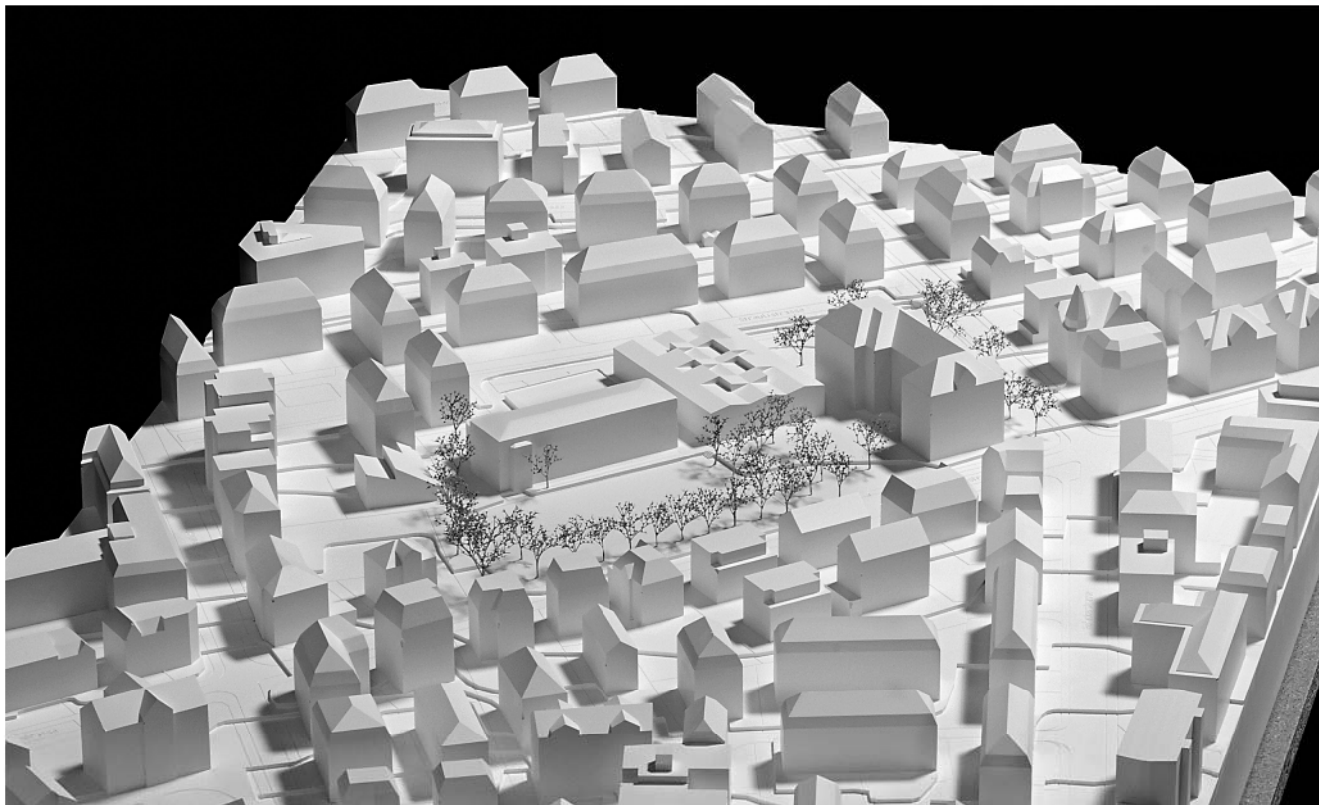
Zwischen die beiden geschützten Schulhäuser setzen die Verfasser des Projekts «Johann Balthasar Bullinger» einen querstehenden, leicht vorspringenden, symmetrischen Neubau. Die wohltuende Distanz zu den bestehenden Bauten ermöglicht einen Durchfluss der Aussenräume. Im Vergleich zu den beiden geschützten Schulhäusern wirkt der neue Trakt flach und ausgreifend. Das Volumen ordnet sich klar und respektvoll den inventarisierten Bauten von Herter und Wehrli unter. So entsteht ein städtebaulich überzeugendes, quatierveträgliches Ensemble. Das neue Schulhaus wirkt leicht und transparent.

Das Erdgeschoss wird formal zur Basis des aufwendig gestalteten, in der Fassade leicht zurückversetzten Klassengeschosses. Die Betonrahmen des Turnhallen-Oberlichts, das rahmenlose, aufliegende Klassengeschoss und das helle, aufgefaltete Satteldach mit seinen zahlreichen Oberlichtern können durch die jeweils eigenen Formensprachen den formalen Zusammenhang zu den historisch bedeutenden Bauten insgesamt nicht genügend herstellen.

Das Ausgreifen des neuen Schulhauses bis beinahe an die Streulistrasse schafft differenzierte Aussenräume. Während im Norden die Sportplätze zu finden sind, ergibt sich im Westen neben der historischen Gartenanlage ein ruhiger, geschützter Spielbereich für die Primarschüler. Die Parkplätze und Anlieferung sind ideal entlang der nördlichen Parzellengrenze vorgesehen. Die vorgeschlagene neue Pflanzung von Bäumen auf dem grossen Pausenplatz verunklären die geschützte Komposition in unzulässiger Weise.

Die versenkte Turnhalle, welche über das Erdgeschoss dreiseitig grossflächig und äusserst stimmungsvoll belichtet wird, funktioniert gut und verfügt über den geforderten Zuschauerbereich. Die Garderoben können einfach auch für die Herter-Turnhalle genutzt werden.

Der gedeckte Eingangsbereich in den neuen Schultrakt dient gleichzeitig als Pausenhalle, welche in der vorgeschlagenen Form für die gesamte Schulanlage eher zu klein ist. Über die repräsentative, grosszügige Freitreppe wird das Klassengeschoss erreicht. Hier überzeugt die klare, konzentrierte Form der «Lernlandschaft»; leider ist die funktional gewünschte zweiteilige Clusterbildung im Klassengeschoss nicht nachgewiesen. Die zusammenhängende, gut strukturierte Korridorzone und die umlaufenden Unterrichtszimmer werden wechselweise mit Oberlichtern belichtet. Dadurch wird in der gesamten «Lernlandschaft» eine helle, angenehme Atelier-Atmosphäre entstehen. Die massive Tragkonstruktion der Turnhalle wird bei der Decke durch ein Fachwerk unterstützt. Das stützenfreie Erdgeschoss

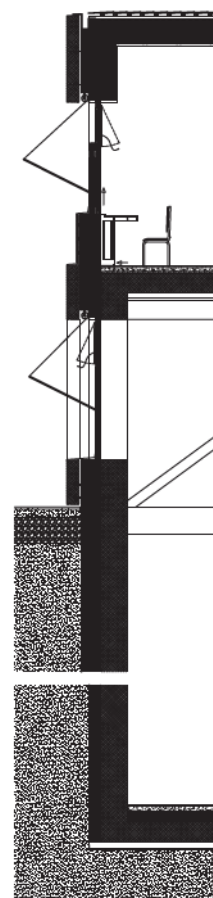
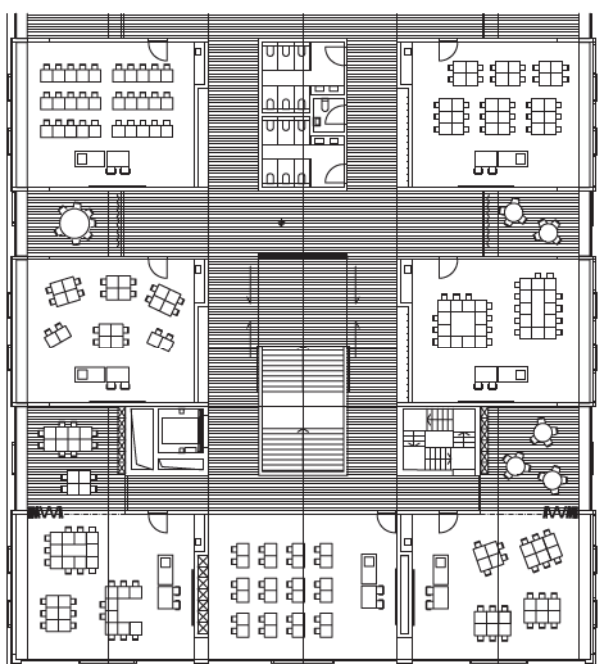
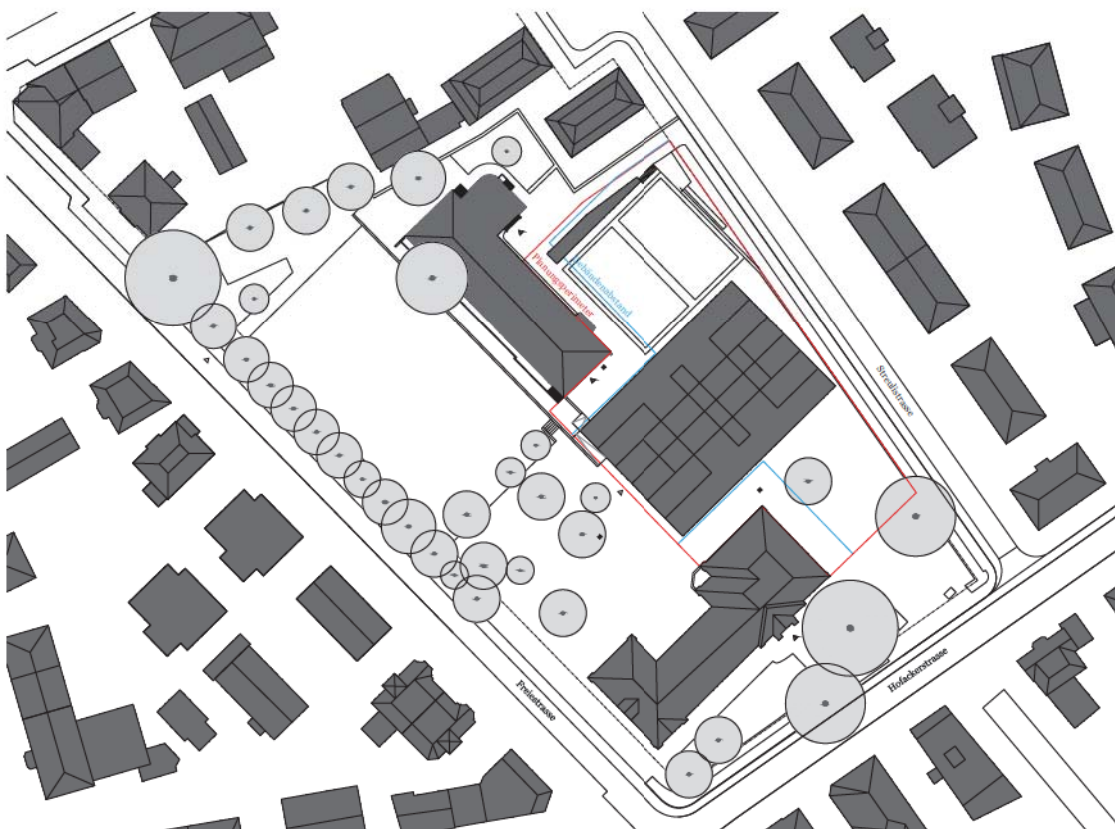


Situationsmodell 1:500

wird durch Überzüge im Schulgeschoss ermöglicht. Im Übrigen ist das Schulgeschoss, nebst den nichttragenden Trennwänden und den statisch wirksamen Lift- und Treppenkernen inklusive der Dachkonstruktion, in Holz vorgeschlagen. Dieser Holzbau ermöglicht die Zielerreichung hinsichtlich der Ökologie.

Insgesamt ist das Projekt recht grosszügig ausgelegt, gegenüber dem Soll-Raumprogramm resultiert eine Mehrfläche von ungefähr 10 %. Kostenseitig bewegt sich das Projekt innerhalb der prognostizierten Zielkosten.

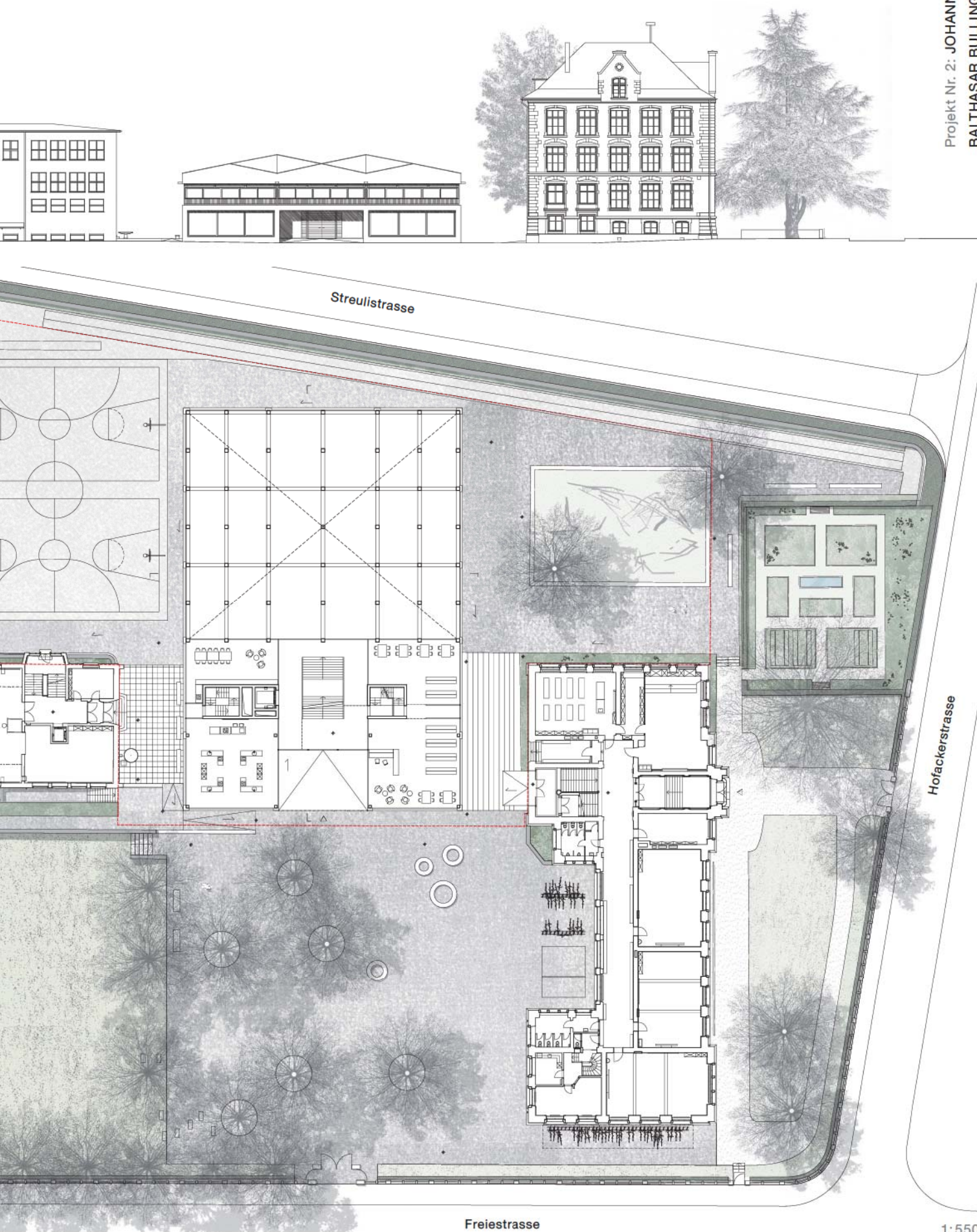
Die städtebauliche Setzung des flachen, die historischen Bauten respektierenden Gebäudevolumens überzeugte das Preisgericht. Die hohe architektonisch-räumliche Qualität der Sporthalle, und die abwechslungsreiche, gut strukturierte «Lernlandschaft» des Schulgeschosses, welche durch das reichhaltige Belichtungskonzept unterstützt wird, zeichnet diesen Wettbewerbsbeitrag besonders aus.

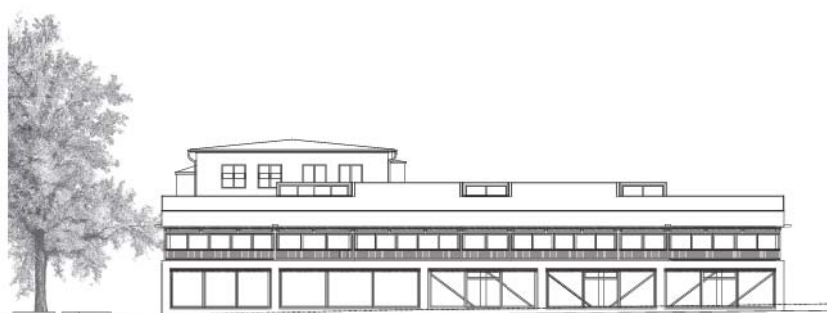
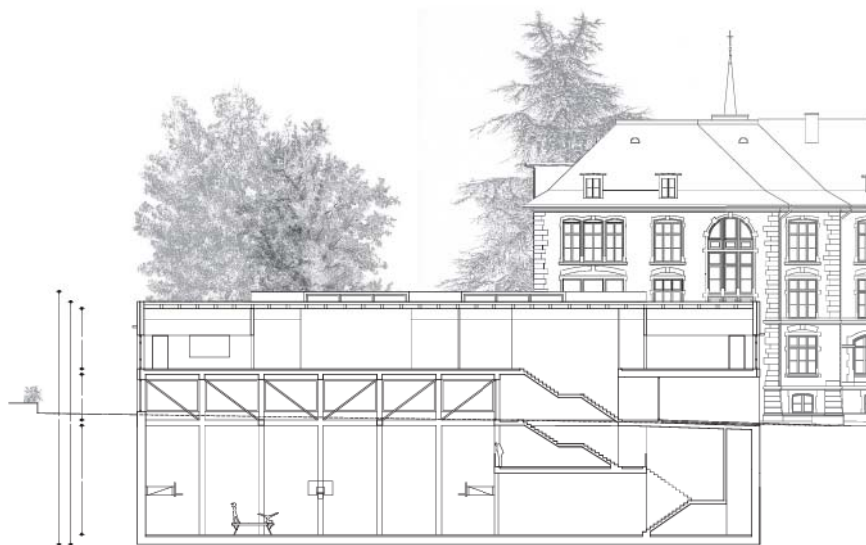


1:1600 / 1:400 / 1:110

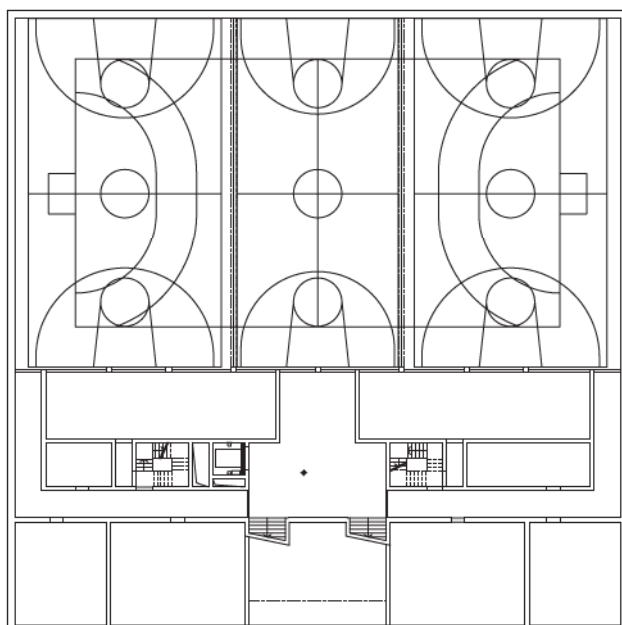
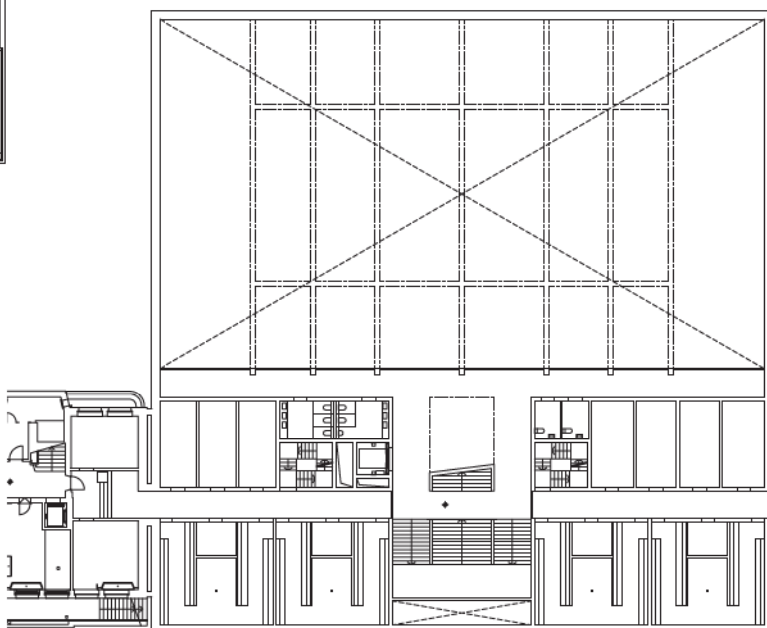
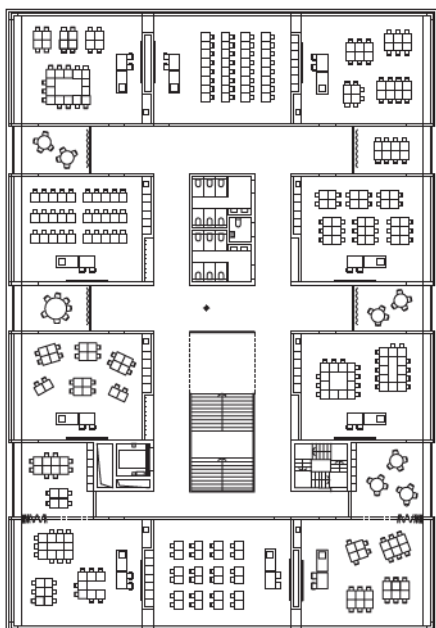








1:550



OG, 1., 2. UG

1:550

Projekt Nr. 3:

2. Rang | 2. Preis

Architektur:

Märkli Architekt, Peter Märkli
Albisriederstrasse 232, 8047 Zürich

Verantwortlich:

Peter Märkli

Mitarbeit:

Sebastian Pater, Steve Roth,
Marchat Saratz

Bauingenieurwesen:

Walt Galmarini, dipl. Ing ETH SIA USIC
Drahtzugstrasse 18, 8008 Zürich
Verantwortlich:
Carlo Galmarini

Landschaftsarchitektur:

ryffel+ryffel
Landschaftsarchitekten BSLA SIA,
Brunnenstrasse 14, 8610 Uster
Verantwortlich:
Thomas Ryffel

Baumanagement:

PBM Planungs- und Baumanagement AG,
Zürich

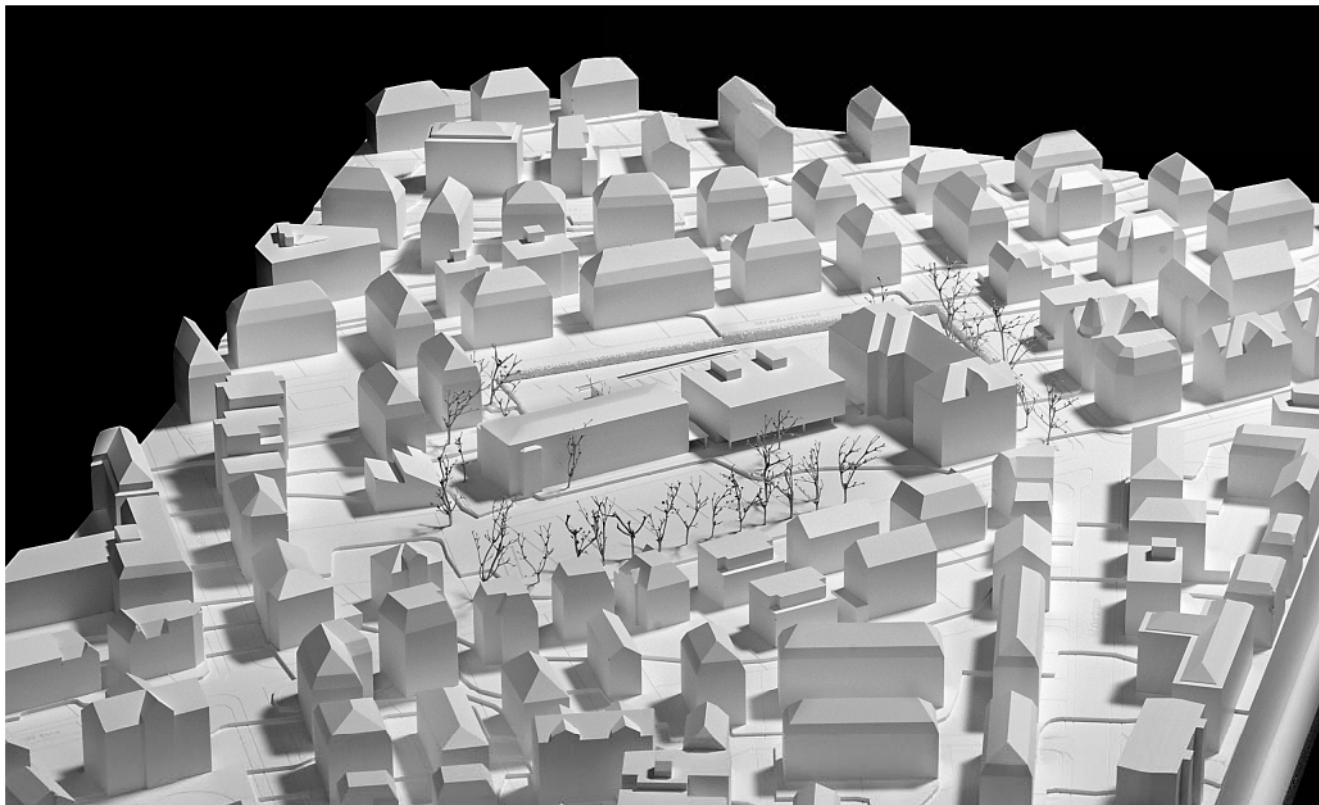
«FREIRAUM»

Mittig auf der Längsachse zwischen dem historischem Wehrli- und Herter-Bau nimmt der dreigeschossige Neubau des Projekts «FREIRAUM» die Stelle der alten Turnhalle ein und sichert die im dicht bebauten Quartier notwendigen Aussenräume. Das neue, in seiner Tiefe stattliche Volumen lotet die zulässige Begrenzungslinie und die Nähe zu den Bestandesbauten bis an seine Grenzen aus, mit der Folge, dass die Zwischenräume, verschärft durch die ungünstige Platzierung der Fluchttreppen, kaum mehr als angenehme Zugangs- und Aufenthaltsräume wahrgenommen werden können. Dennoch entstehen mit dem durchlässigen Erdgeschoss und der grosszügigen Auskragung im Verbund mit den Aussenräumen spannungsvolle Raumeindrücke. Die gemeinsame Zufahrt zur Parkierung und Anlieferung erfolgt geschickt und pragmatisch von der Streulistrasse, so dass das Rasenfeld und die Rundbahn integral erhalten werden können. Generell steht das Aussenraumkonzept, die Anordnung der Pausen-, Hart- und Rasenfelder in guter Übereinstimmung mit der städtebaulichen Konzeption.

Das offene Erdgeschoss überrascht mit einer in das Untergeschoss greifenden Schnittlösung, welche Eingangshalle, Aufenthaltsraum und den Herter-Trakt mit der vollständig eingegrabenen Turnhalle in eine fließende Raumbeziehung setzt.

Sozusagen als in alle Richtung ausstrahlendes Forum, gewinnt die ganze Schulanlage ein hinreissendes, identitätsstiftendes Raumunikat, welches einen befruchtenden Verbund mit der zukünftigen Umnutzung der Turnhalle im Herter-Bau für Aufenthalt, Theater und Freizeit, eine allen zur Verfügung stehende Raum-synergie anbietet.

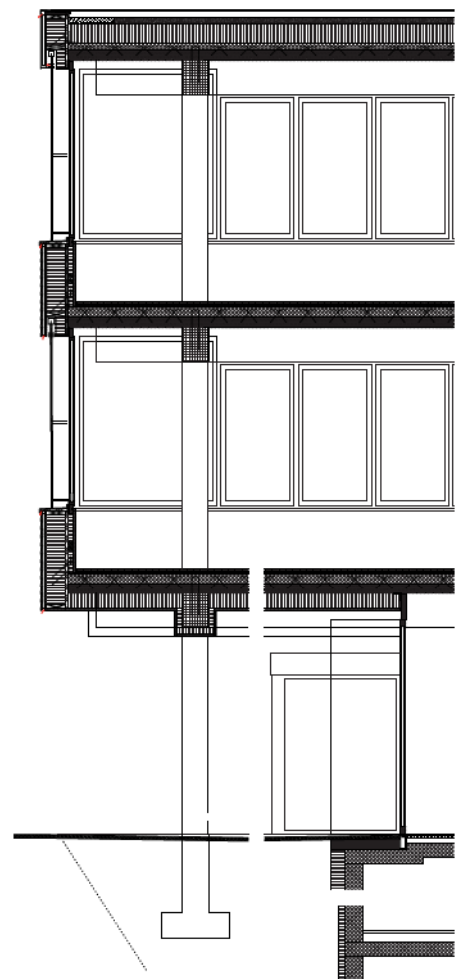
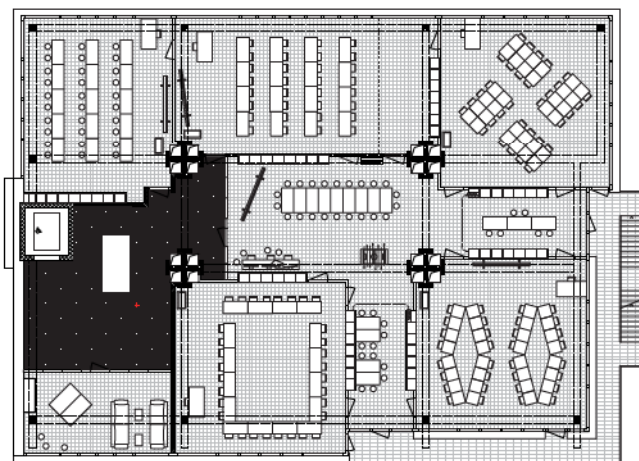
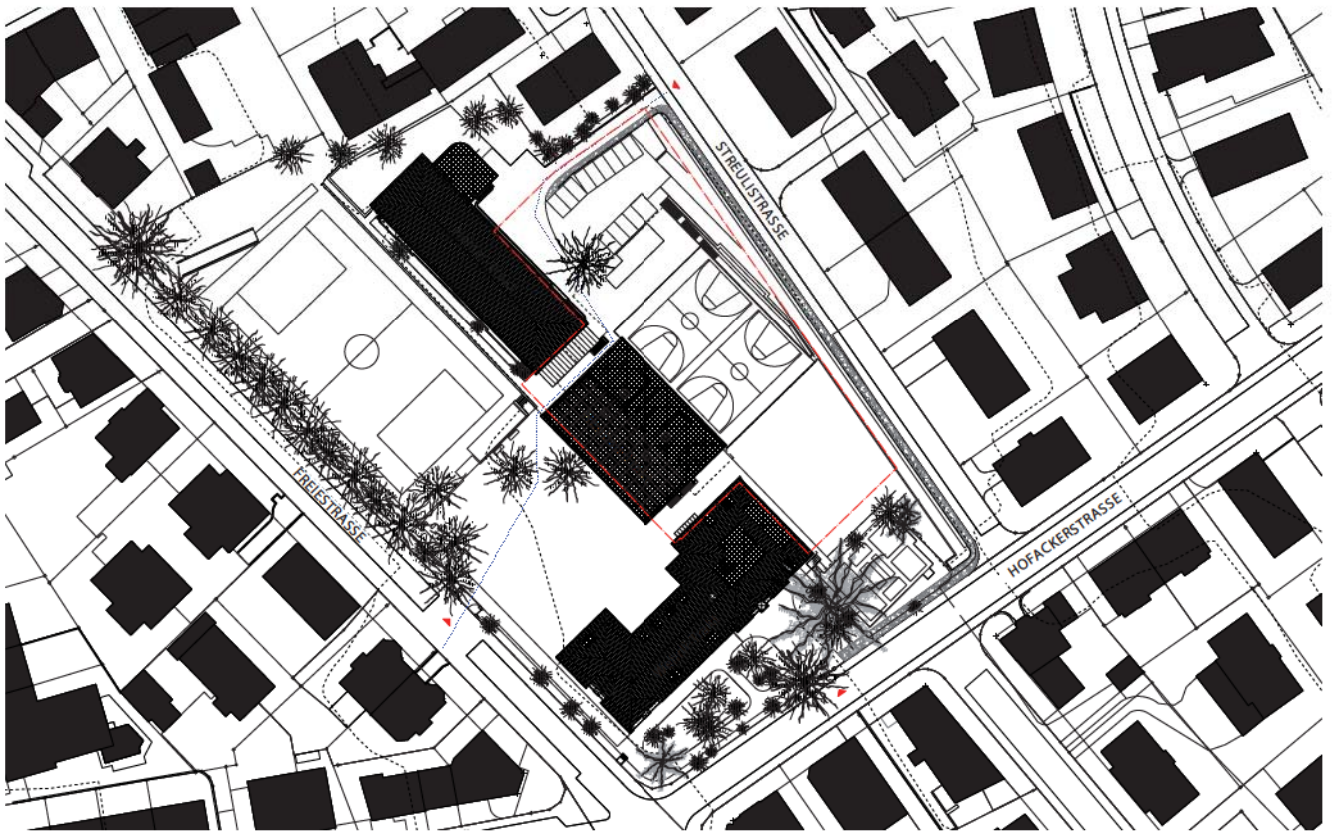
Ein Skelett aus vorgefertigten Betonelementen bildet das Grundgerüst einer Konstruktion mit grosser Flexibilität in der Raumgliederung. Vier mächtige Kreuzstützen, ausgelegt auf eine mögliche spätere Aufstockung, bilden den Ausgangspunkt einer ausgeklügelten Technik- und Tragstruktur, welche sich über eine Rippenkonstruktion in den Fassadenstützen fortsetzt. Flexible 3,5 Meter hohe Raumkonstellationen, die Aktivierung der frei bespielbaren zentralen Halle durch die entsprechend notwendige Entfluchtung, aber auch der erkennbare gestalterische Wille zu einer Werkstattschule, eröffnen den traditionellen Klassenräumen der Bestandesbauten ergänzende pädagogische Möglichkeiten. Die Hinwendung zum Nützlichen und Praktischen verleiht dem Vorschlag eine wohltuende Unbeschwertheit, welche aber gerade deswegen eine hohe Akzeptanz des Unfertigen voraussetzt. Der kompakte Cluster von 5 Klassenzimmern und 2 Gruppenräumen verspricht zusammen mit dem Ateliercharakter und der einfachen Bauweise eine vielfältige, die Gemeinschaft fördernde Lernatmosphäre. Im zweiten und dritten Untergeschoss wirkt das nunmehr



Situationsmodell 1:500

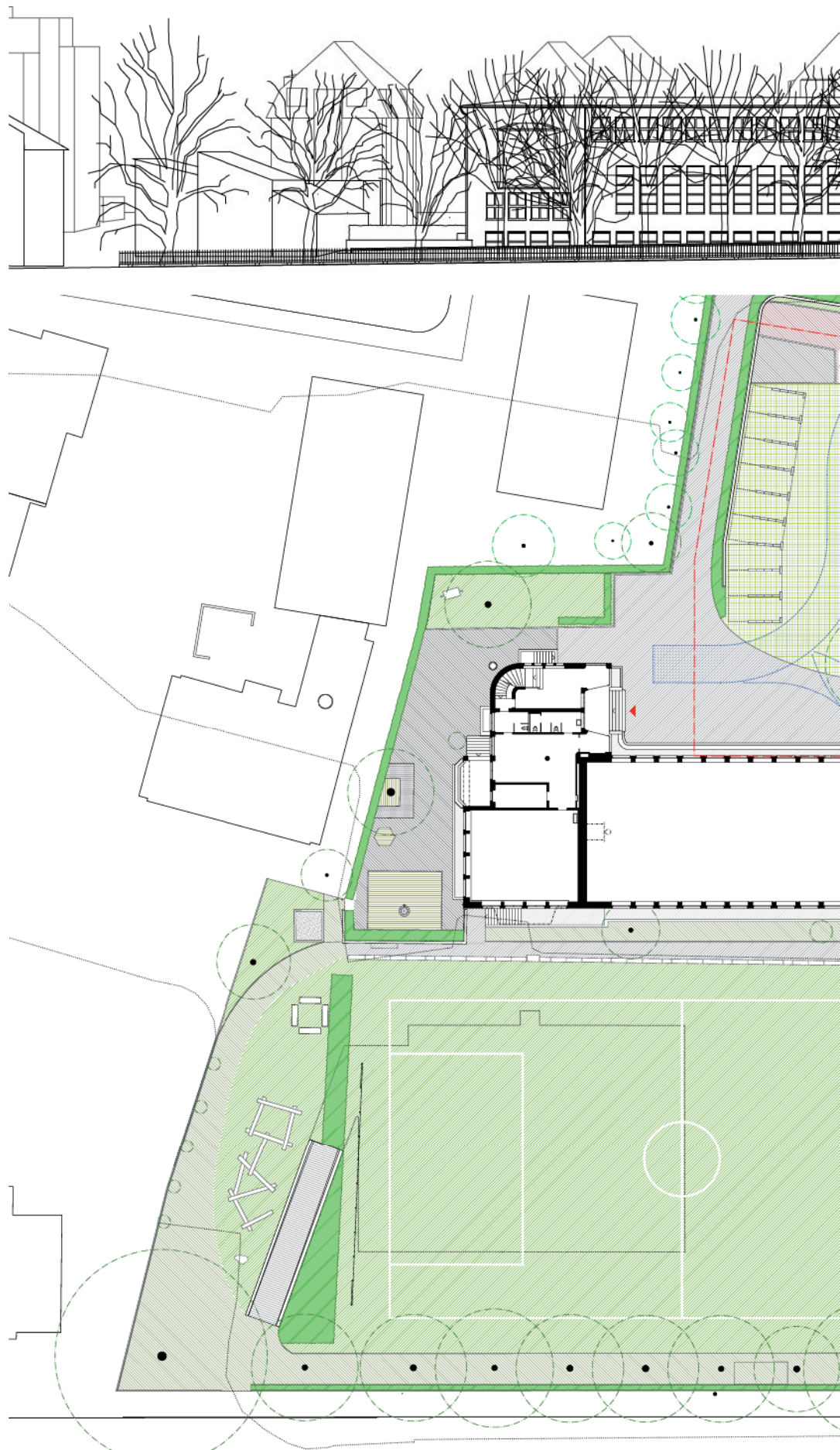
nur noch aus Kreuzstützen bestehende Tragsystem überzeichnet. Die teilweise stark in Mitleidenschaft gezogene Kleinräumigkeit legt das Weiterführen der zeichenhaften Tragstruktur in das zweite und dritte Untergeschoss nicht nahe. Das verwinkelte Erschliessungssystem mit zahlreichen, knapp bemessenen Treppen erschwert die Orientierung. Die horizontal geschichtete Fassadengliederung erklärt sich weitgehend aus der inneren Struktur heraus, ohne Anleihen an die Moderne des Herter-Baus, und an den Wehrli-Bau im Stil der Neurenaissance. Ob der spröde, aber kraftvolle Solitär die Verbindungsfunktion zwischen den beiden historisch bedeutenden Bauwerken übernehmen und die Harmonie des Ensembles stärken kann, wurde kontrovers diskutiert.

Gemäss bauökonomischer Betrachtung liegt dieses Projekt über den erwarteten Zielkosten. Insgesamt können die ökologischen Vorgaben nach heutiger Einschätzung knapp erreicht werden. Der eigenständige Beitrag überzeugt durch seine strukturelle Klarheit, seinen flexiblen Nutzwert und seine hohen atmosphärischen Qualitäten. Die aus der Struktur und dem Raum entwickelte, zurückhaltende Architektur, ergänzt als dritte Zeitzeugin das aus unterschiedlichen Epochen zusammengefügte Ensemble.



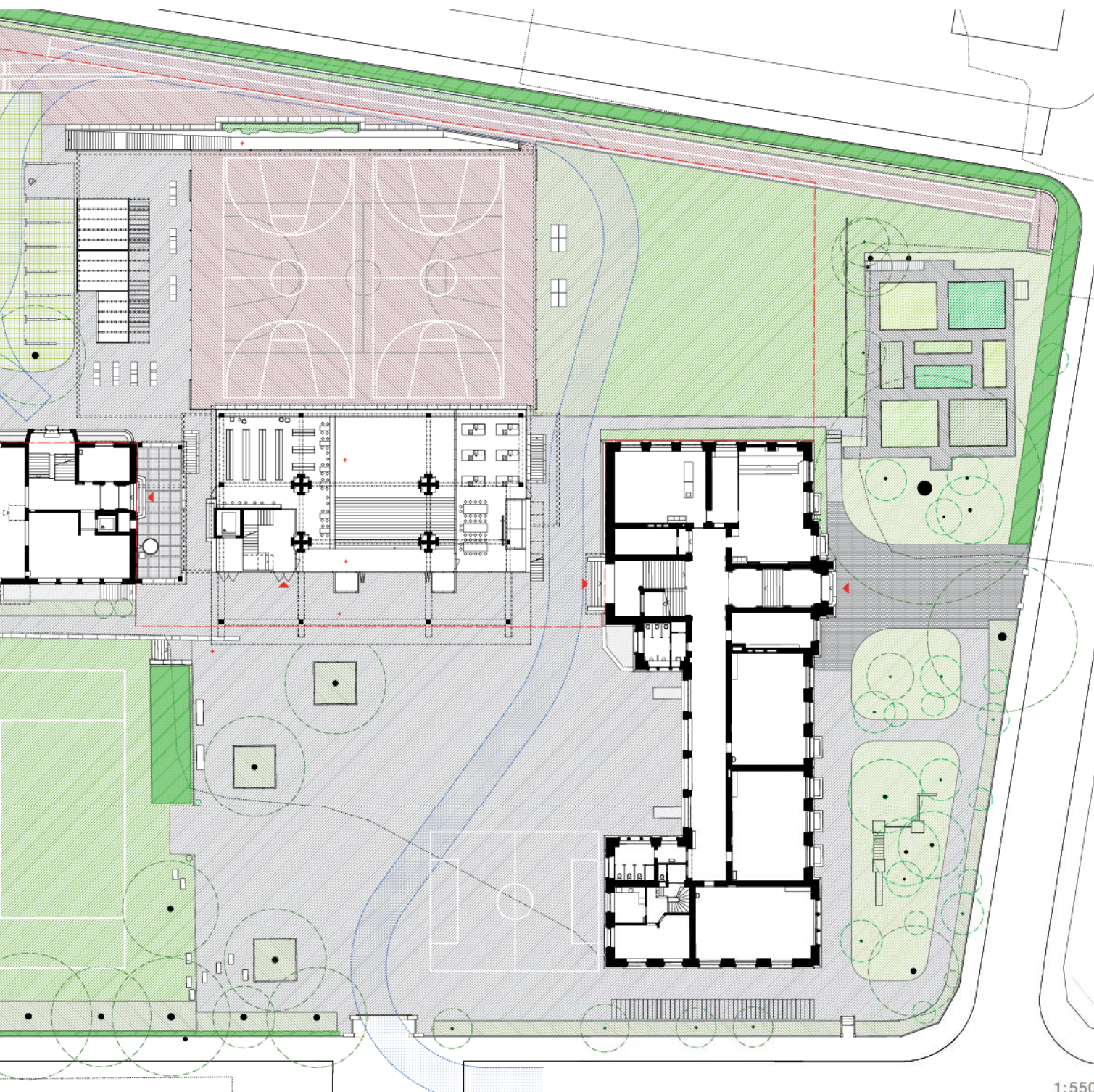
1:1600 / 1:400 / 1:110



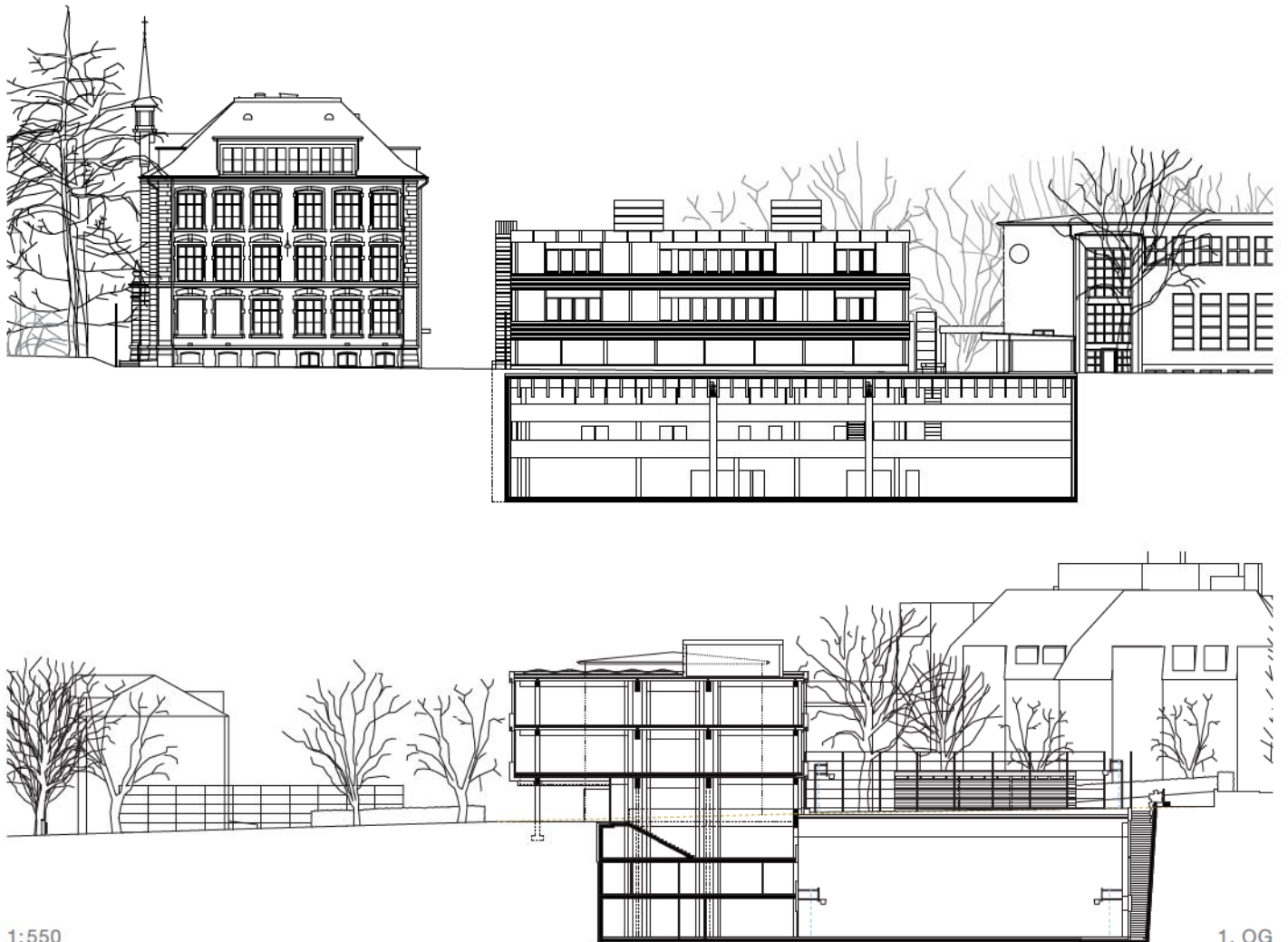
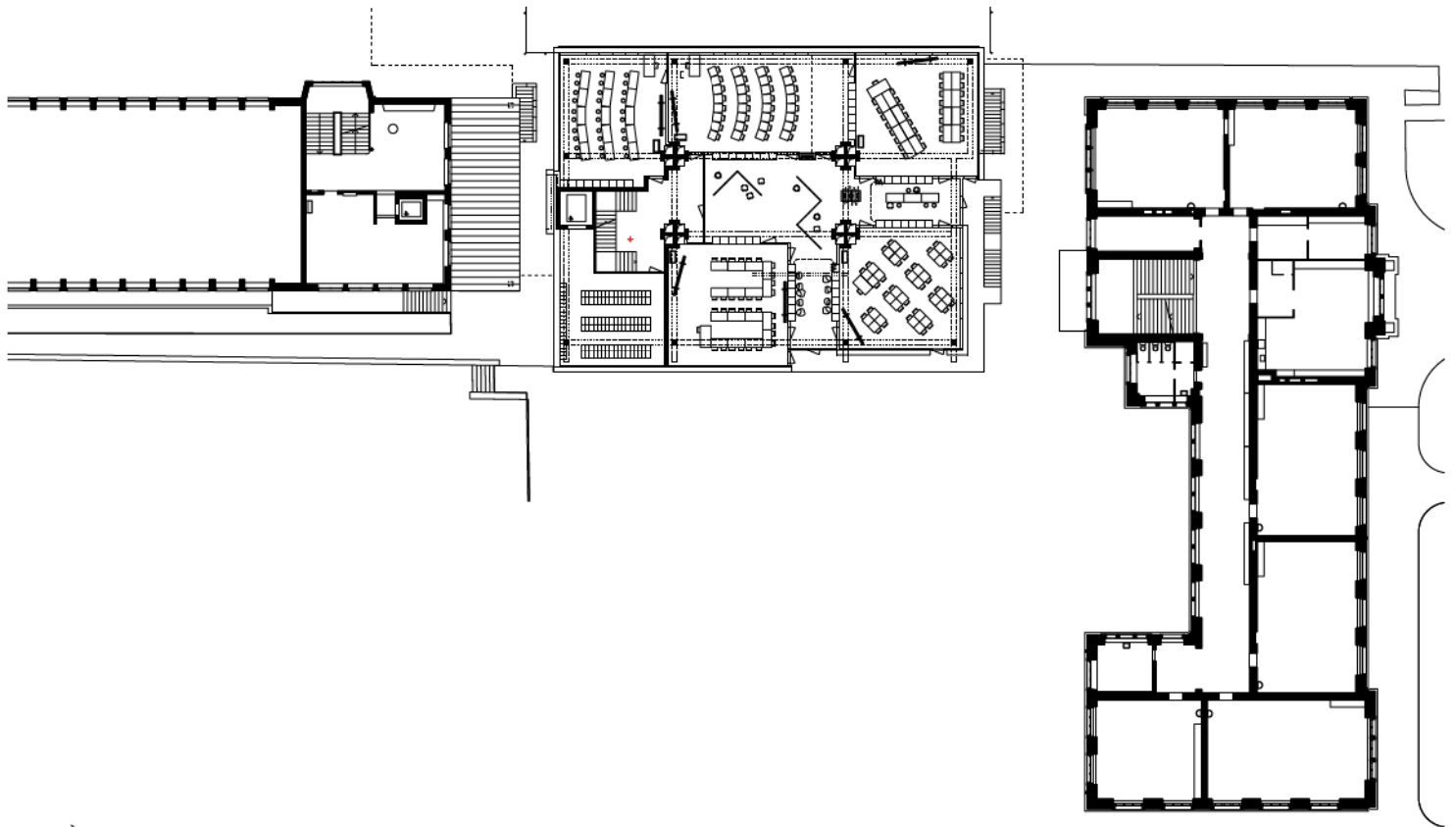




Projekt Nr. 3:
FREIRAUM

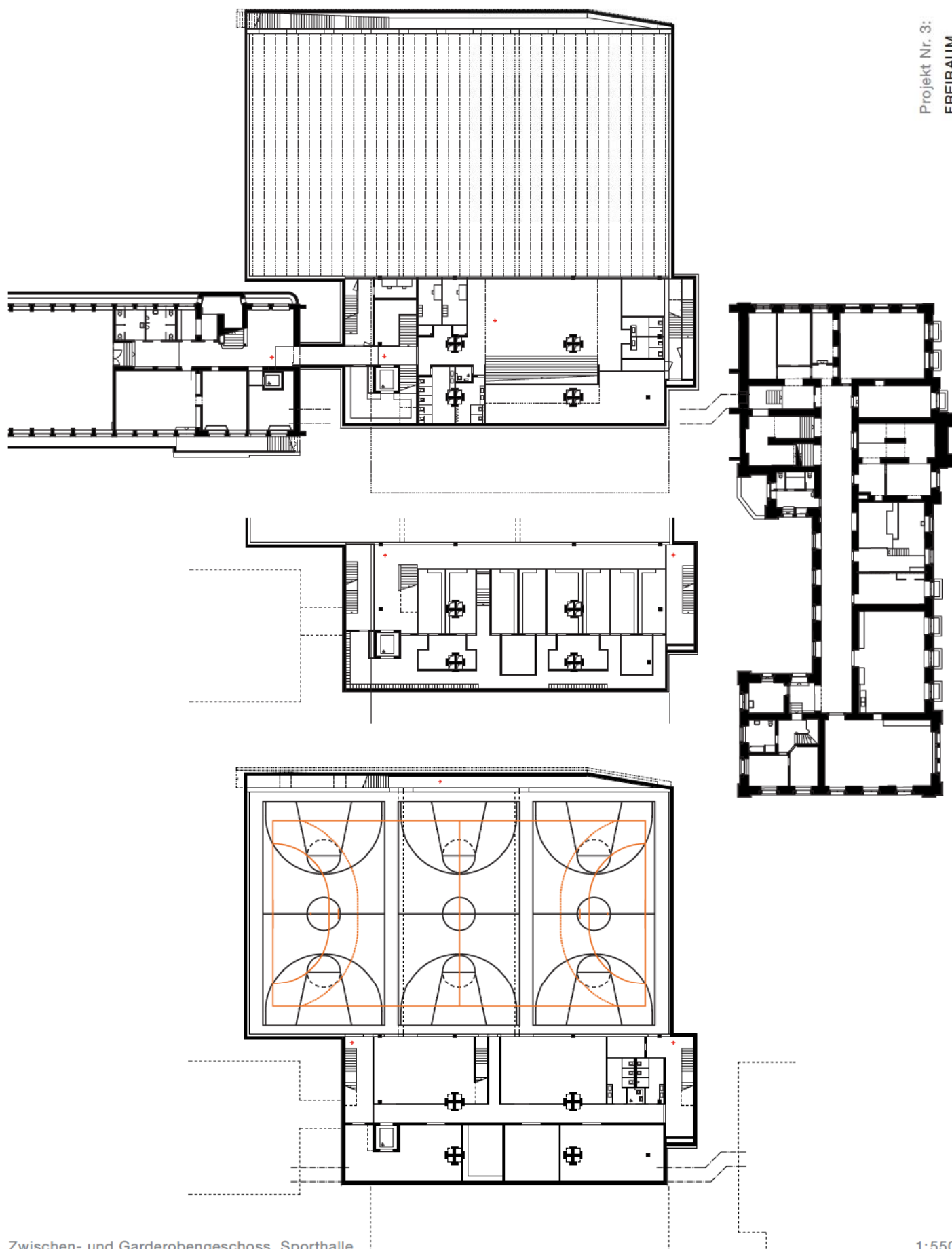


1:550



1:550

1. OG



Zwischen- und Garderobengeschoss, Sporthalle

1:550

Projekt Nr. 7:

3. Rang | 3. Preis

Architektur:

ARGE

Bünzli & Courvoisier Architekten AG,
Zürich

mit BGS & Partner Architekten AG,
Rapperswil

Limmatstrasse 285, 8005 Zürich

Verantwortlich:

Samuel Bünzli, Heinz Gmür

Mitarbeit:

Matthias Moll, Kai Konopacki,
Markus Horn, Barbara Klammer,
Silke Kietzer, Séverine Grau

Bauingenieurwesen:

Aerni + Aerni Ingenieure AG
Riedtlistrasse 15, 8006 Zürich

Verantwortlich:

Christof Aerni

Landschaftsarchitektur:

Vogt Landschaftsarchitekten AG
Stampfenbachstrasse 57, 8006 Zürich

Verantwortlich:

Lars Ruge

Beratende Ingenieure für Gebäudetechnik:

Meierhans + Partner AG, Schwerzenbach

Visualisierungen:

maaars architektur visualisierungen,
Zürich

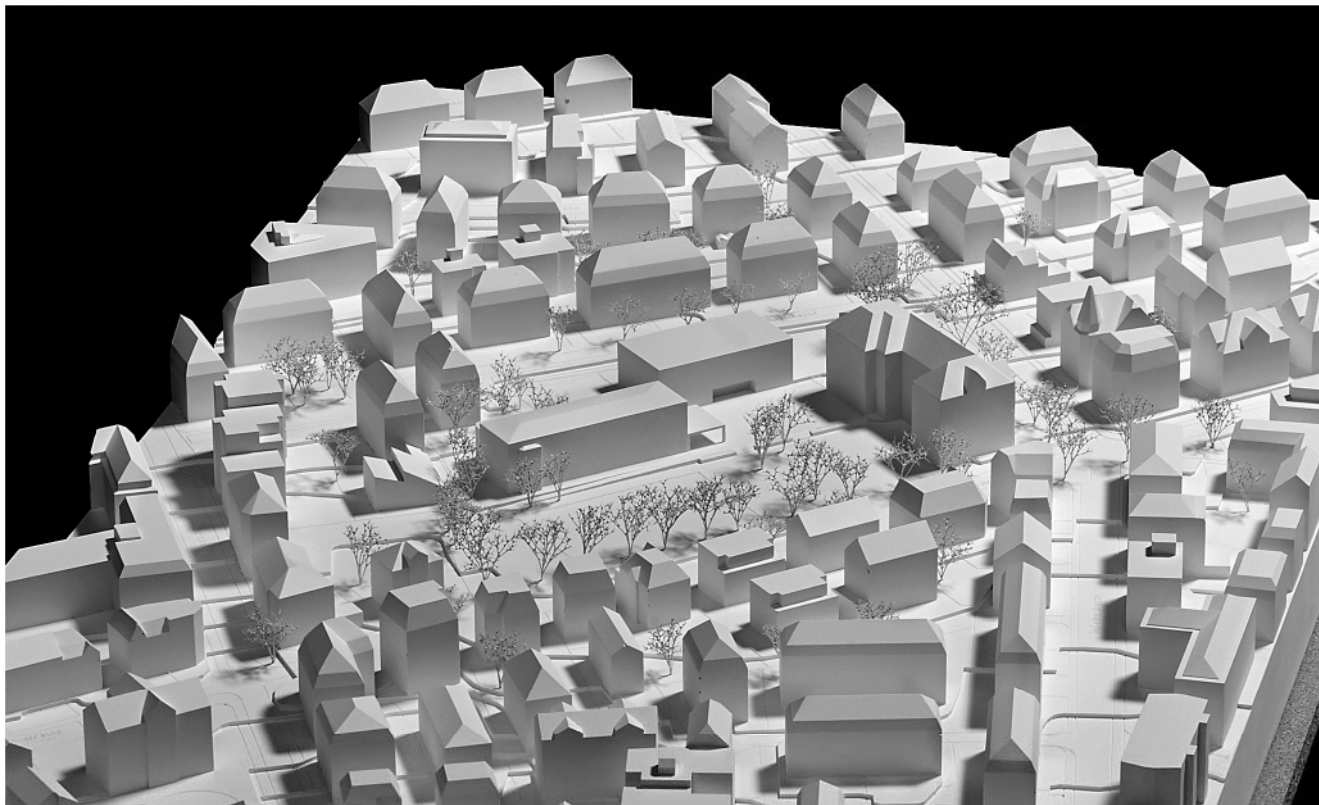
DREIERLEI

Die Verfasser des Projekts «DREIERLEI» verstehen das Schulareal als Anlage von grosszügigen Freiräumen mit repräsentativen Schulbauten innerhalb eines durchgrünten Wohnquartiers und wollen diese Qualitäten stärken. Um eine städtebaulich gute Gesamtwirkung zu erzielen und die wertvollen Freiflächen zu erhalten, wird der Sportbereich der Erweiterung vollständig unterirdisch vorgeschlagen und der Erweiterungsbau für die Schulräume versetzt zu den bestehenden Bauten angeordnet. Dabei wird das Dach der Sporthalle als zentral gelegener Pausenplatz genutzt und als neue Mitte der Anlage definiert. Diese interessante Idee führt zu einem entspannten und stadträumlich attraktiven Ensemble, welches auf selbstverständliche Art und Weise Bauten aus ganz unterschiedlichen Epochen zu einer Gesamtanlage zu vereinen vermag. Auf einfache Art gelingt es den Verfassenden, der Anlage in Form eines markanten Pausenplatzes eine übergeordnete Identität zu verleihen und gleichzeitig den einzelnen Bauten grosszügig Raum zu lassen und gute Zugangssituationen zu schaffen. Durch das Aufbrechen der heutigen riegelartigen städtebaulichen Figur in einzelne und versetzt angeordnete Bauten, werden die Freiräume gut strukturiert und vielfältig miteinander vernetzt.

Das neue Schulhaus betreten die Benutzer über eine räumlich attraktive Eingangshalle, welche gut genutzt und möbliert werden kann. Zusammen mit der Bibliothek und der Schulküche bietet das Erdgeschoss die richtigen Funktionen an, um einen belebten Bereich zwischen Schulalltag und Freizeit anbieten zu können. Zwei entsprechend in ihrer Bedeutung unterschiedlich ausformulierte Treppen führen die Benutzer entweder in die Schulräume oder in den unterirdisch angeordneten Sportbereich. Die einfache Grundstruktur der zweiseitigen Korridorschule in den beiden Obergeschossen ist sehr sorgfältig ausgearbeitet.

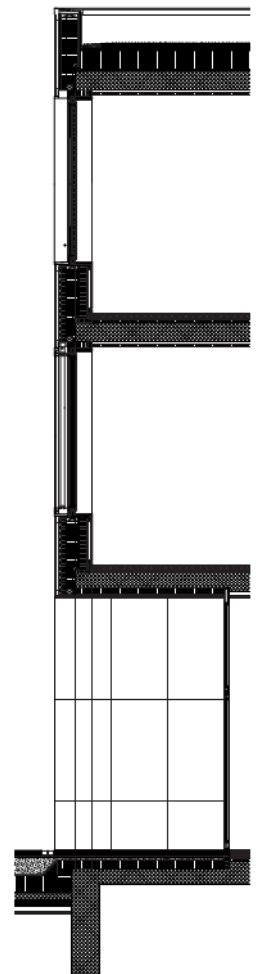
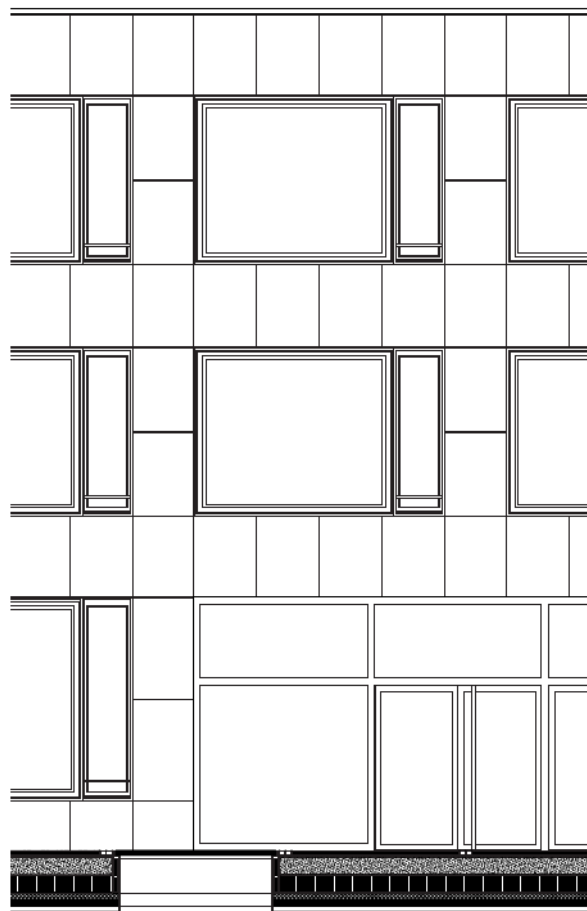
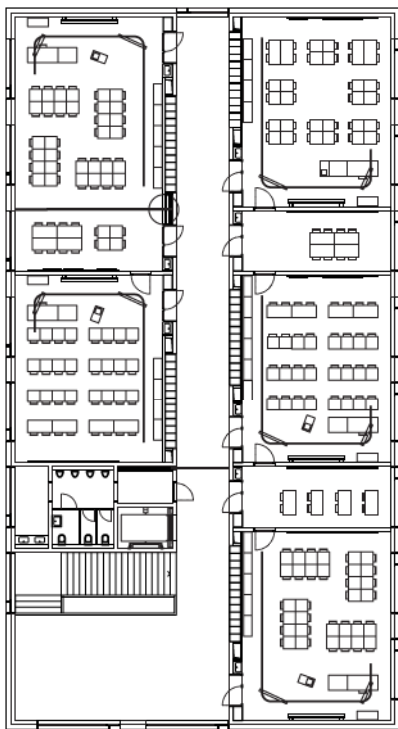
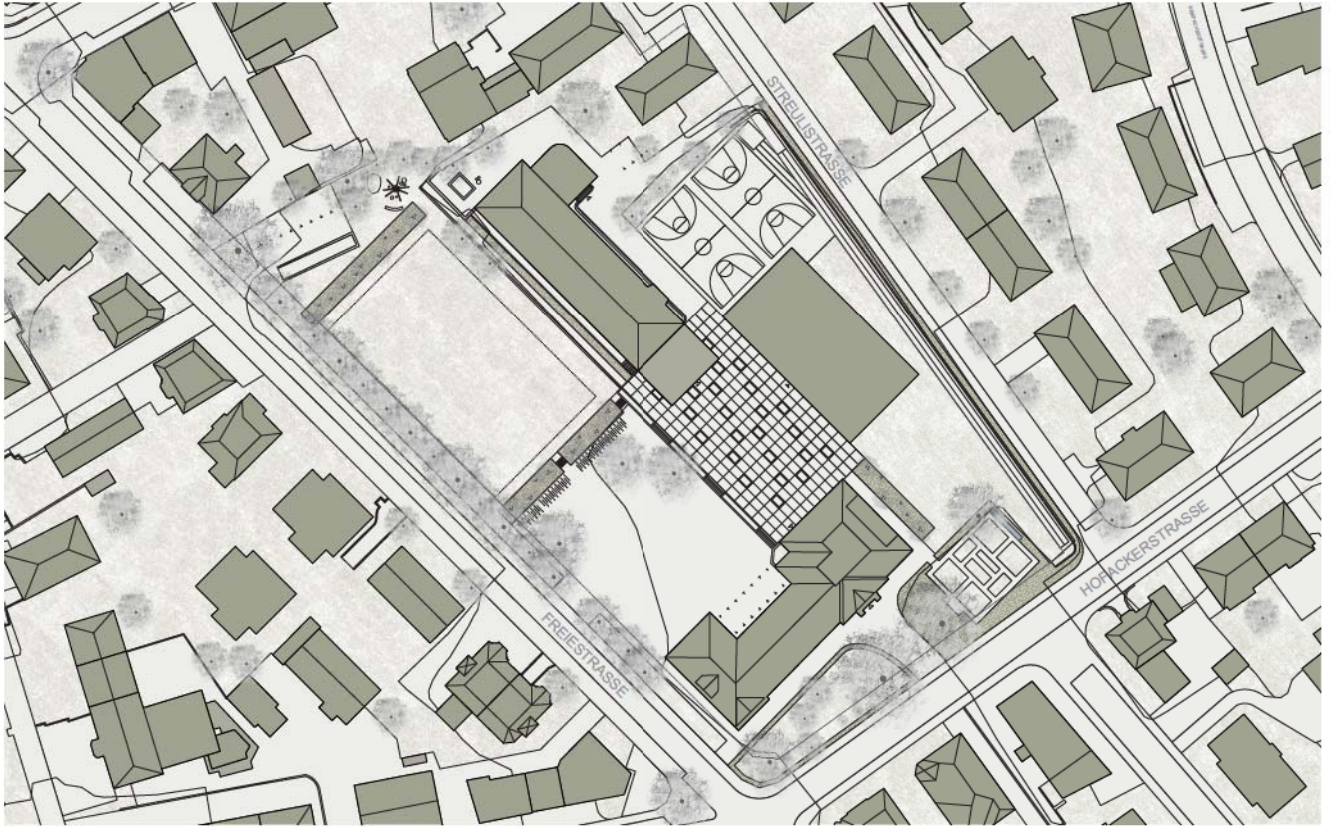
Durch das vorgeschlagene, grosse unterirdische Volumen und die insgesamt grosse Hüllfläche werden die Zielkosten überschritten. Unterirdische Bauten werden generell als weniger nachhaltig beurteilt, sowohl bei der Erstellung wie auch bei einer zukünftigen Sanierung und Erneuerung. Diese Nachteile nehmen die Verfasser bewusst in Kauf, erreichen jedoch dafür grosszügige und attraktive Freiräume und es gelingt ihnen, den Erweiterungsbau harmonisch in die bestehende Anlage einzufügen. Die kompakten unter- und oberirdischen Volumen und eine in Leichtbau konstruierte Fassade helfen, die Zielwerte der Nachhaltigkeit zu verbessern.

Das städtebauliche Potential des gewählten Ansatzes ist aus Sicht der Jury gross: Ein eigenständiger Neubau ergänzt die



Situationsmodell 1:500

beiden historischen Bauten aus unterschiedlichen Epochen. Inwiefern mit dem Vorschlag ein zeitgenössisches Stück Architektur gelingt, welches die Kraft hat zwischen den beiden markanten denkmalgeschützten Bauten zu bestehen, wurde unter den Jurymitgliedern intensiv diskutiert. Mehr Eigenständigkeit und Frische hätte hier vermutlich das sehr intelligente Konzept noch weiter gestärkt. Die Jury würdigt den insgesamt sehr sorgfältigen Entwurf und in vielen Teilen hervorragenden Beitrag.



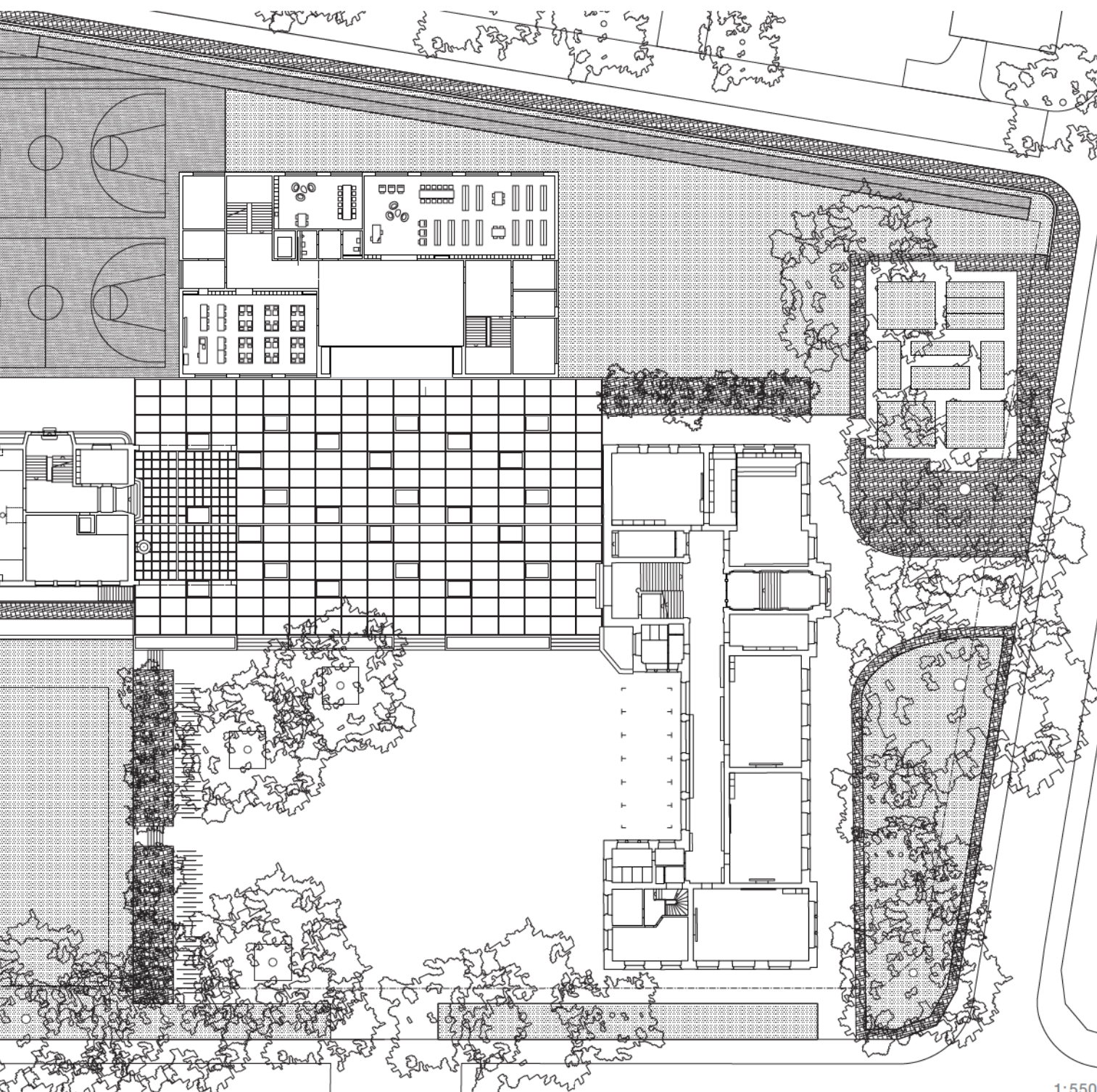
1:1600 / 1:400 / 1:110



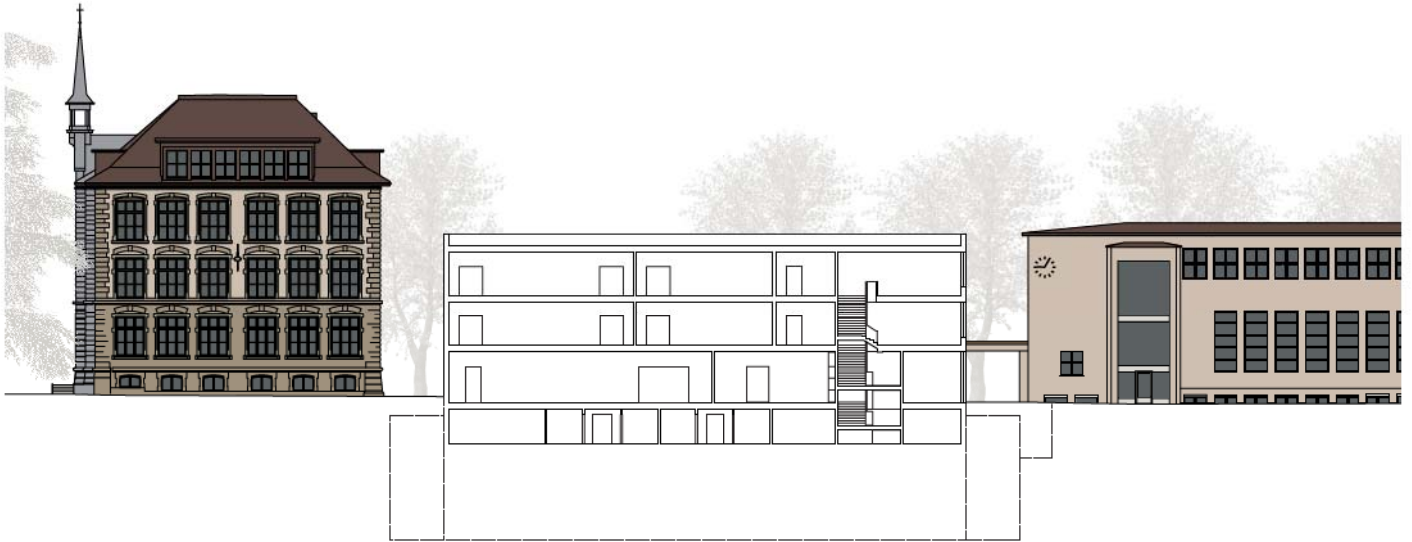
Projekt Nr. 7:
DREIERLEI



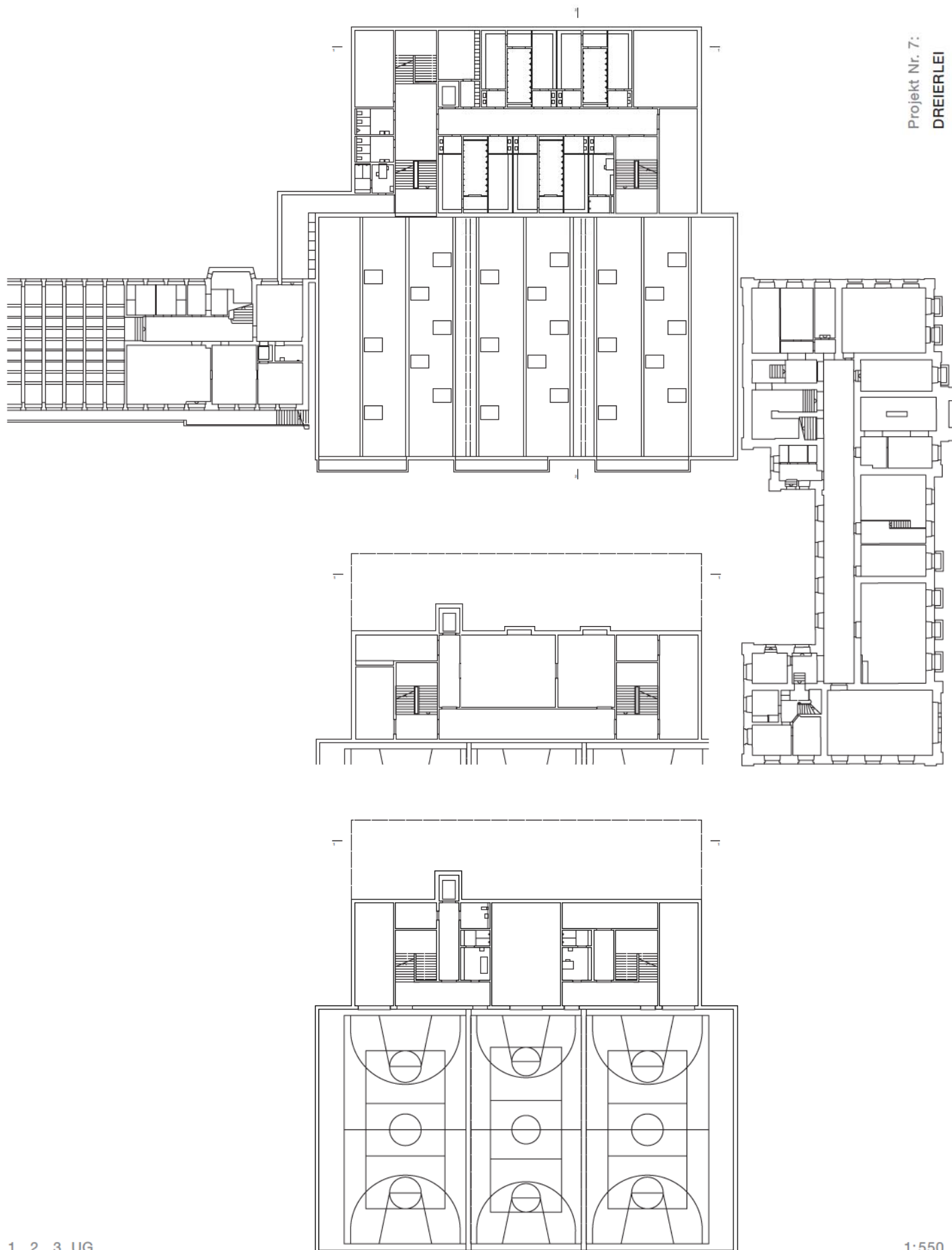




1:550



1:550



1., 2., 3. UG

1:550

Projekt Nr. 11:

4. Rang | 4. Preis

Architektur:

Allemann Bauer Eigenmann
Architekten AG
Zweierstrasse 100, 8003 Zürich

Verantwortlich:

Patric Allemann, Martin Bauer,
Marc Eigenmann

Mitarbeit:

Patrizia Roos

Bauingenieurwesen:

Walt + Galmarini AG,
dipl. Ing. ETH SIA USIC,
Drahtzugstrasse 18, 8008 Zürich

Landschaftsarchitektur:

Andreas Geser
Landschaftsarchitekten AG,
Freyastrasse 20, 8004 Zürich

Bauphysik, Nachhaltigkeitsberatung:
durable Planung und Beratung GmbH,
Zürich

Klima- und Energietechnik:

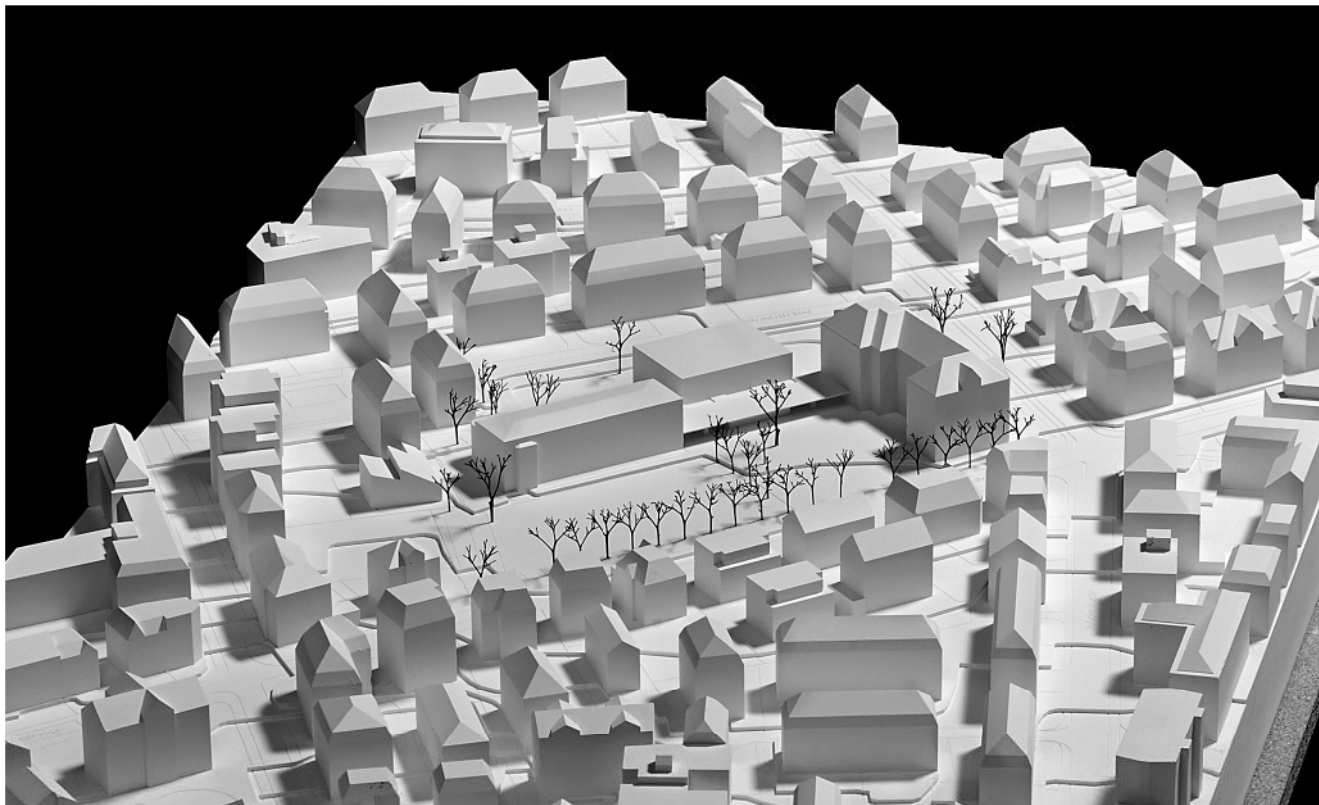
Todt Gmür + Partner AG,
Schlieren

MALCOLM

Die Verfasser des Projekts «malcolm» schlagen zu Gunsten des Aussenraums vor, die Dreifach-Turnhalle unterirdisch anzuordnen und das Schulgebäude direkt darüber zu setzen. Dieses wird zwischen dem Herter- und den Wehrli-Trakt mittig, direkt an deren hintere Gebäudekante gesetzt. Es entsteht ein Ensemble dreier eigenständiger Bauten, wobei der Neubau, durch die zurückversetzte Stellung und durch seine Höhenentwicklung, die deutlich unter der Traufhöhe des Herter-Baus liegt, sich sehr selbstverständlich und mit der nötigen Zurückhaltung in die Anlage einfügt. Als verbindendes Element wird ein massives Betondach vorgeschlagen, das sich zwischen die Altbauten «einspannt» und einen überdeckten Pausenbereich generiert. Die expressive Form, der sich an den Rändern verjüngenden Betonplatte, wie auch die Tatsache, dass dieses Dach mit teilweise geschlossenen Eingangsvolumen unterbaut ist, erzeugt eine Massivität und Präsenz, die sowohl mit dem eher filigran wirkenden Neubau, wie auch mit dem unaufgeregten Ausdruck des Herter-Baus in Konkurrenz tritt. Das Dach wirkt somit mehr trennend als verbindend.

Aufgrund der Kompaktheit des oberirdischen Volumens gelingt es, den Aussenraum selbstverständlich zu gliedern und in ein gutes räumliches Verhältnis zum denkmalgeschützten Pausenplatz zu bringen. Das neue Dachelement wird als zentraler Eingangs- und Begegnungsort gesehen.

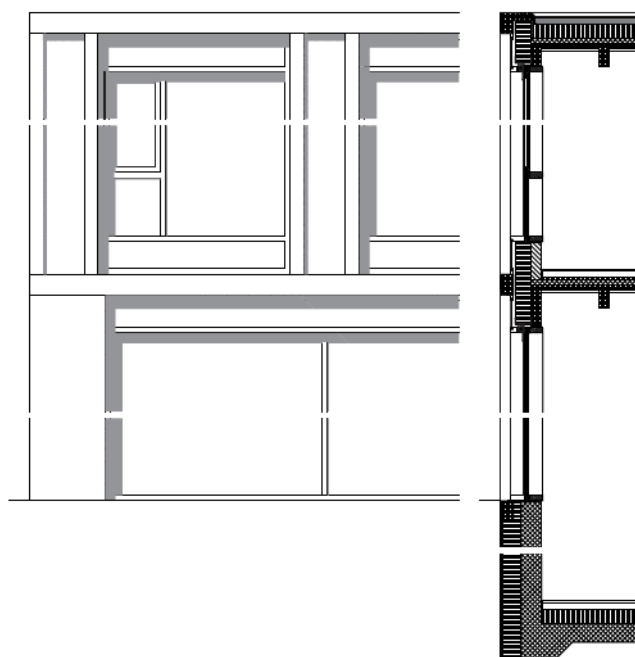
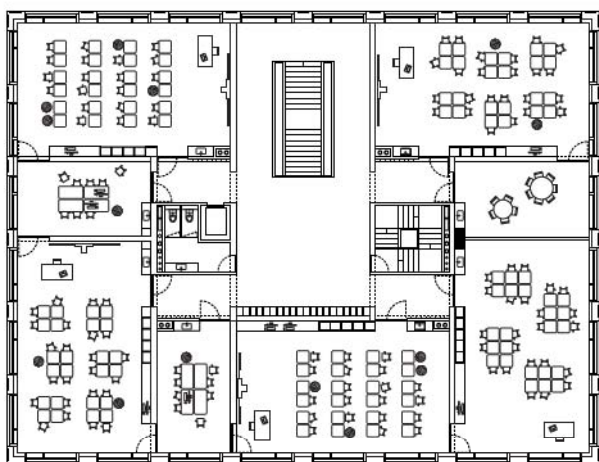
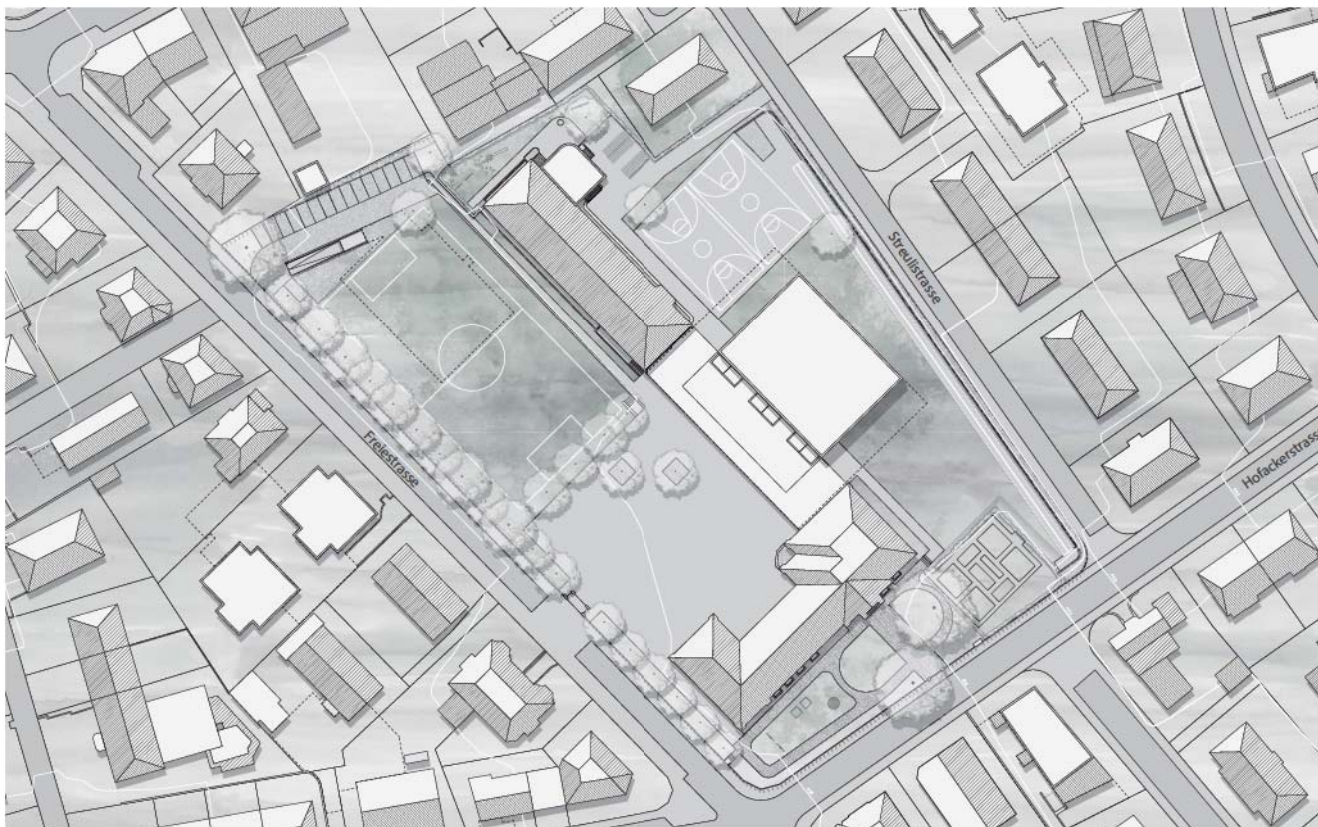
Aus der Anordnung von Turnhalle und Schultrakt übereinander, entwickelt sich ein spezifisches statisches Konzept, dessen Struktur innenräumlich spürbar wird. Im Erdgeschoss überspannen raumhohe Betonscheiben die darunterliegende Turnhalle und bilden mit den Aussenwänden eine Art Dachtragwerk. Dieses ist raumbildend und generiert die drei grossen Räume wie Bibliothek, Foyer, und Schulküche. Die stark strukturbedingte Raumgliederung wirkt unflexibel, auch scheint der Treppeaufgang zu den Obergeschossen kompliziert und versteckt. Jedoch versprechen die drei Lichtvitriolen, die untenliegende Turnhalle mit Licht versorgen eine gewisse Transparenz und Durchsicht, sodass die räumlichen Bezüge auf Erdgeschossniveau gewährleistet bleiben. Die Disposition des Schulzimmergeschosses überzeugt. Sowohl betrieblich, wie auch räumlich überzeugend ist auch der Sportbereich entwickelt. Über sechs raumbildende Lichtvitriolen wird die unterirdische Turnhalle belichtet. Direkt vom Licht profitiert auch die Zuschauergalerie, die unabhängig von der Eingangshalle erreicht werden kann. Diese erschliesst nicht nur sämtliche Garderoben, sondern bildet auch die attraktive Verbindung vom Neubau zum Herter-Bau. Das neue Schulhaus wird in einen massiveren Sockel und in



Situationsmodell 1:500

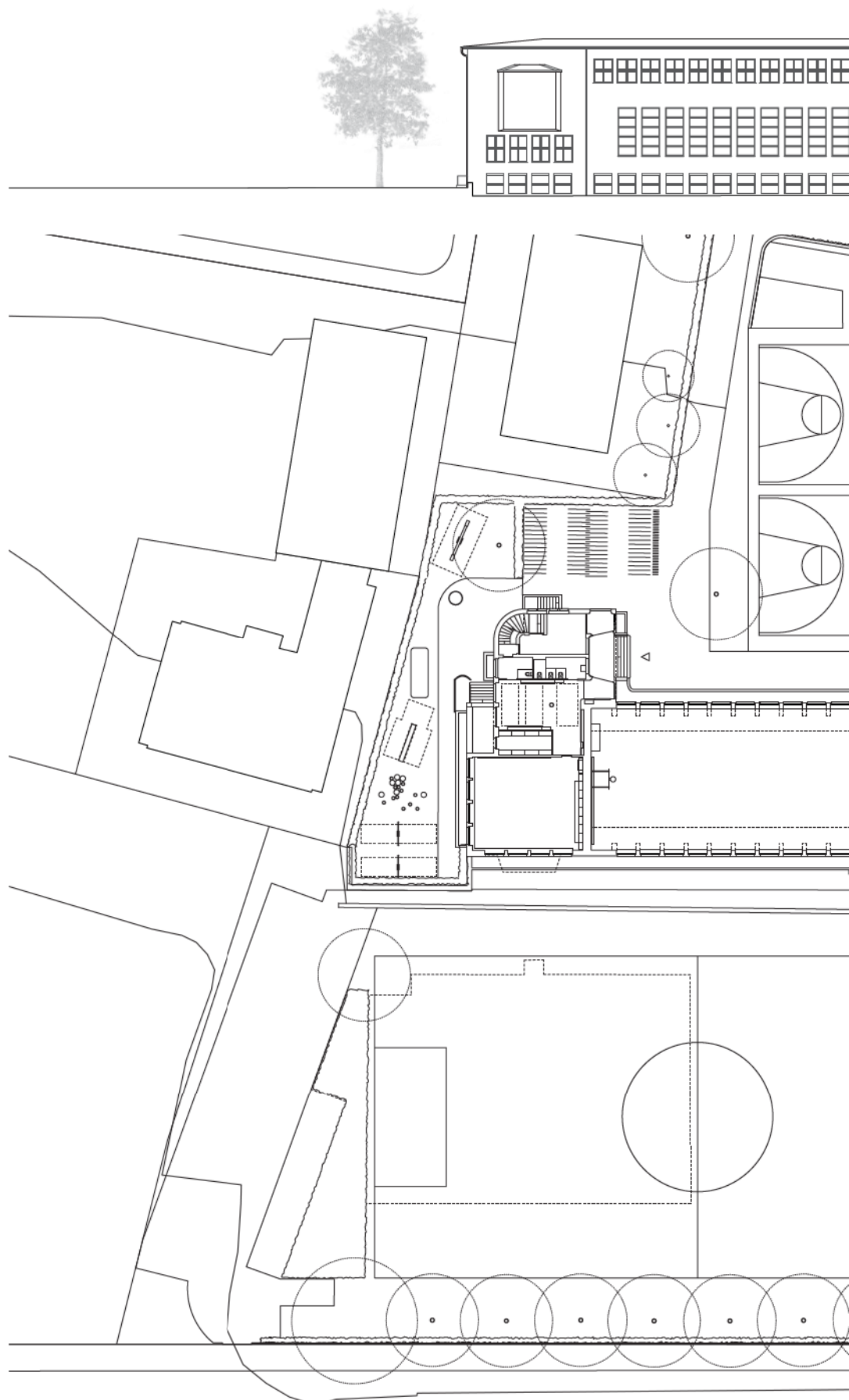
einen allseitig filigran wirkenden Oberbau gegliedert. Diese starke Unterscheidung ist unverständlich und schwächt die Präsenz des Neubaus im Ensemble. Während das Relief der doppelgeschossigen Betonstützen noch in Bezug zur Ornamentik des Wehrli-Baus gesetzt werden kann, wirken die «gläsernen» Sturz- und Brüstungsbereiche im Kontext fremd und erinnert eher an die Büroarchitektur der Sechzigerjahre.

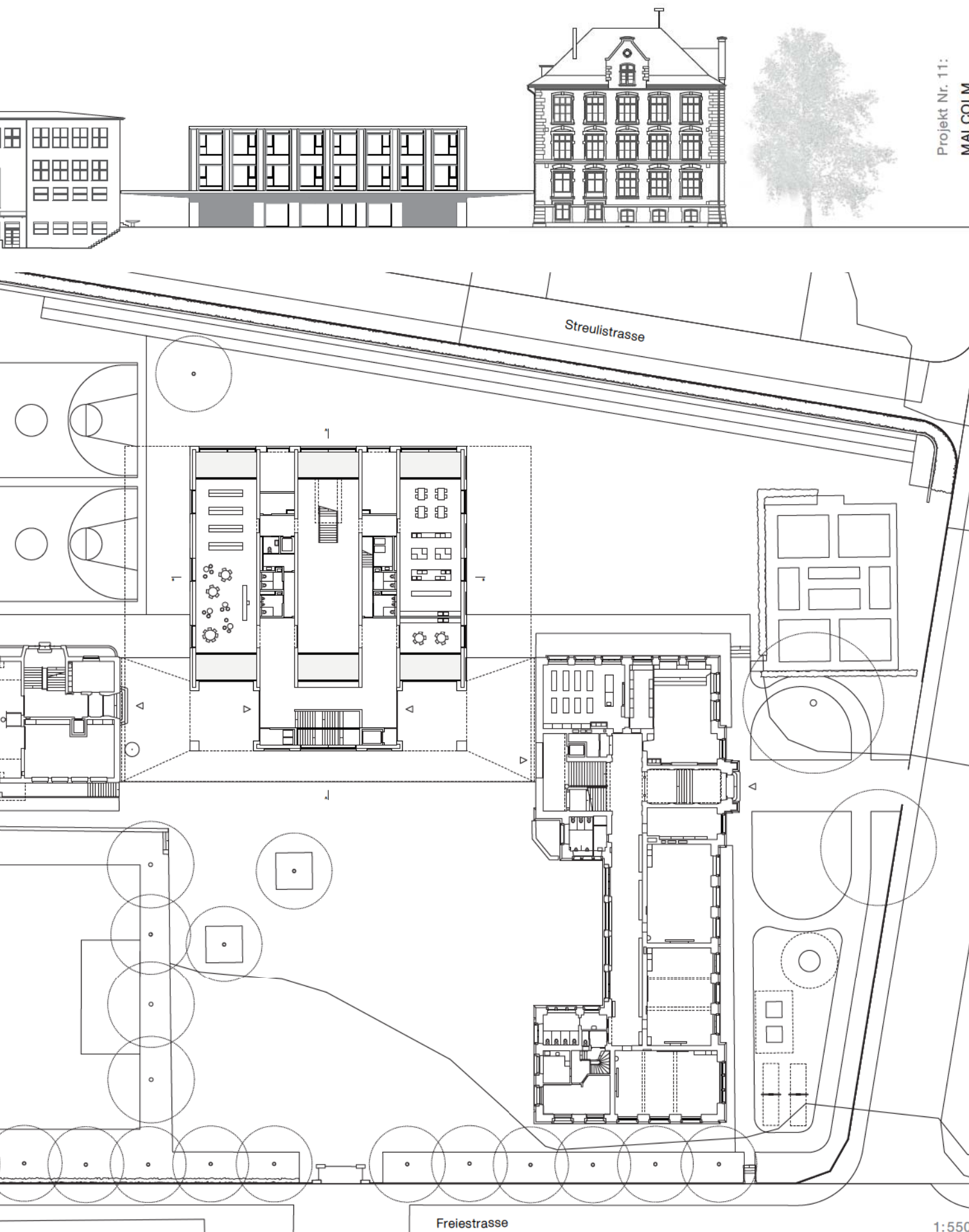
Das Projekt erweist sich als wirtschaftlich und ökologisch gut. Die angestrebten Werte des Standard Minergie-P-ECO werden erreicht. Insgesamt handelt es sich um ein sorgfältig erarbeitetes Projekt, das auf der Ebene des Städtebaus einen wertvollen Beitrag darstellt, betrieblich gut funktioniert, jedoch in der architektonischen Umsetzung nicht ganz zu überzeugen vermag.

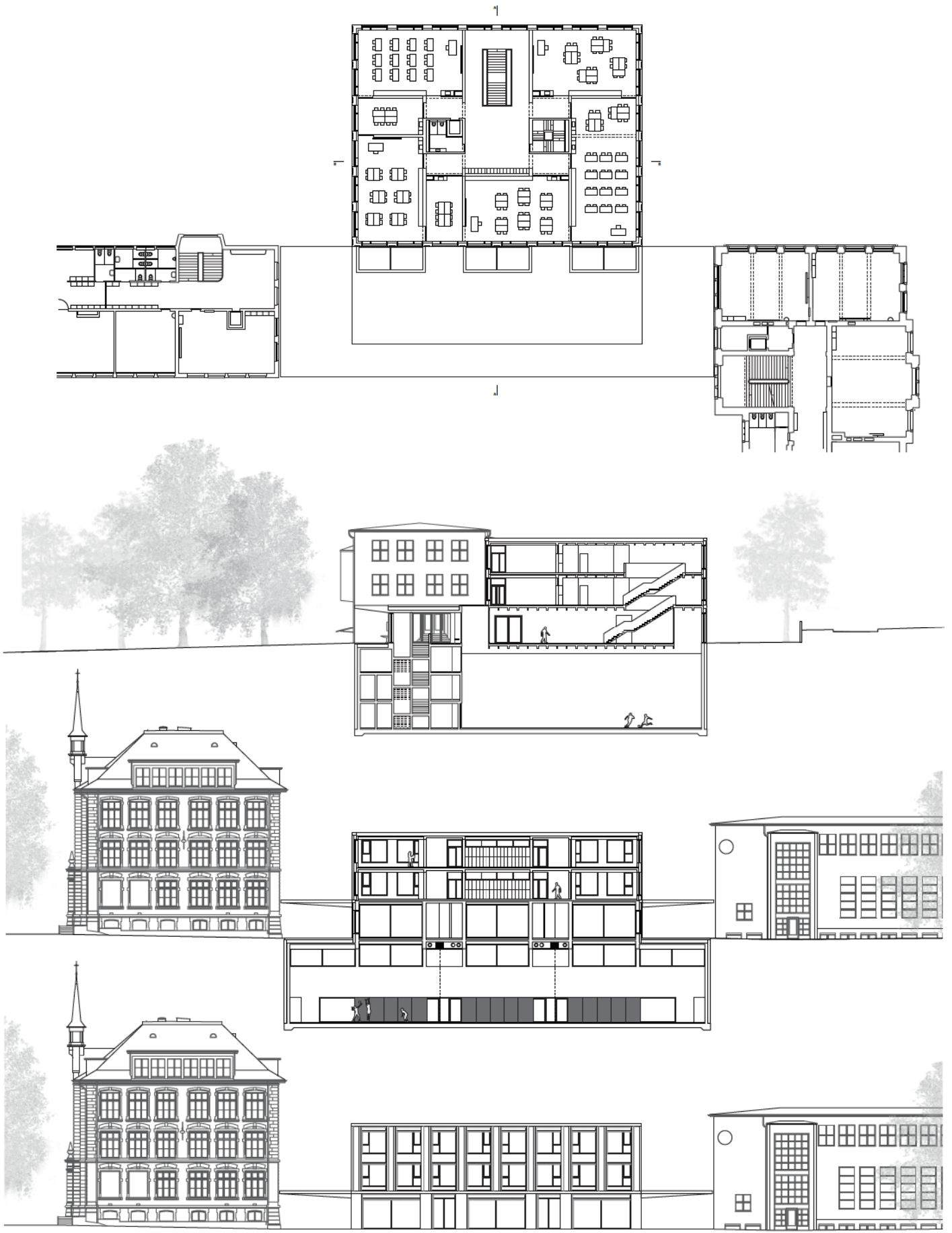


1:1600 / 1:400 / 1:110



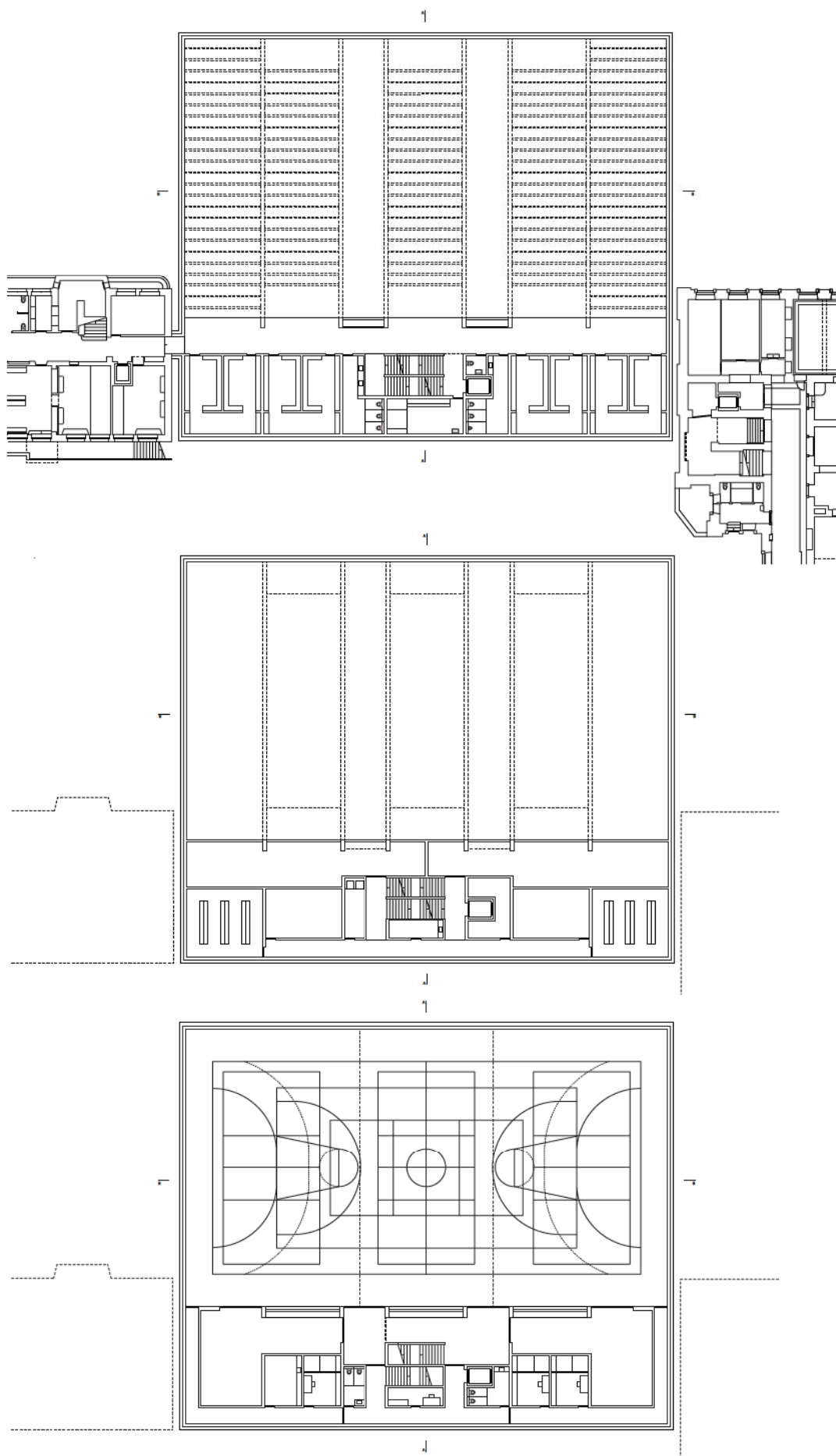






1:550

2. OG



1., 2., 3. UG

1:550

Projekt Nr. 10:

5. Rang | 5. Preis

CÉTO

Architektur:

Harder Spreyermann

Architekten ETH/SIA/BSA AG

Badenerstrasse 18, 8004 Zürich

Verantwortlich:

Regula Harder

Mitarbeit:

Jürg Spreyermann, Giulio Bettini,

Laurent Nicolet, Filippo Berardi,

Till Krämer

Baugenieurwesen:

Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG

Limmatstrasse 275, 8005 Zürich

Verantwortlich:

Dr. Hans Seelhofer

Landschaftsarchitektur:

Martin Klauser

Landschaftsarchitekt HTL/BSLA

Kronenstrasse 13, 9400 Rorschach

Renderings:

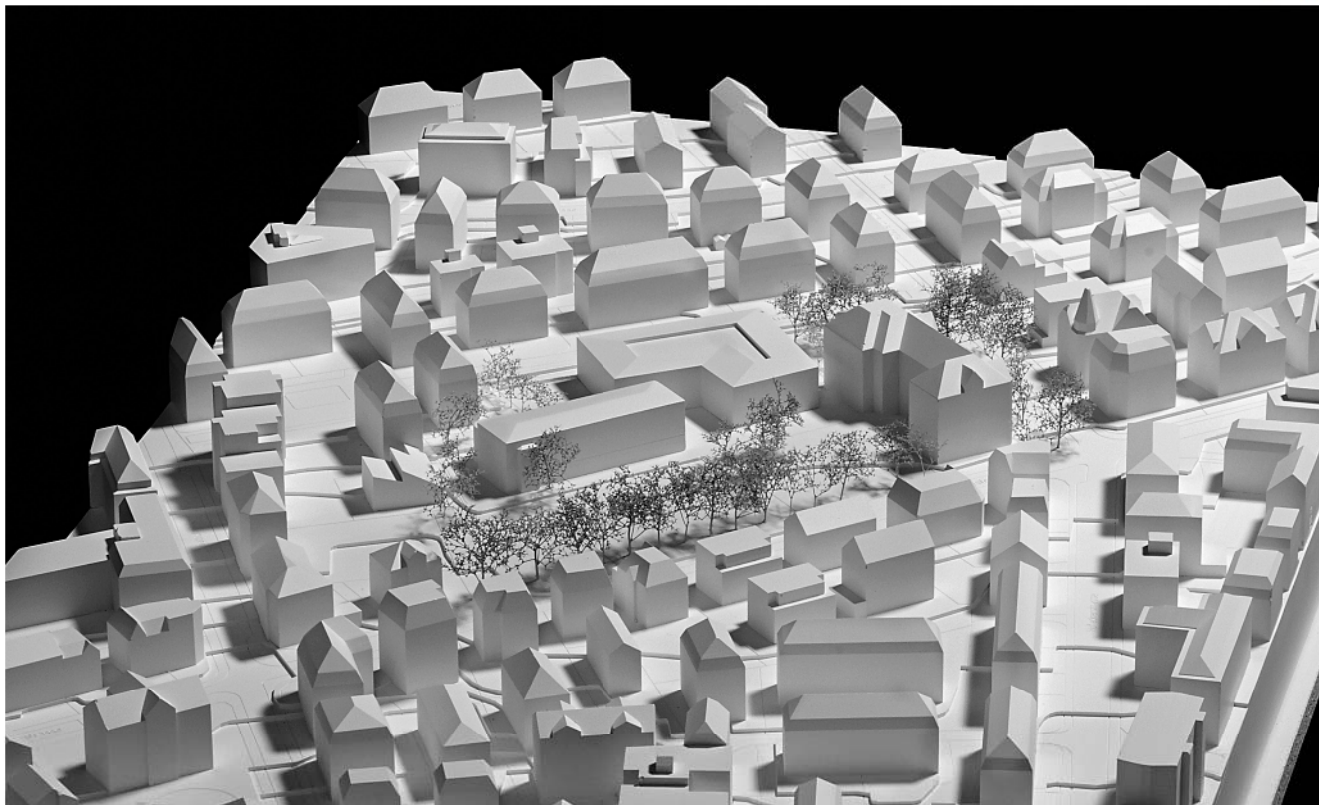
Bildbau GmbH, Zürich

Die Schulanlage Hofacker wird im Beitrag des Projekts «Céto» mit einem weiteren Solitärbau ergänzt. Der Erweiterungsbau wird als flächiges, winkelförmiges Volumen zwischen die beiden bestehenden Schulbauten von H. Herter und F. Wehrli gesetzt und verläuft rückseitig entlang der Baulinie an der Streulistrasse. Obwohl sich das Volumen in seiner Höhe im Wesentlichen gut in die bestehende Situation einordnet, ist der Fussabdruck gross. Durch die leicht zurückversetzte Positionierung im Bereich des zentralen Pausenplatzes schafft der Neubau einen angemessenen Vorplatz mit Eingangsbereich. Durch die klare Adressierung aller Schulgebäude bildet der mit einer Natursteinpflasterung versehene Vorplatz den funktionalen und räumlichen Schwerpunkt innerhalb der Gesamtanlage.

Der ehemals freie zusammenhängende Aussenraum zur Streulistrasse wird durch die Stellung des neuen Baukörpers in zwei Bereiche gegliedert. Angrenzend zum Schülergarten entsteht ein neuer introvertierter Aussenraum. Demgegenüber wird der Freiraum beim Zugang zur Streulistrasse mit einem Allwetterplatz bespielt. Leider wird die aussenräumliche Klarheit der Anlage mit der Platzierung des zusätzlich geforderten Ballspielfelds auf der Spielwiese im südwestlichen Bereich entlang der Freiestrasse geschwächt. Der Vorgarten entlang der Hofackerstrasse wird im Sinne einer denkmalpflegerischen Rekonstruktion instand gesetzt und für den Schulbetrieb adäquat aufgewertet.

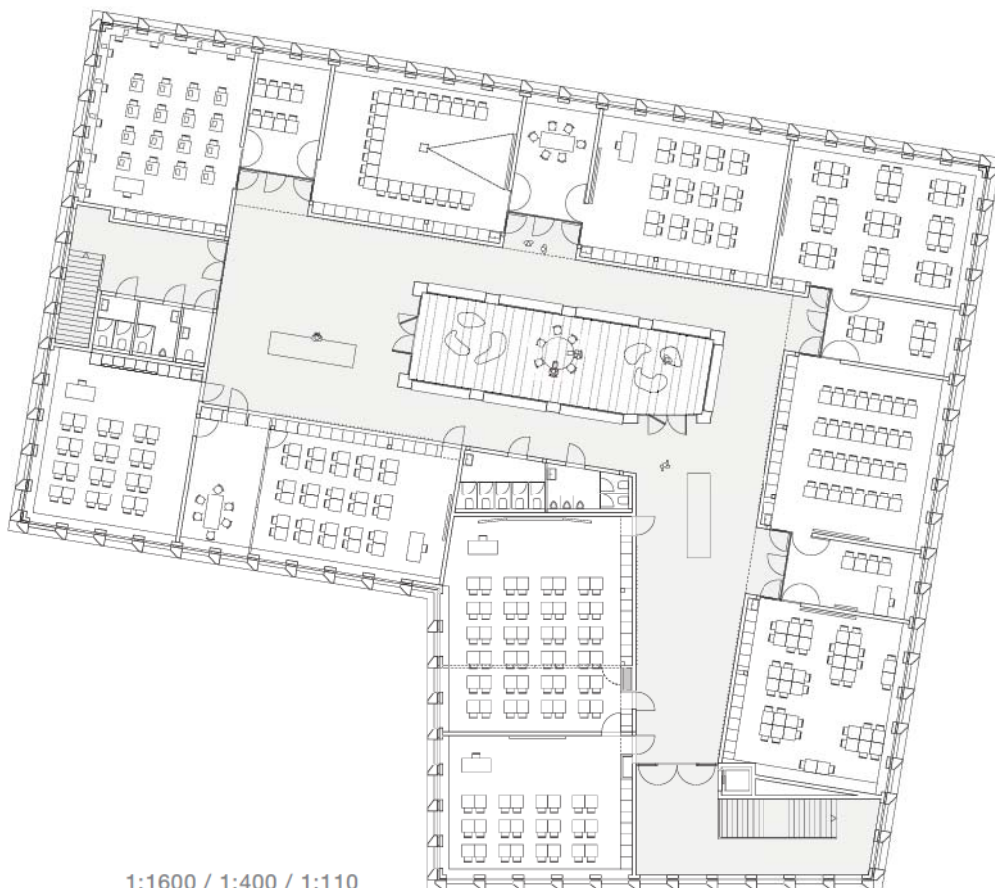
Eine plastisch ausgebildete einheitlich gegliederte Fassadenstruktur aus vorfabrizierten Glasfaserbetonelementen umhüllt das Gebäude. Dadurch verweigert sich der Entwurf dem Dialog zwischen den beiden historischen Gebäuden. Zu wenig differenziert artikuliert sich der Beitrag der Projektverfassenden in diesem historischen Kontext.

Der Neubau wird über eine offene, gedeckte Pausenhalle erschlossen. Die räumliche und strukturelle Logik der Eingangshalle mit der seitlich angeordneten Zuschauergalerie, dem freistehenden Steigschacht, dem Lift und der knappen Treppenanlage und dem dazwischenliegenden Lehrerbereich ist unbefriedigend. Im darüber liegenden Mezzaningeschoss befinden sich die Schulküche sowie – als Herz der Schule mit attraktivem Bezug zum Pausenhof – die Bibliothek/Mediathek. Im obersten Geschoss werden alle Unterrichtsräume für die Sekundarschule in einer interessanten Lernlandschaft zusammengefasst. Ein verglastes Lernatrium belichtet und zonierte den mittigen Erschliessungsbereich. Die zum Teil übertiefen Klassenzimmer werden sinngemäss über Oberlichtbänder auf der Rauminnenseite zusätzlich belichtet. Die Organisation des unterirdisch angelegten Sporthallengeschosses mit Nebenräumen ist kompakt und die

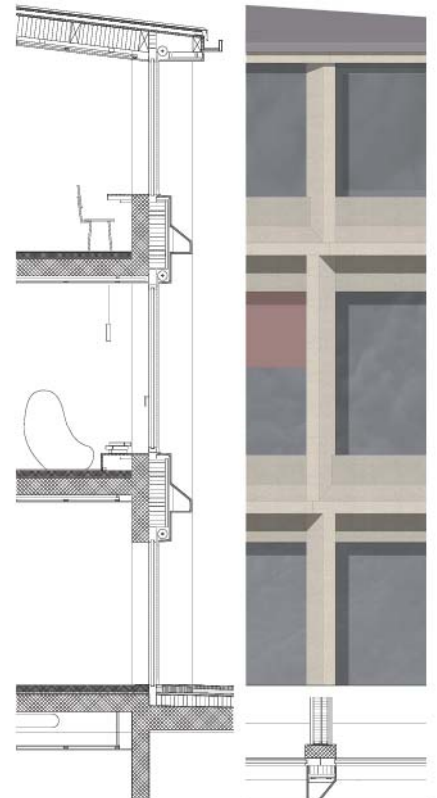


Situationsmodell 1:500

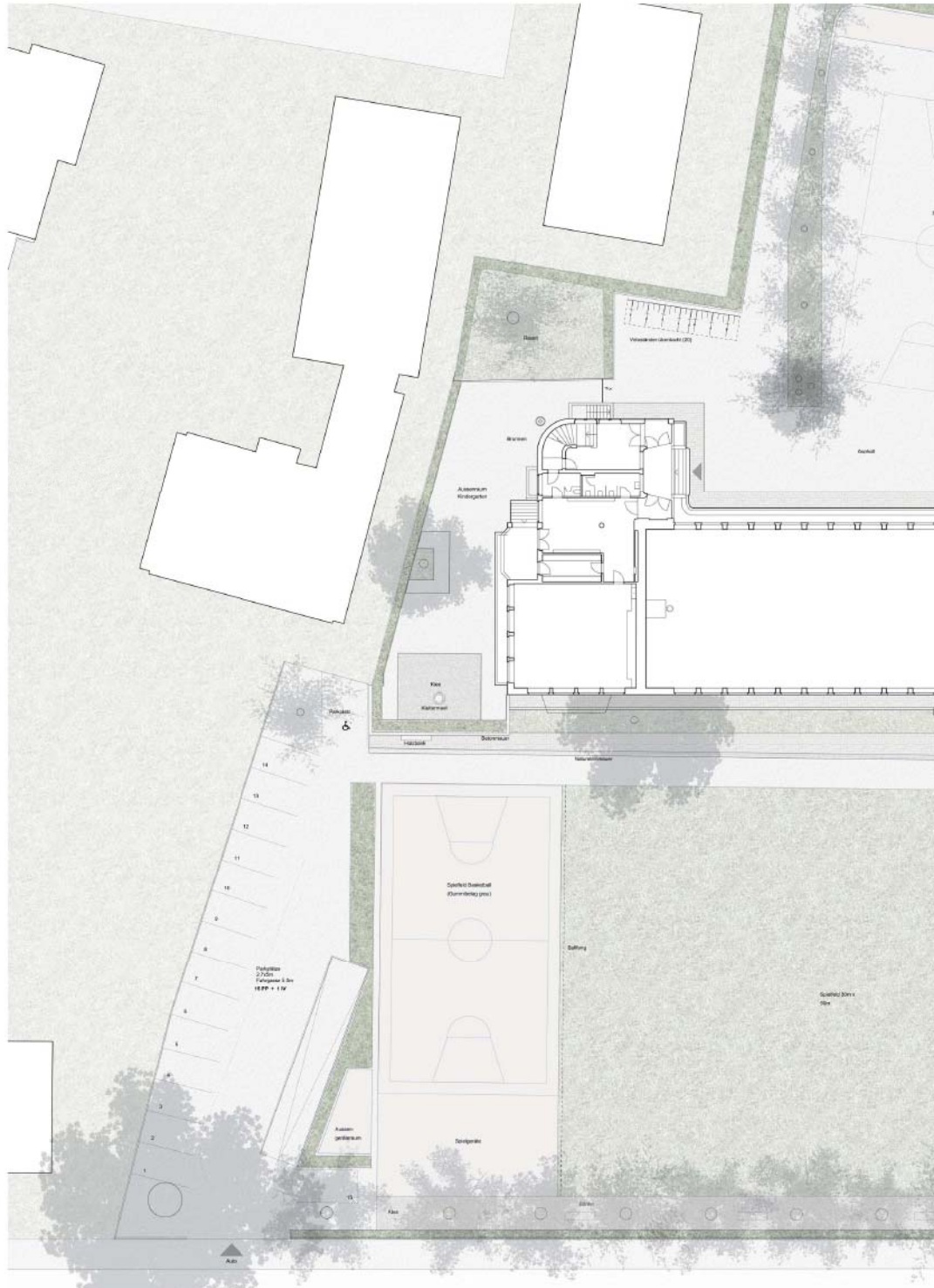
funktionale Anbindung an den Hertertrakt gegeben. Die Erschliessungskorridore sind aber zu knapp bemessen und lassen keine räumliche Absicht erkennen. Zudem werden hier einige Nebennutzflächen im Vergleich zum Raumprogramm klar unterschritten. Die Vorgaben der ökologischen Nachhaltigkeit wurden knapp eingehalten. Die Sporthalle wird nur um ein Geschoss ins Terrain abgesenkt und vermeidet so teure Baugrubenanschlüsse. Aufgrund der Kompaktheit des Projekts werden die Zielkosten eingehalten und lassen eine wirtschaftliche Realisierung vermuten. Das Projekt «Céto» ist ein konsequent vorgetragener Beitrag, welcher durch das grosse Potential im Grundrisslayout des Schulgeschosses überzeugt. Die im Erdgeschoss fast allseitige Präsenz der Sporthalle und deren strukturelle und räumliche Verbindung mit dem Typus eines Schulhauses erweisen sich als Schwachstelle des Projekts. Der gleichförmige architektonische Ausdruck vermag im Kontext der beiden schutzwürdigen Bestandsbauten nicht zu überzeugen.

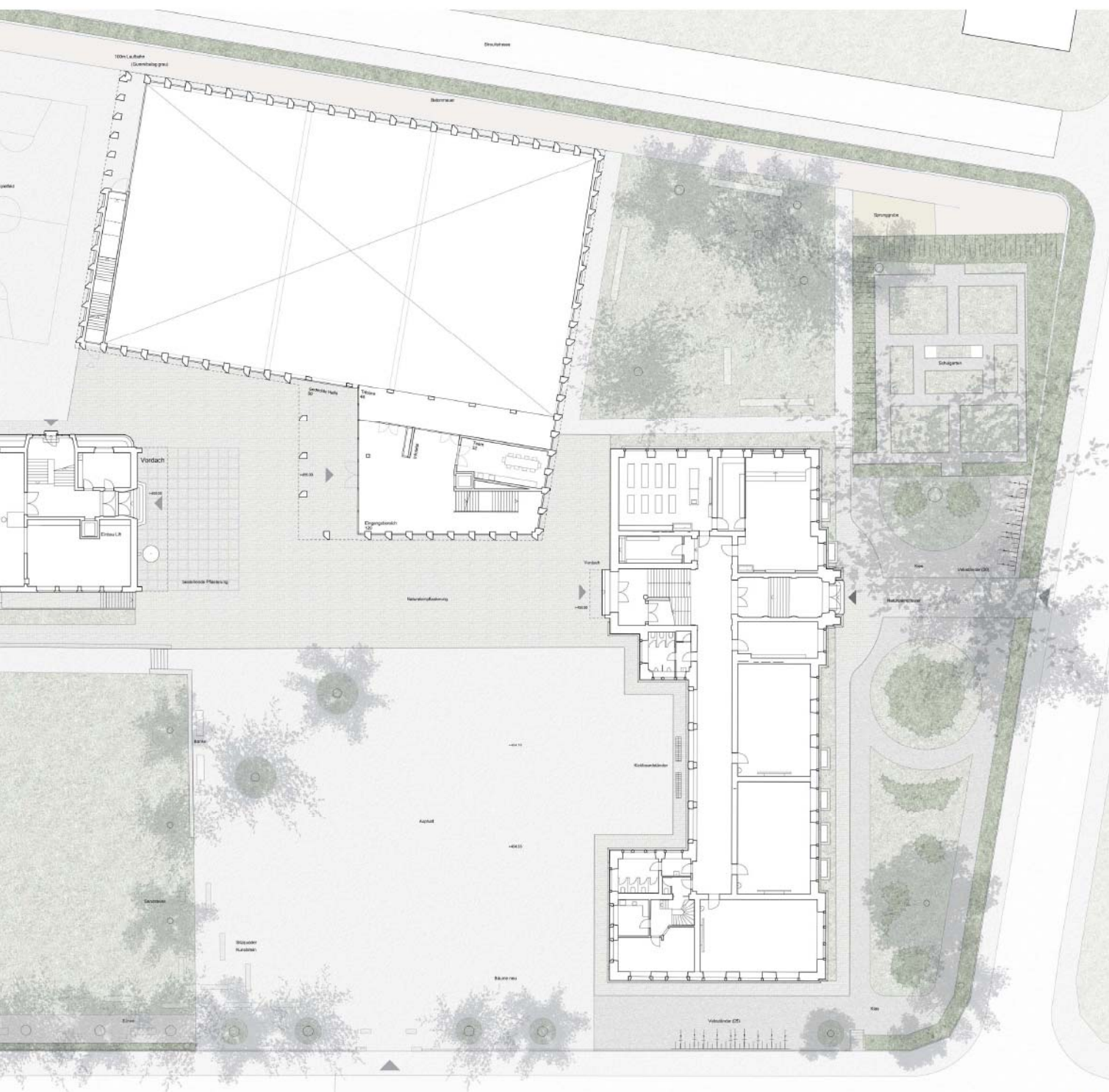
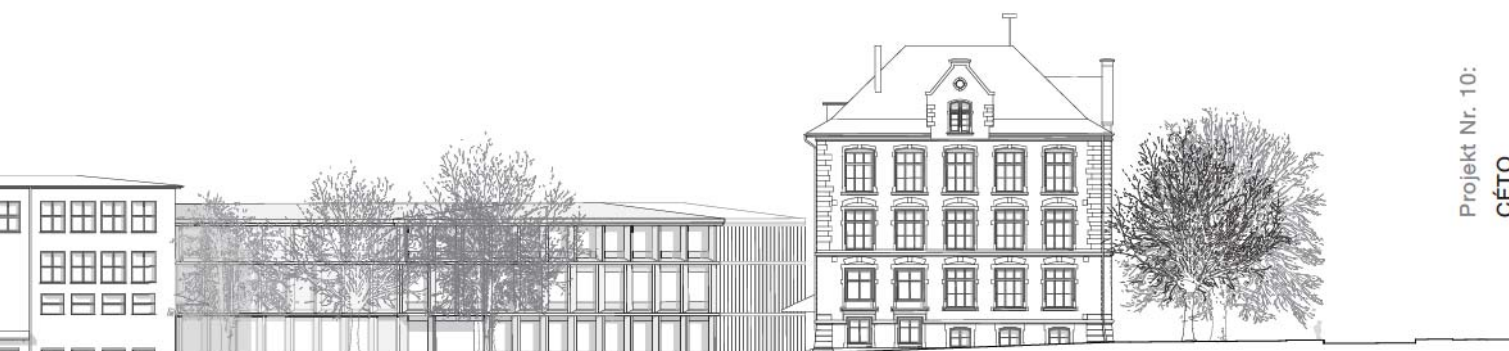


1:1600 / 1:400 / 1:110

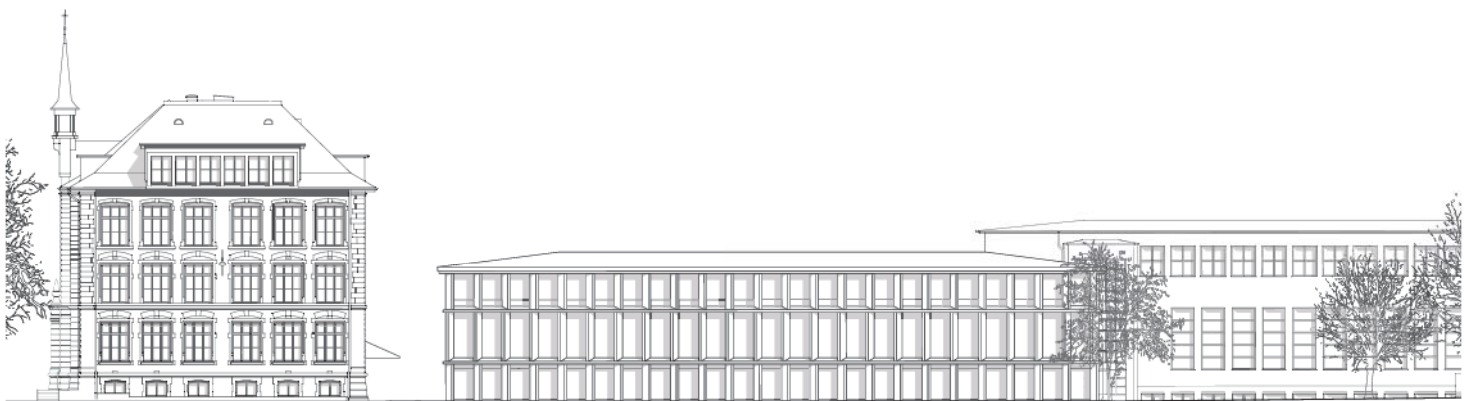
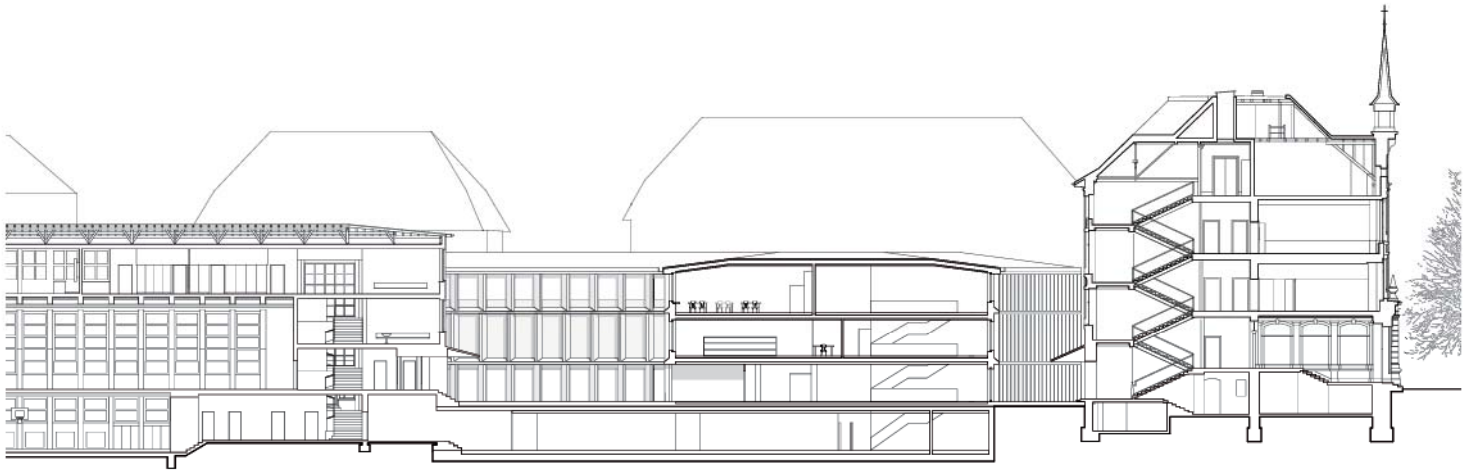




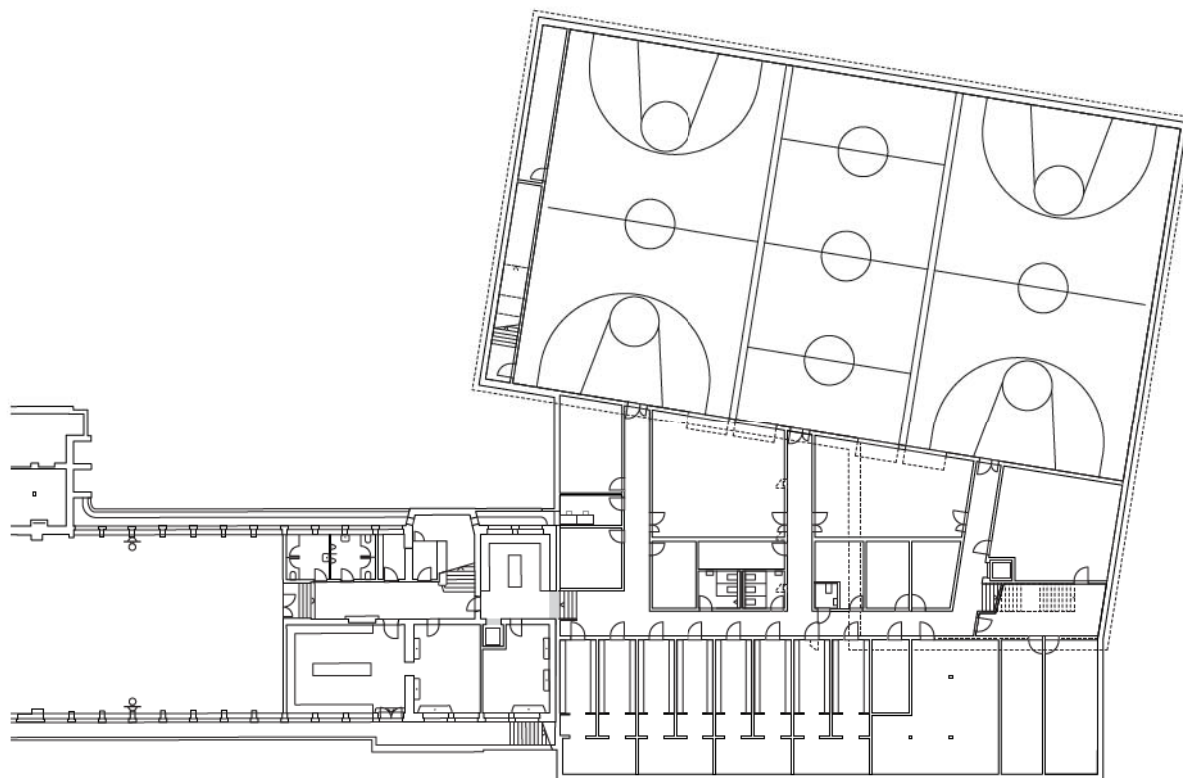
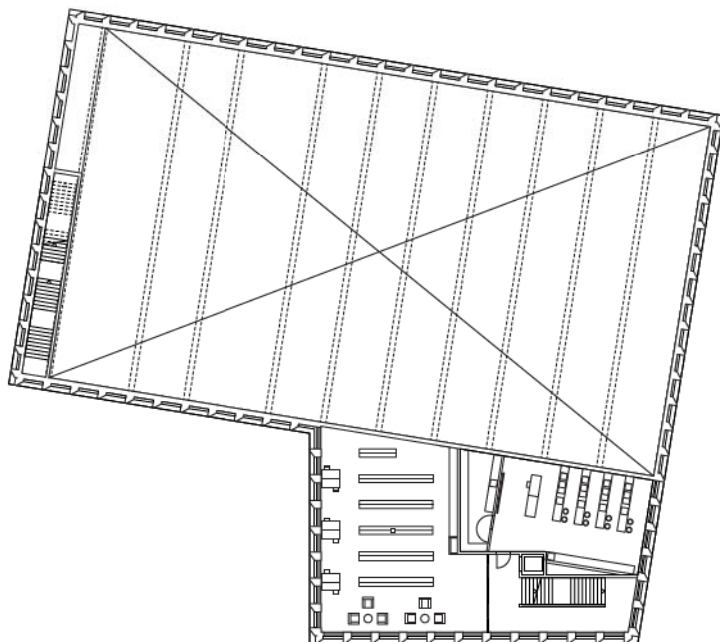




1:550



1:550



1. OG, 1. UG

1:550

Projekt Nr. 1:

TROIS ROIS

Architektur:

Galli Rudolf Architekten AG
Zweierstrasse 100, 8003 Zürich

Verantwortlich:

Andreas Galli

Mitarbeit:

Marco Aregger, Mojca Rebec,
Emmanuel Diserens

Bauingenieurwesen:

Heyer Kaufmann Partner
Bauingenieure AG
Birmensdorferstrasse 83, 8003 Zürich

Landschaftsarchitektur:

Müller Illien Landschaftsarchitekten
Wengistrasse 31, 8004 Zürich

Holzbau, Brandschutz, Bauphysik,

Energie:

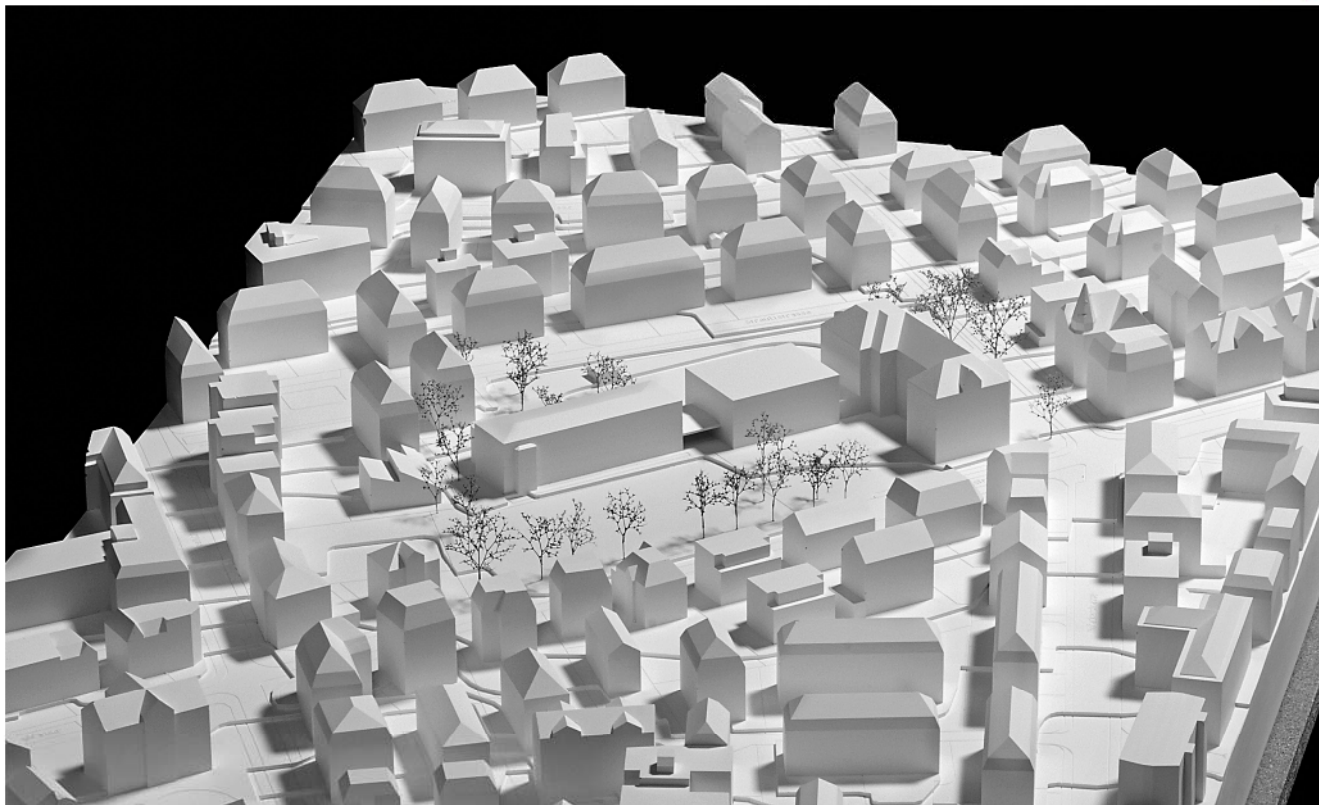
Josef Kolb AG,
Romanshorn

Die Verfasser des Projekts «Trois Rois» sehen in der heutigen Struktur aus zusammengebauten Trakten unterschiedlicher Epochen ein «angenehmes städtebauliches und architektonisches Ensemble» wie im Erläuterungstext zu entnehmen ist. Sie schlagen deshalb vor, den heutigen, an den «Herter-Trakt» angebauten Sportbau durch die Schulerweiterung zu ersetzen und den Sportbereich nordöstlich unterirdisch anzuordnen. Dadurch können die Freiräume im heutigen Ausmass nahezu erhalten werden. Allerdings liegen die beiden Hauptbereiche durch die riegelartige Gesamtfigur mehrheitlich getrennt voneinander. Das Ersetzen des ursprünglichen Anbaus an den «Wehrli-Trakt» durch die neue Schulhauserweiterung wirkt unbewältigt, insbesondere wenn die Erweiterung in ihrer Funktion als neue Mitte der Anlage zu verstehen ist. Der vom Pausenplatz abgewandte Haupteingang überzeugt die Jury nicht, er ist schlecht auffindbar und kann so keine angemessene Adresse für die Schulanlage darstellen. Die Gestaltung des Anschlusses an den «Wehrli-Trakt» wirkt wenig raffiniert im Umgang mit dem denkmalgeschützten Bau, sowohl im Innenraum wie auch in der Fassadengestaltung. Obwohl in der Beschreibung der Bezug des Neubaus zu den bestehenden Trakten betont wird, kann das Preisgericht diesen im Entwurf nicht erkennen. Vielmehr wirkt die Fassadengestaltung unspezifisch und könnte auch einem Bürobau dienen.

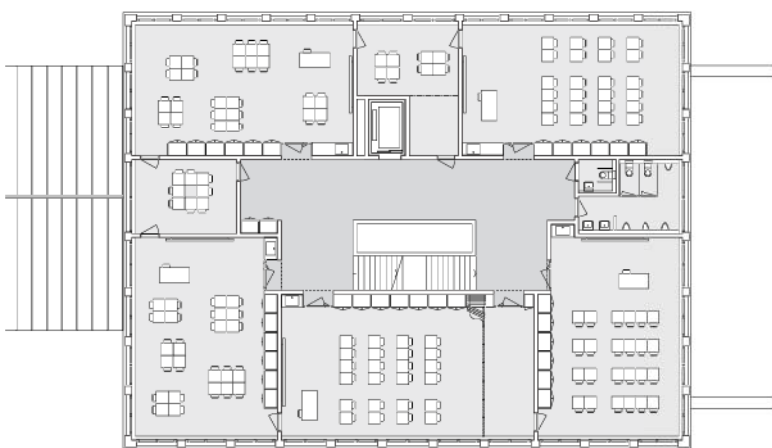
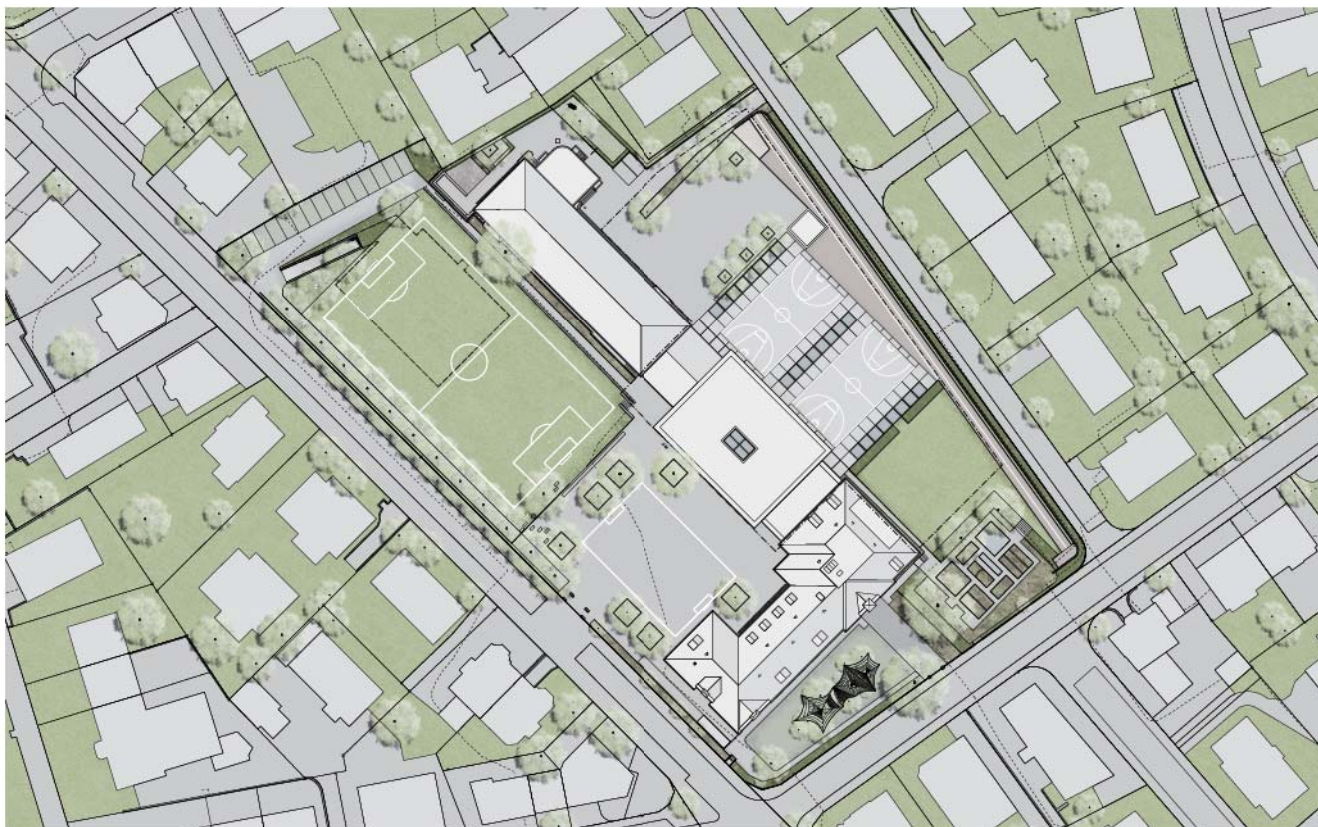
Die Eingangshalle liegt in der Mitte des Baukörpers und wird über ein räumlich interessantes, über alle Geschosse geführtes Treppenauge mit Tageslicht versorgt. Ein direkter Bezug nach aussen wird jedoch vermisst und die Nutzung der Halle ist durch die gleichzeitige Fluchtweg-Funktion eingeschränkt. Die Schulzimmer in den Obergeschossen werden jeweils in den Gebäudeecken angeordnet und sind dank den zweiseitigen Fassadenanteilen attraktiv. Die teilweise unmittelbare Nähe einzelner Schulräume zur Fassade des «Wehrli-Trakts» kann jedoch den Schulalltag beeinträchtigen.

Das vorgeschlagene grosse unterirdische Volumen lässt hohe Erstellungskosten vermuten. Die Gebäudestruktur ist in massiver Bauweise konzipiert, welche aussen gedämmt und oberirdisch mit Kunststeinplatten verkleidet wird. Der hohe Anteil an Betonkonstruktionen führt zu einem hohen Wert bezüglich grauer Energie.

Das pragmatische Vorgehen, sich am heute Gebauten zu orientieren und zu ersetzen, was nicht mehr gebrauchstauglich ist, kann durchaus eine mögliche Strategie sein. Der Gewinn dabei ist, dass die heutigen Freiräume mit ihren Stärken aber auch Schwächen erhalten werden.



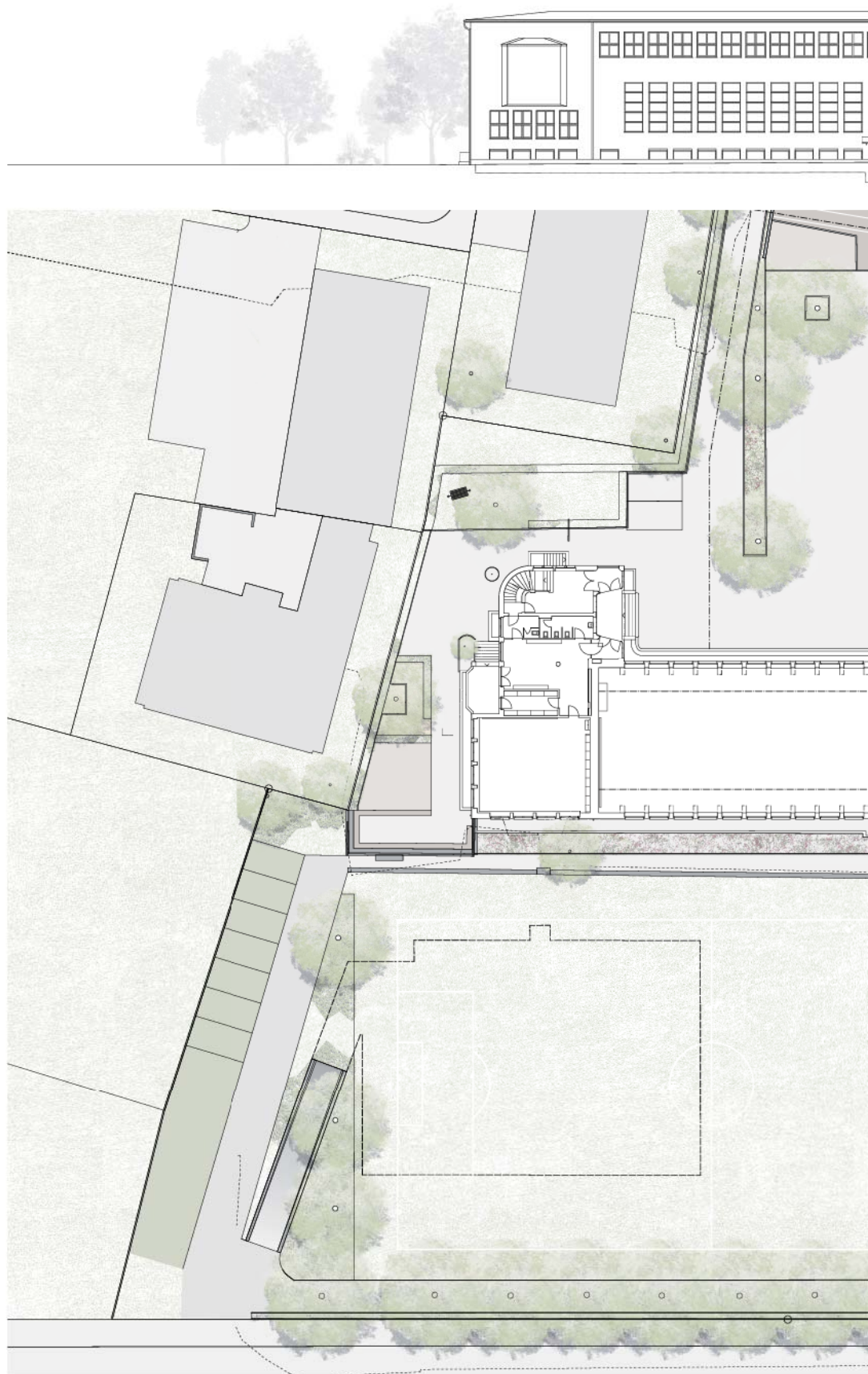
Situationsmodell 1:500

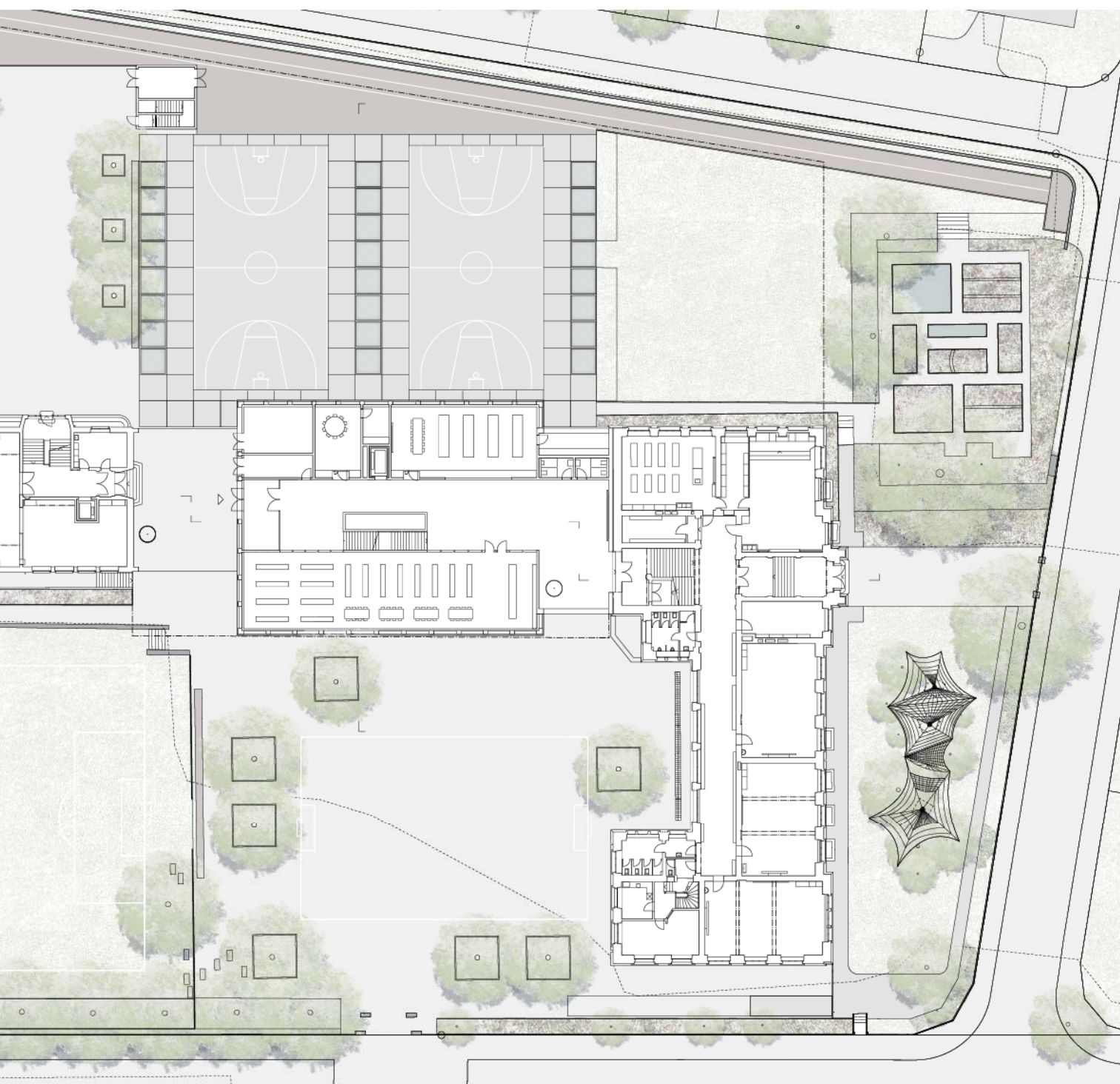


1:1600 / 1:400 / 1:110

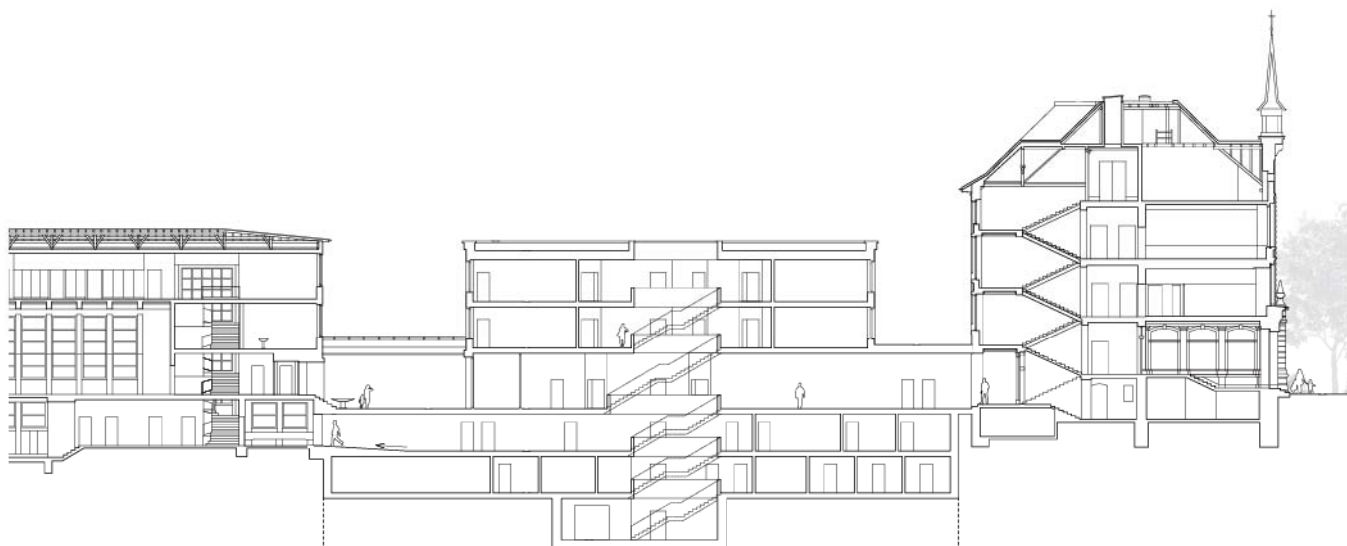


Projekt Nr. 1:
TROIS ROIS

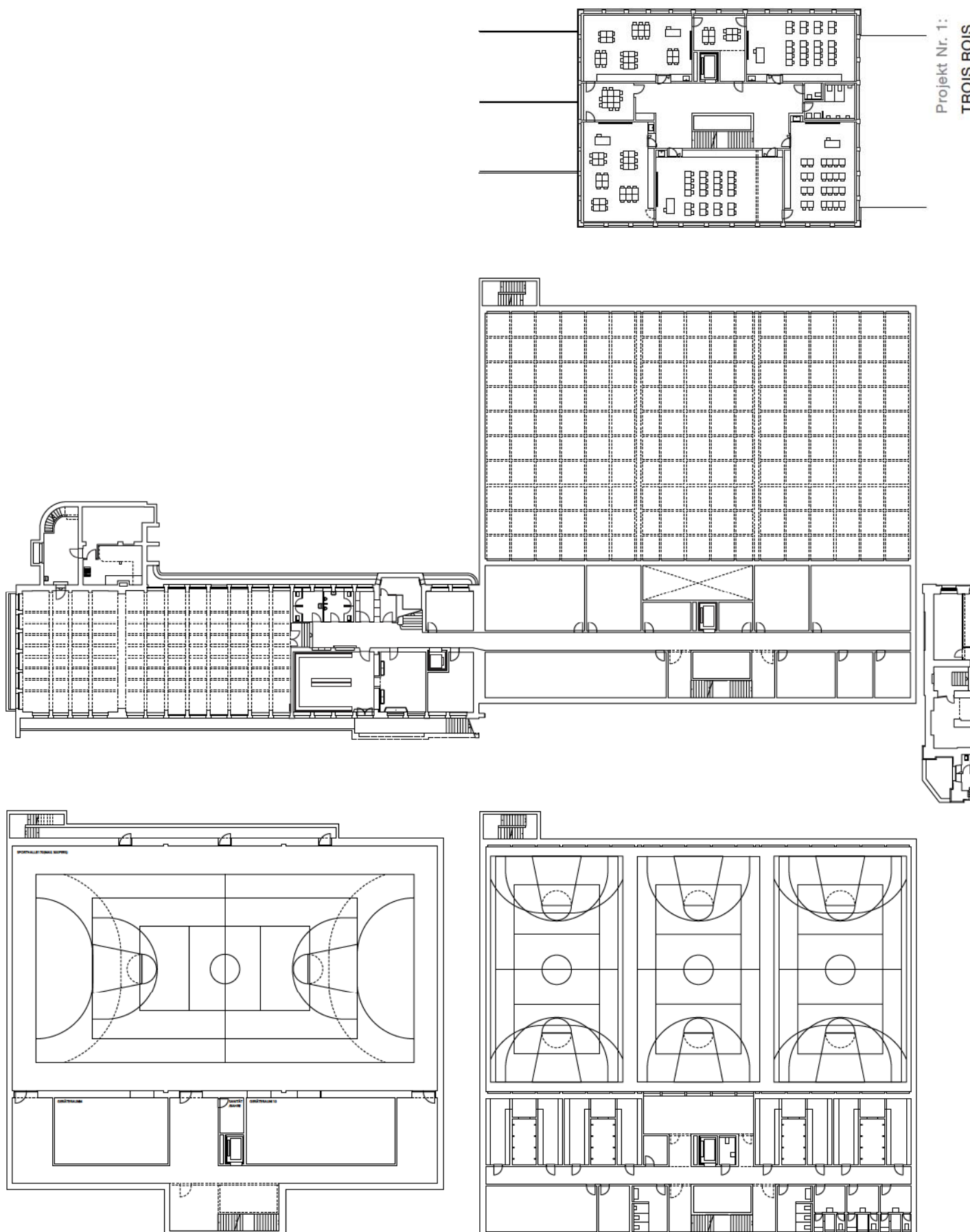




1:550



1:550



1. OG, 1.,2.,3. UG

1:550

Architektur:

Roger Boltshauser Architekten AG
Dubsstrasse 45, 8003 Zürich

Verantwortlich:

Roger Boltshauser

Mitarbeit:

Annika Geiger, Gözde Alper,
Ania Tschenett, Moritz Conrad,
Jan-Philipp Partsch, Alexander Müller,
Tomas Roquette

Bauingenieurwesen:

Ernst Basler + Partner AG
Mühlebachstrasse 11, 8032 Zürich

Landschaftsarchitektur:

Appert Zwahlen Partner AG
Zugerstrasse 4, 6330 Cham

Beratung Ökologie und Nachhaltigkeit:

Denkgebäude AG,
Winterthur

Im Beitrag «Trio» schlagen die Verfassenden einen neuen, sorgfältig gestalteten, allseitig ausgerichteten Schulhaustrakt entlang der Streulistrasse vor. Das eher flache, ausgreifende Sekundarschulhaus bildet zusammen mit den historischen Trakten einen gemeinsamen Aussenplatz, der beim Herter-Schulhaus zusätzlich mit einer offenen Pausenhalle ergänzt wird. Die vorgeschlagene städtebauliche Disposition will auf die einfachen Grundformen des Quartiers Bezug nehmen.

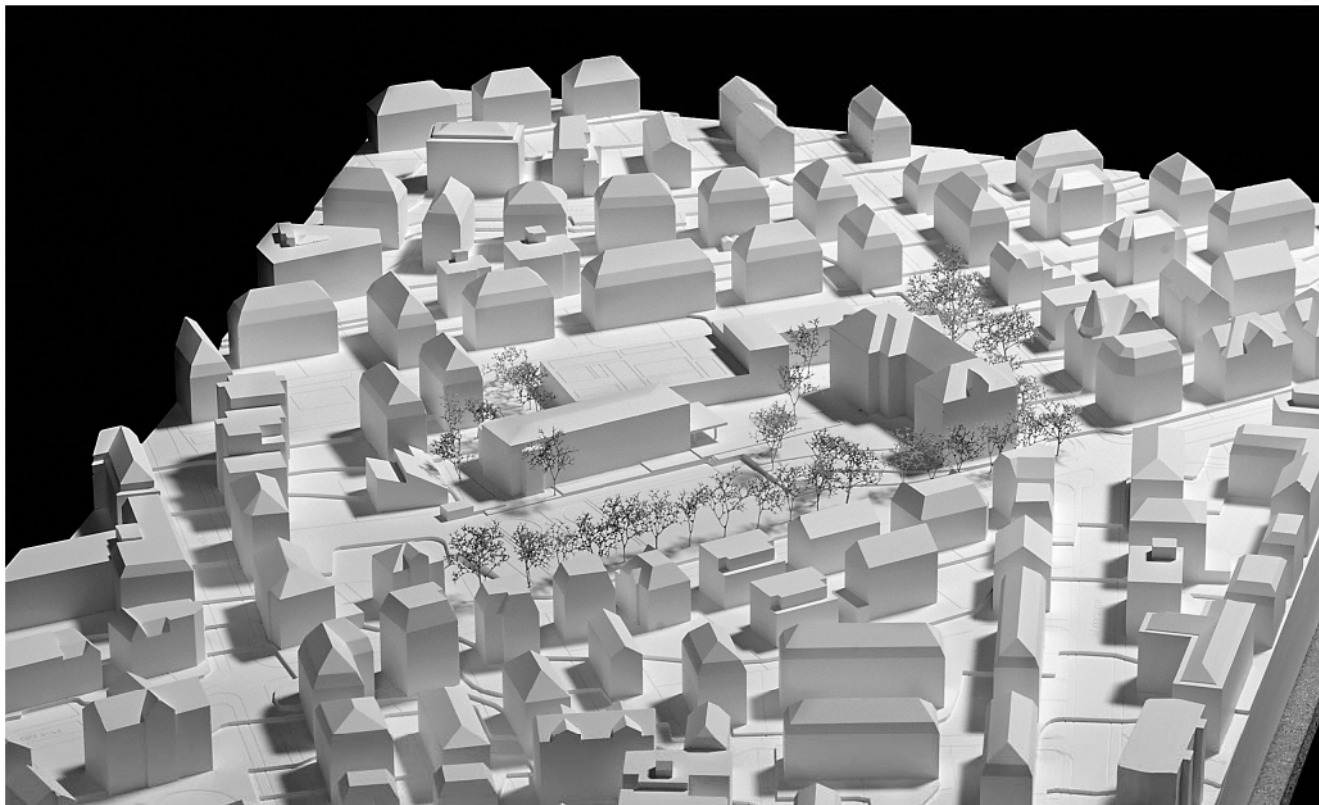
Durch die Besetzung des nördlichen Teils der Parzelle müssen der Allwetterplatz, die Spielwiese und die Sprungbahn allerdings neu im südwestlichen Bereich des Schulareals eingebettet werden, was aus gartendenkmalpflegerischer Sicht nicht vorstellbar ist. Eine Neudisposition der Einfahrt in die Zivilschutz-Anlage als Folge dieses Transfers erscheint inadäquat. Die Aussenrespektive Zwischenräume, welche durch die Setzung des neuen Schulhauses generiert werden, müssen in ihrer Raumqualität und Nutzbarkeit aus betrieblicher aber auch räumlicher Sicht kritisch hinterfragt werden.

Der Eingang in den neuen Schulhaustrakt erfolgt über ein grosszügiges Foyer, welches gleichzeitig den Blick in die über das Erdgeschoss belichtete Turnhalle ermöglicht und die im Erdgeschoss angesiedelten Unterrichtsräume erschliesst. Die zentrale Treppe führt ins 1. Obergeschoss zu den übrigen Unterrichtsräumen und schliesslich ins 2. Obergeschoss zur Schulbibliothek mit direktem Zugang zum Dachgarten über der Turnhalle. Dieser dient dem Lesen und Ausruhen der Schülerinnen und Schüler und kann durch das Quartier nicht benutzt werden. Die geforderte Schulküche wird im Untergeschoss vorgeschlagen und dürfte trotz der vorgesehenen Oblichter in ihrer Position fraglich sein. Im Bereich der Unterrichtsräume ist das Raumprogramm bezüglich der Clusterbildung leider nicht eingehalten worden.

Im ersten Untergeschoss werden alle drei Trakte miteinander verbunden. Die Nutzung der Garderoben für die neue Sporthalle als auch für die Herter-Halle erscheint plausibel.

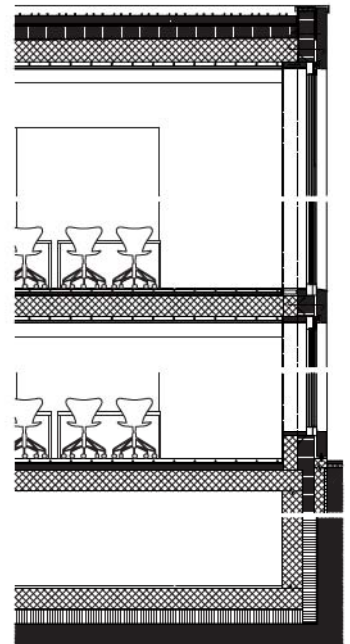
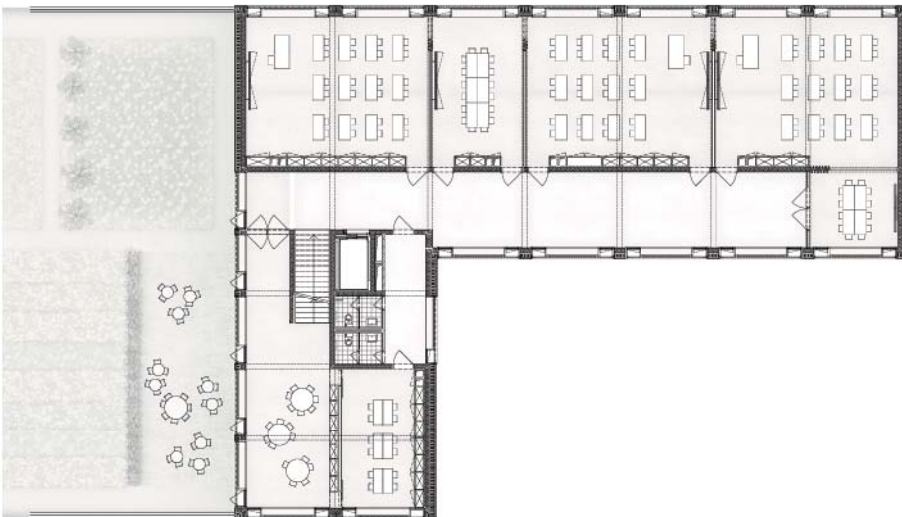
Beim einfachen und präzisen Entwurf der Grundrisse und der Fassaden, der Materialität und dem Farbkonzept stand nach Aussage der Verfassenden die Architektur von Hermann Herter Pate. Der Entwurf vermag in dieser Hinsicht zu überzeugen, ebenso führt die Kompaktheit zu voraussichtlich geringen Investitionskosten und auch zu einer überzeugenden Statik bei der keinerlei Fragen offen bleiben.

Insgesamt sind bei diesem Beitrag im Vergleich zu anderen Projekten aus ökologischer Sicht mittlere bis gute Werte zu erwarten. Die Einhaltung des ECO-Grenzwerts ist jedoch mit



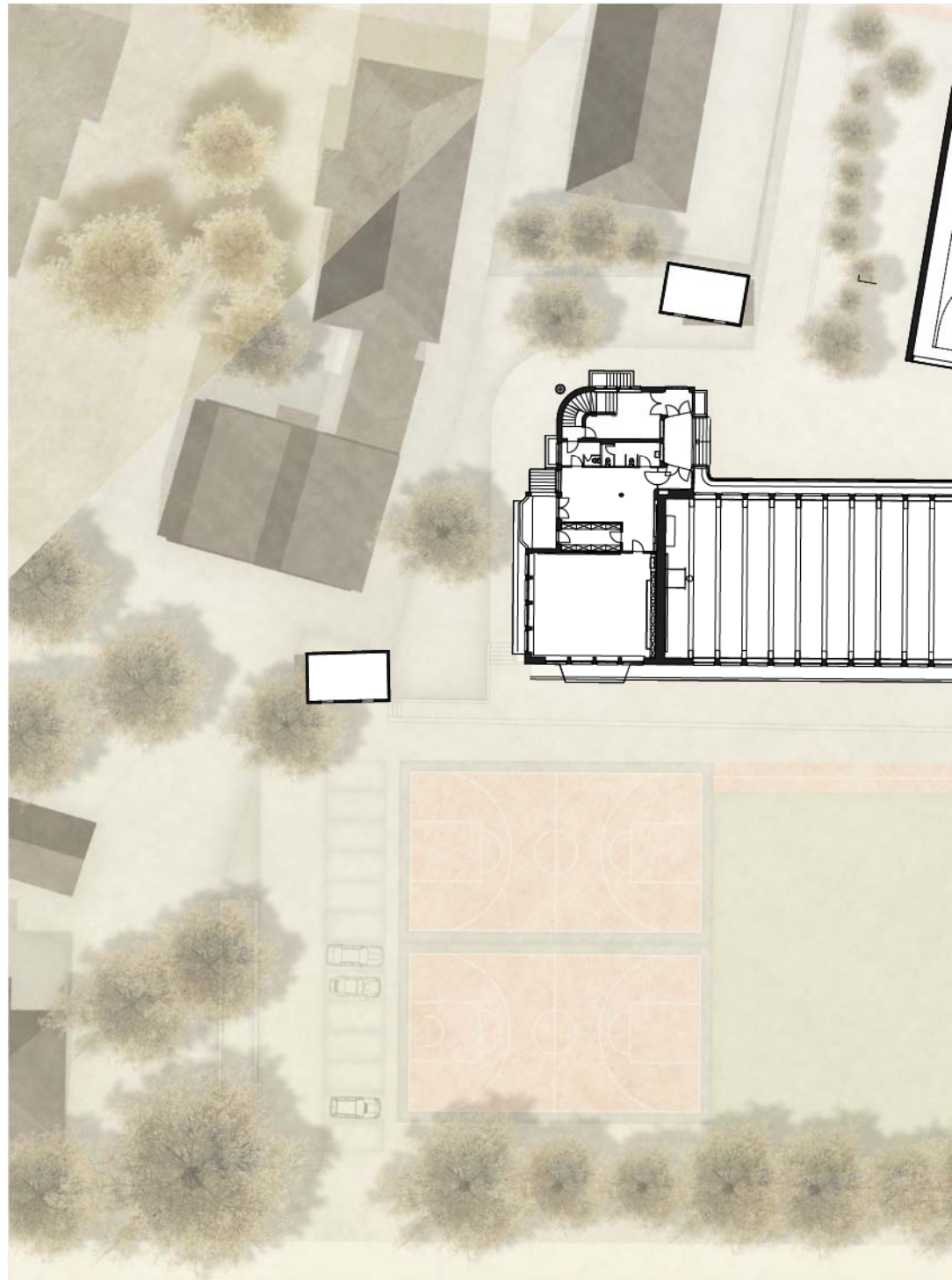
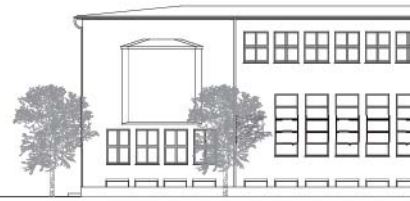
Situationsmodell 1:500

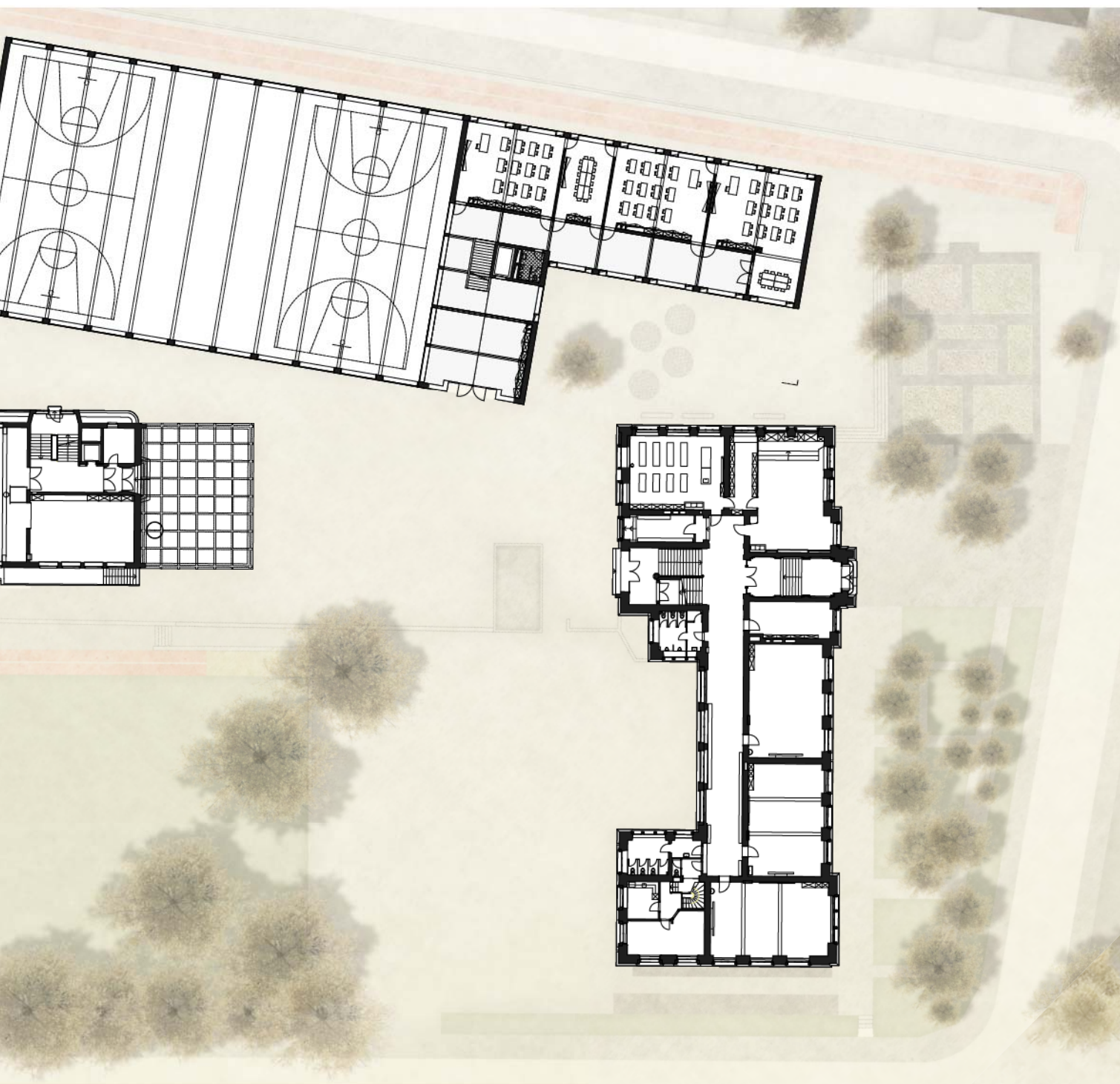
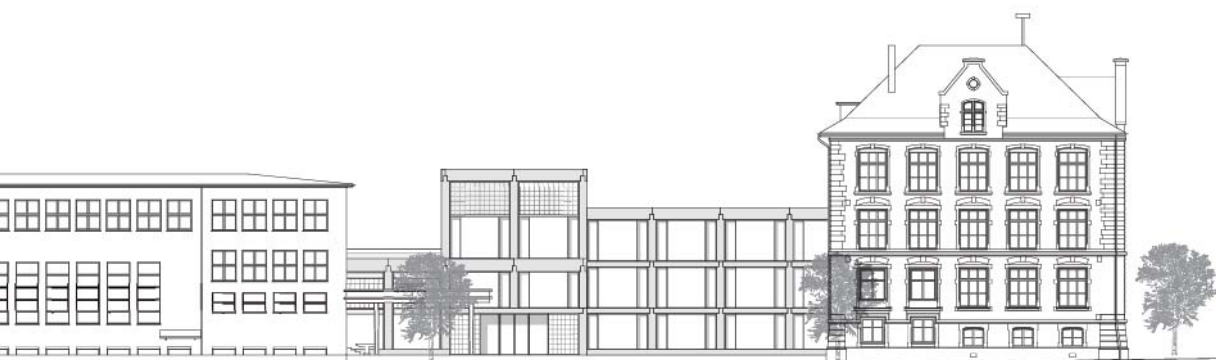
grösseren Anstrengungen verbunden. Leider konnte die städtebauliche Setzung die Jury nicht überzeugen. Das Zusammenspiel der drei Trakte hinterlässt speziell im Bereich der neuen Aussenraumgestaltung offene Fragen.



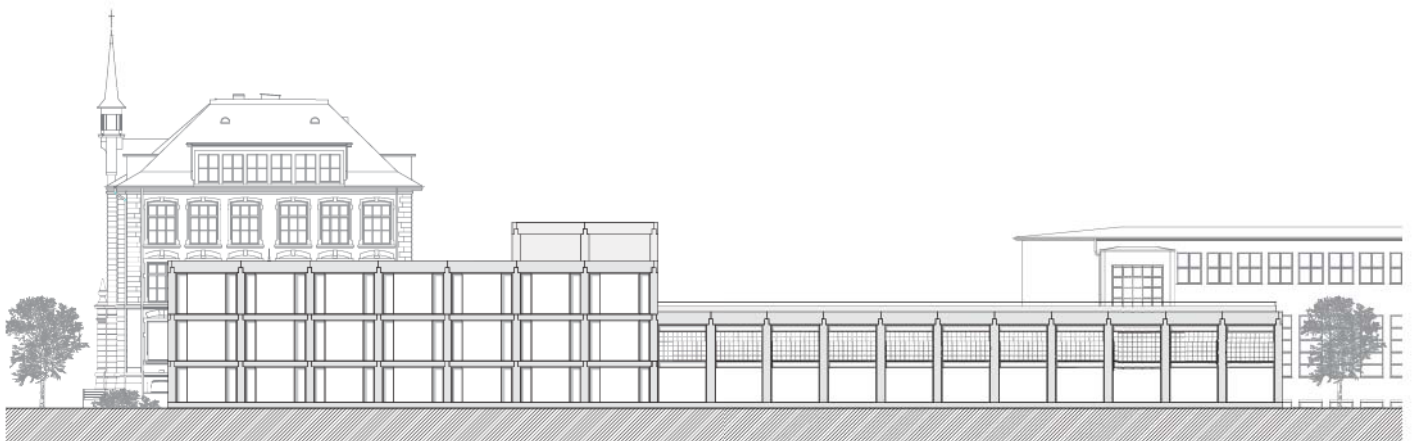
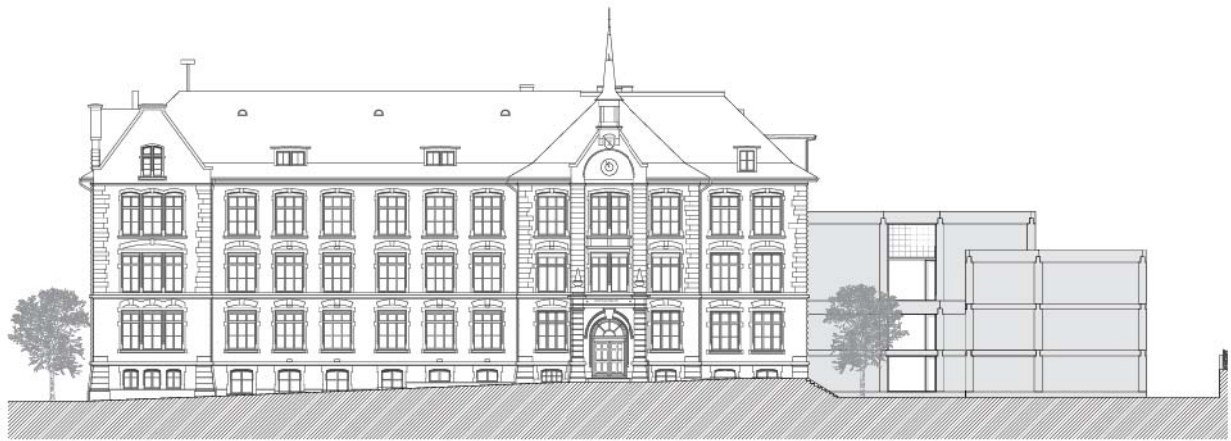
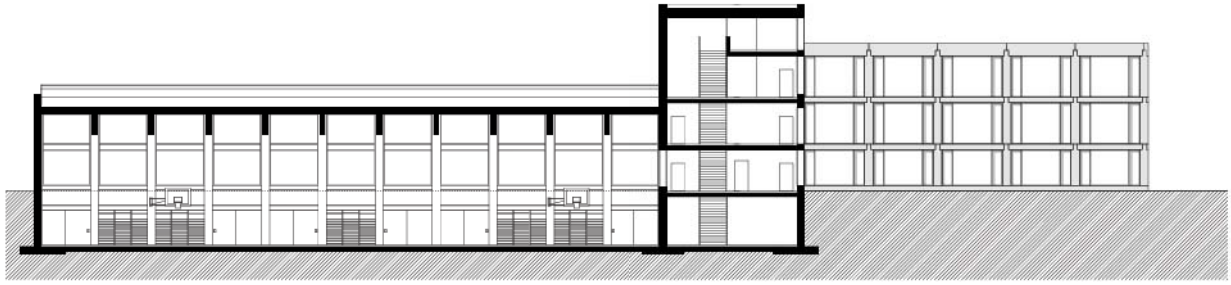
1:1600 / 1:400 / 1:110







1:550



1:550



3., 1. OG, UG

1:550

Projekt Nr. 5:

HIP HOP

Architektur:

ernst niklaus fausch
architekten eth/sia gmbh
Feldstrasse 133, 8004 Zürich

Verantwortlich:

Bertram Ernst

Mitarbeit:

Enida Skalonjic, Bryan Graf,
Mireia Aixela

Bauingenieurwesen:

Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG
Limmatstrasse 275, 8005 Zürich
Verantwortlich:
Daniel Meyer

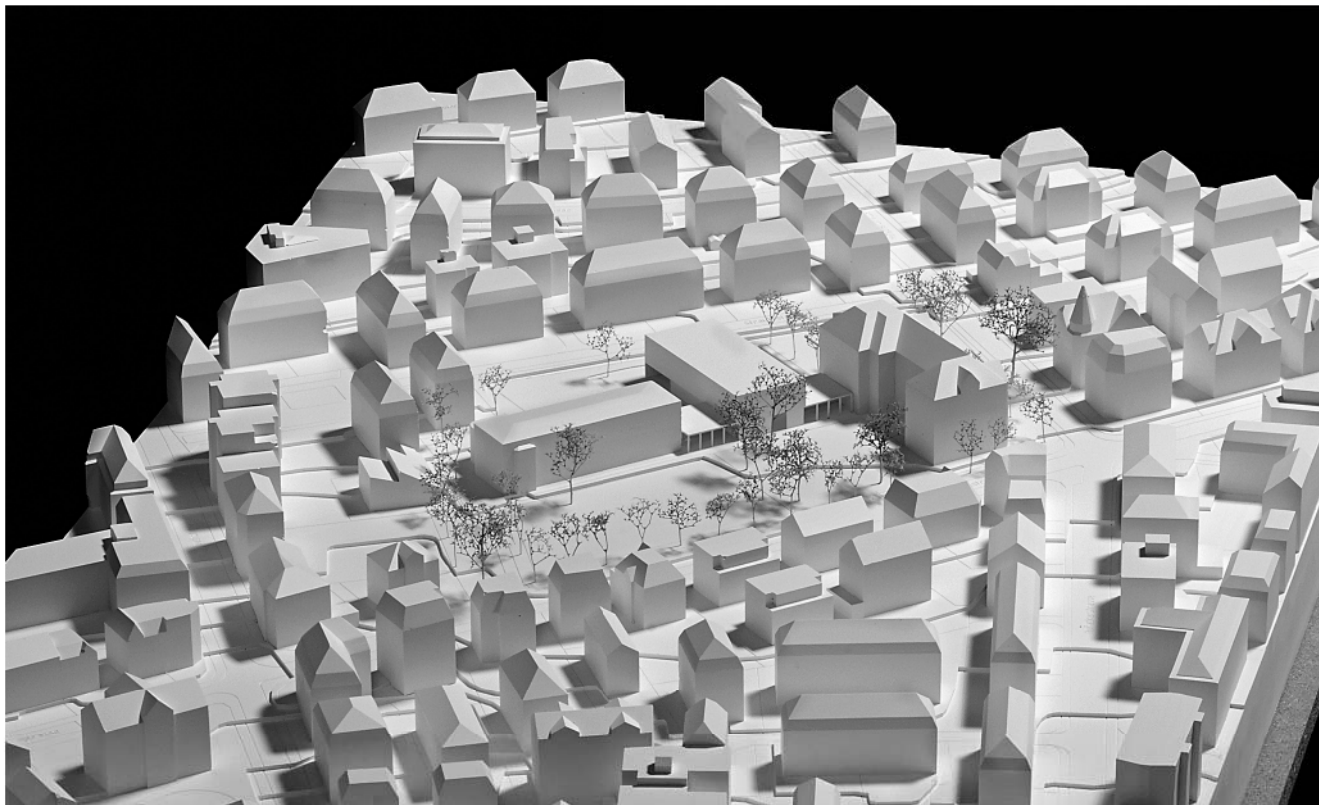
Landschaftsarchitektur:

Raymond Vogel Landschaften AG
Grüngasse 19, 8004 Zürich
Verantwortlich:
Raymond Vogel

Zentral und mit gebührenden Abständen zum Herter- respektive Wehrli-Bau bildet der dreigeschossige, in die Tiefe weisende Neubau des Projekts «HIP HOP» gut proportionierte Hofräume mit unterschiedlich zugewiesenen Nutzungen wie Pausenplatz, Hartplatz, Liegewiese und Rasenplatz aus. Eingeschossige Pausenhallen, symmetrisch dem Neubau angefügt, gewährleisten die gedeckten Zugänge zu den Bestandesbauten und zonieren das vielfältige und abwechslungsreiche Aussenraumangebot. Die Anordnung der Zugänge lässt eine gute Trennung der Altersstufen zu. Das grosse Rasenfeld bleibt zwar erhalten, aufgrund der Parkierungsanordnung bleibt die Rundbahn aber nur noch informell erkennbar.

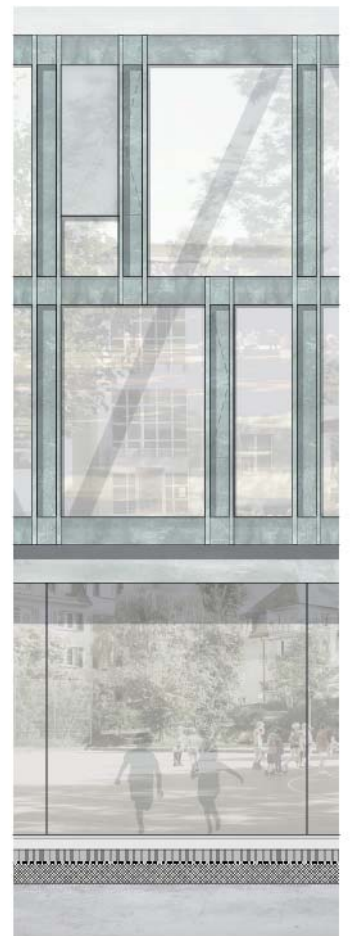
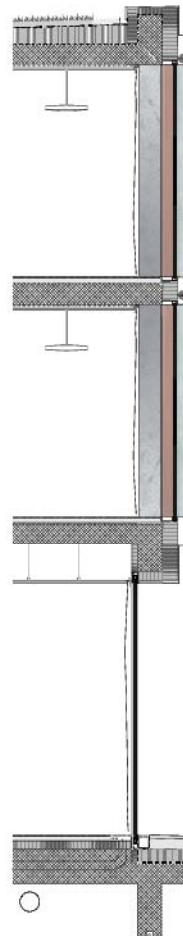
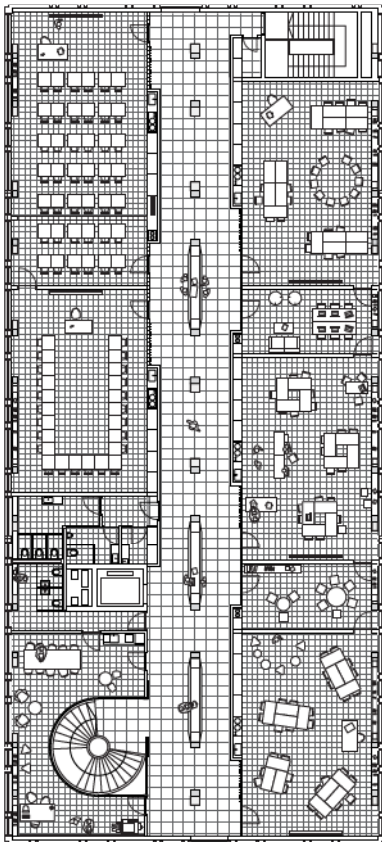
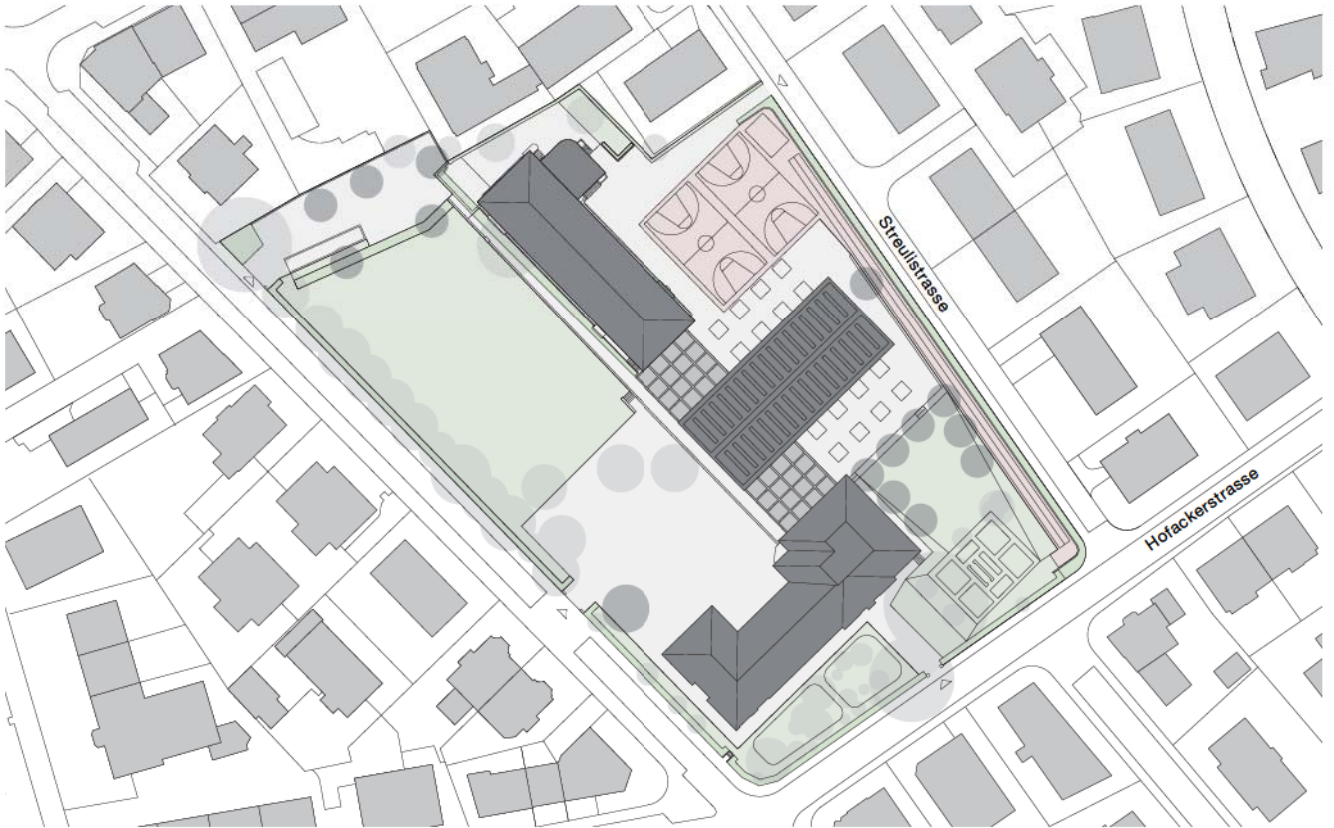
Turnhalle und Schule verstehen sich als ein sich gegenseitig beeinflussendes konstruktives System. Mittels Stahlbetonfachwerken überspannt das aufwendige, über das Notwendige hinausgehende Tragsystem die vollständig eingegrabene, querliegende Turnhalle und darüber hinaus das Erdgeschoss der Schule. Die drei Fachwerke, zwei entlang der Fassade und eines mittig des Gebäudes, definieren dann auch das signifikante Grundgerüst der Schulanlage. In der Längsrichtung ist innerhalb der geschossweise unterschiedlich rhythmisierten Fassadengeometrie eine flexible und veränderbare Raumaufteilung möglich. Im Korridorbereich steht das Fachwerk omnipräsent im Raum und reduziert den eigentlich grosszügigen zentralen Raum auf seine Zirkulationsfunktionen. Fünf identisch grosse Schulzimmer bilden mit drei Gruppenräumen sowie dem Lehrerzimmer, respektive einem zusätzlichen Schülerclub, den geordneten und übersichtlichen zweibündigen Cluster. Mit den zwei Treppenanlagen, eine als grosse Wendeltreppe ausgebildet, verbinden sich die Schulgeschosse mit dem Zugangsgeschoss und entflechten geschickt die Schülerbewegungen. Die Bibliothek und die Schulküche liegen an zentraler Stelle direkt bei den Zugängen. Gut und in direktem räumlichen Bezug zum Herter-Trakt ist, mit Ausnahme der unglücklich positionierten Liftanlage, im Sichtbereich der Galerie die Turnhalle organisiert. Die Belichtung über die technisch sehr anspruchsvollen, bodenbündigen Oblichter werden bezüglich Unterhalt kritisch beurteilt. Die ökologischen Vorgaben können nicht ganz eingehalten werden. Aufgrund der höheren Erstellungskosten liegt dieses Projekt vergleichsweise im oberen Mittelfeld und ist daher nur bedingt wirtschaftlich.

«HIP HOP» stellt mit seiner städtebaulichen Setzung und seinen wohlproportionierten Aussenräumen einen wertvollen Beitrag zur gestellten Aufgabe dar. In Zweifel gezogen wird die aufwändige Brückenkonstruktion, welche in ihrer Zeichenhaftigkeit zusammen

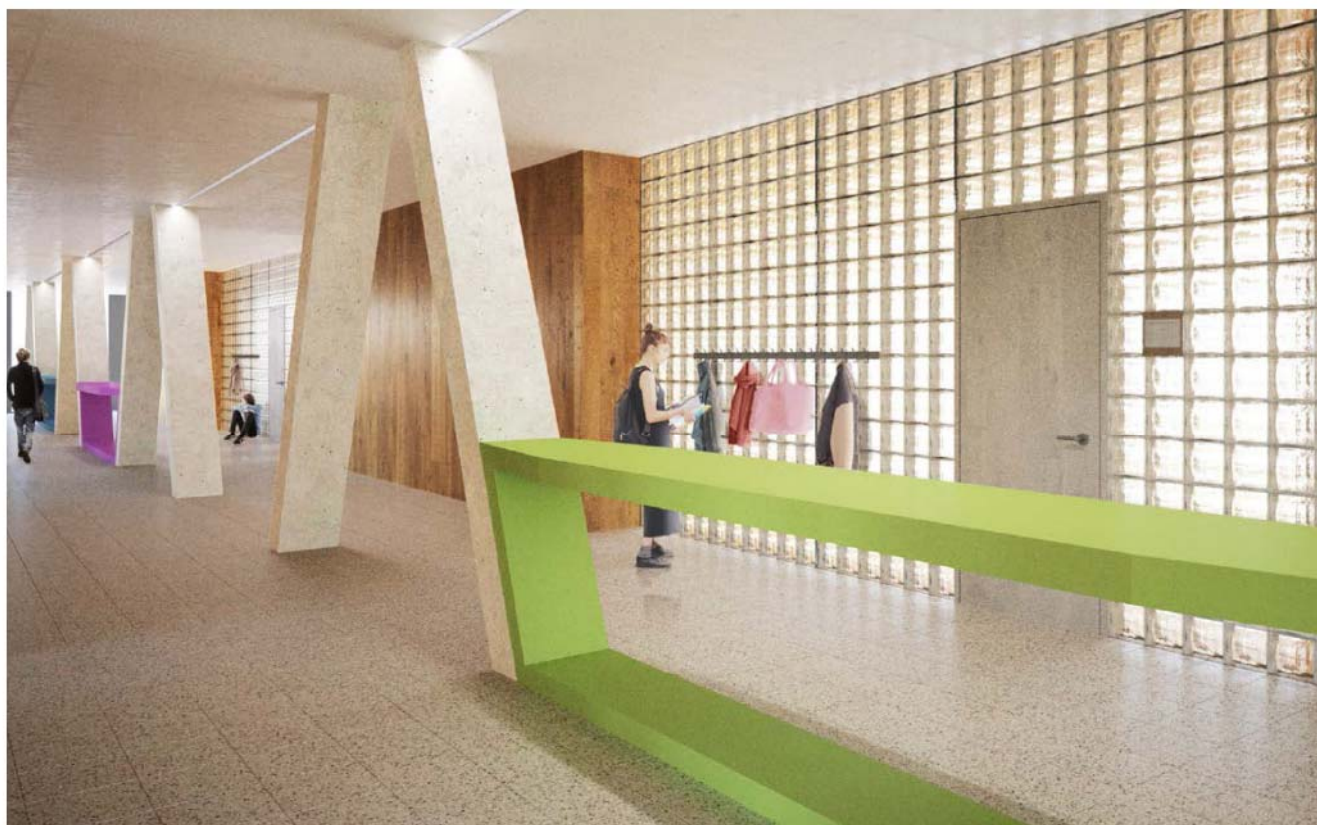


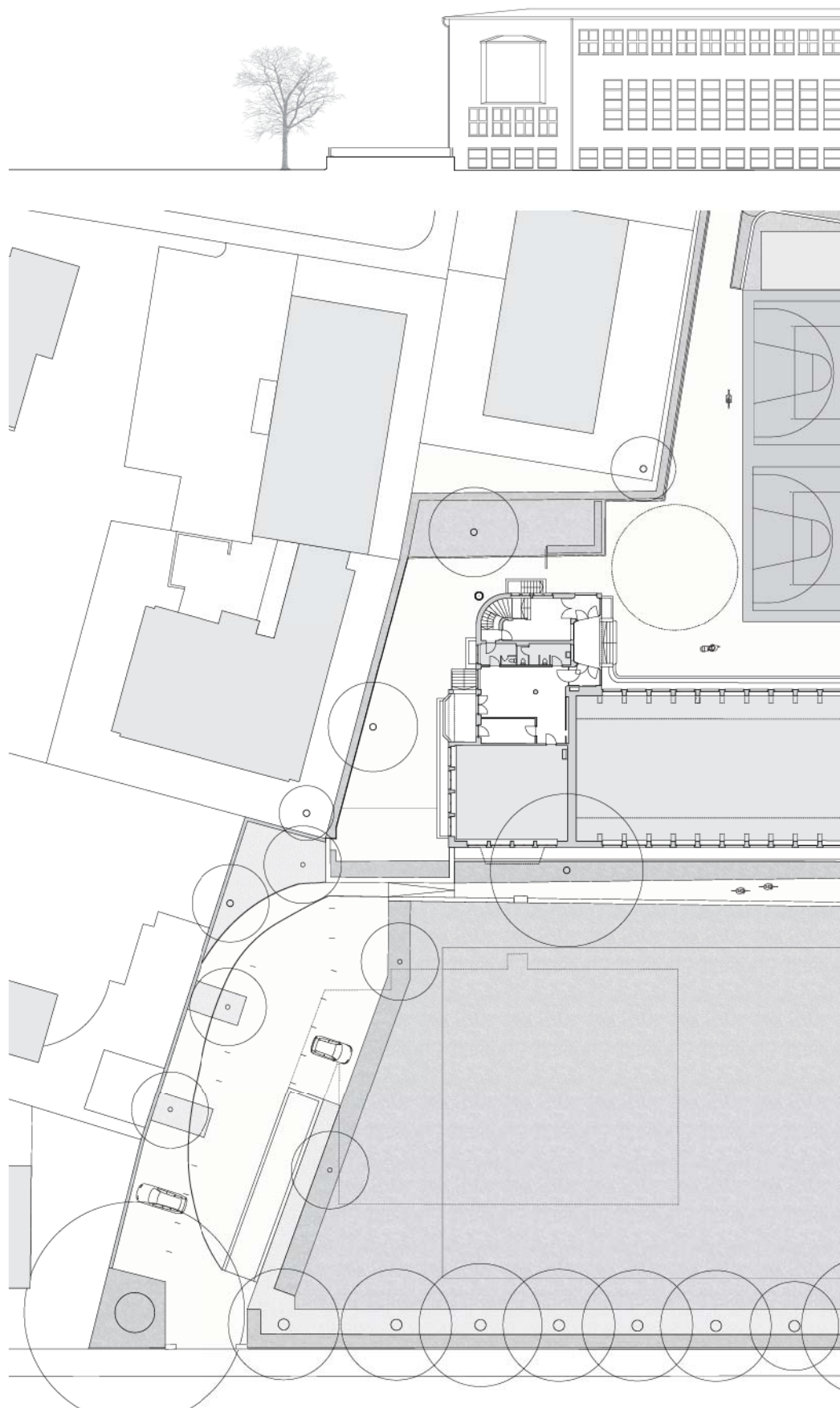
Situationsmodell 1:500

mit der autarken Architektur den Verbund und die Harmonie mit den wertvollen Nachbarn kaum herzustellen vermag.



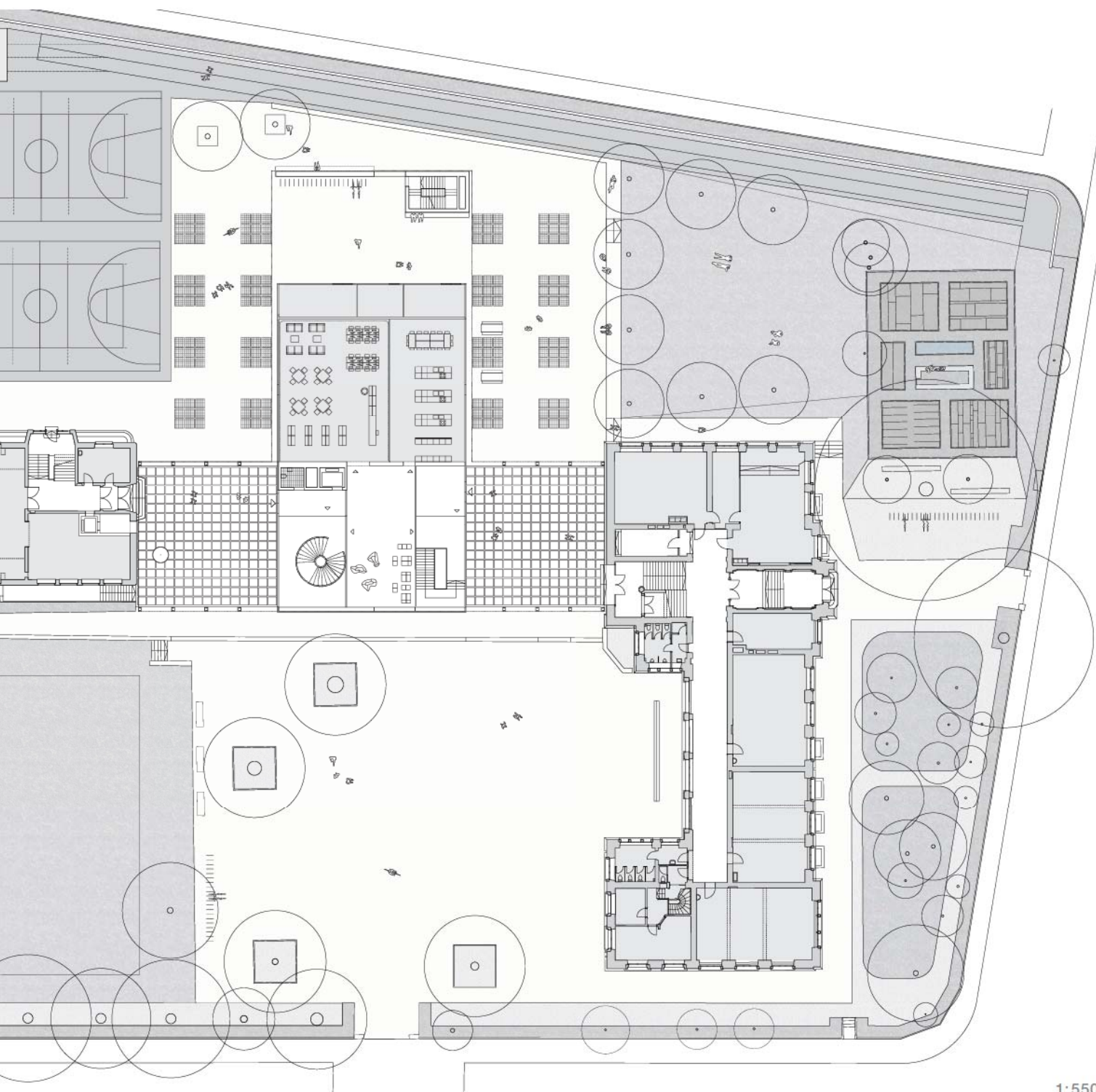
1:1600 / 1:400 / 1:110



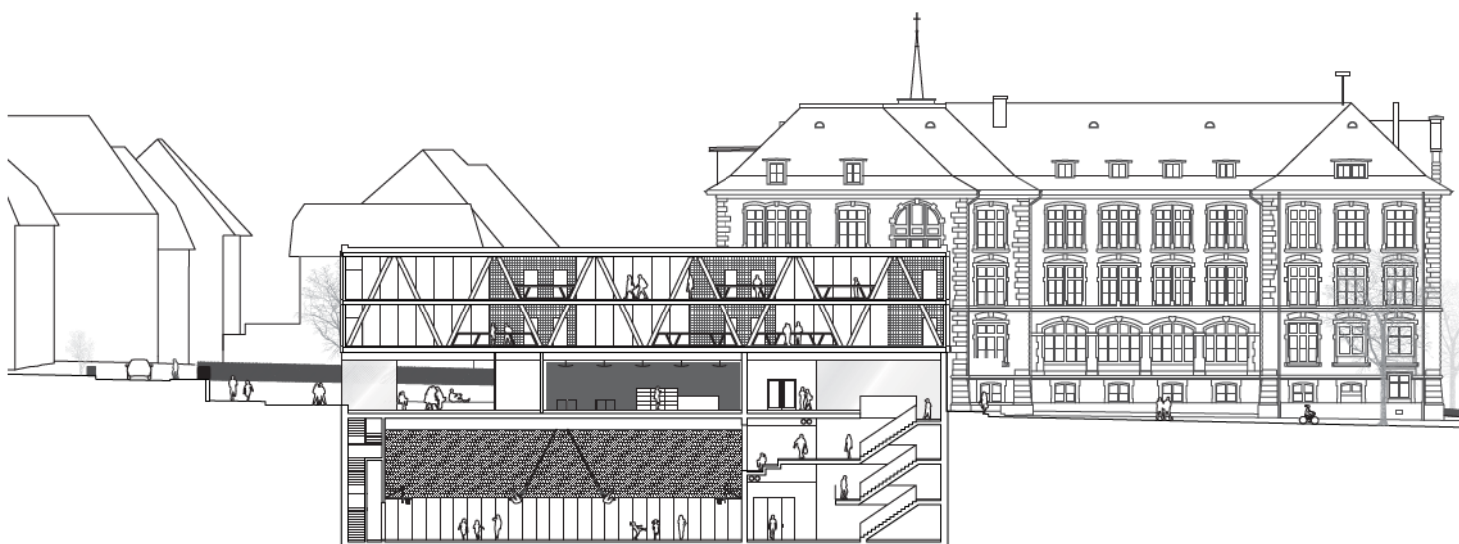
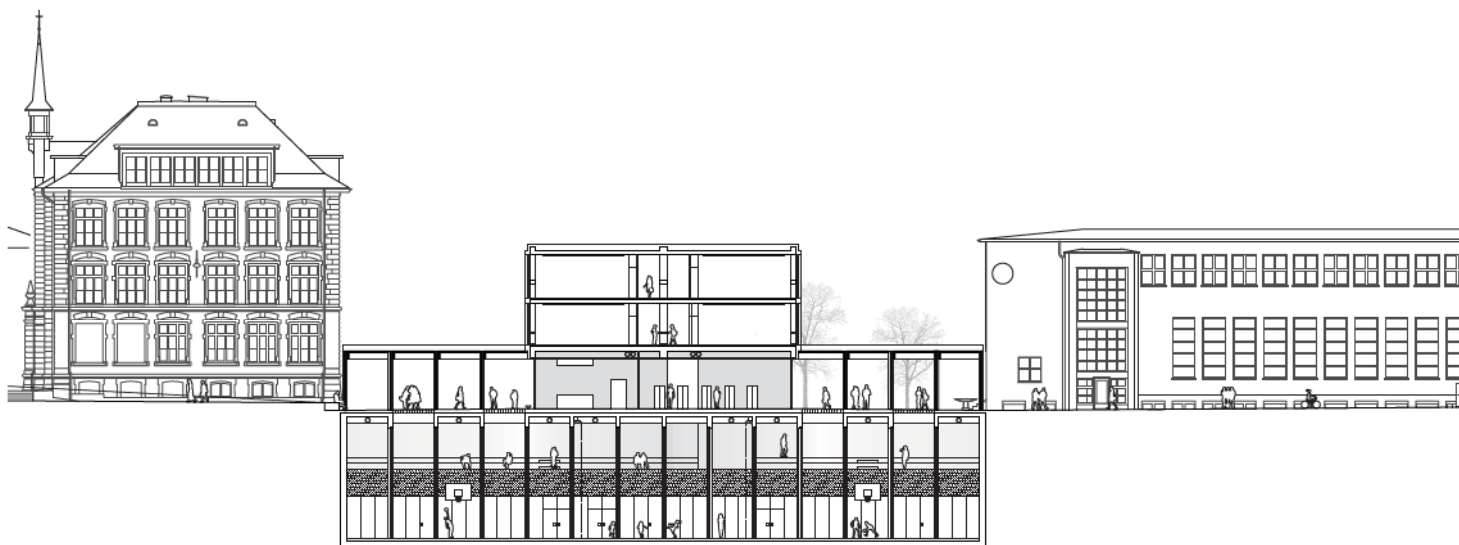




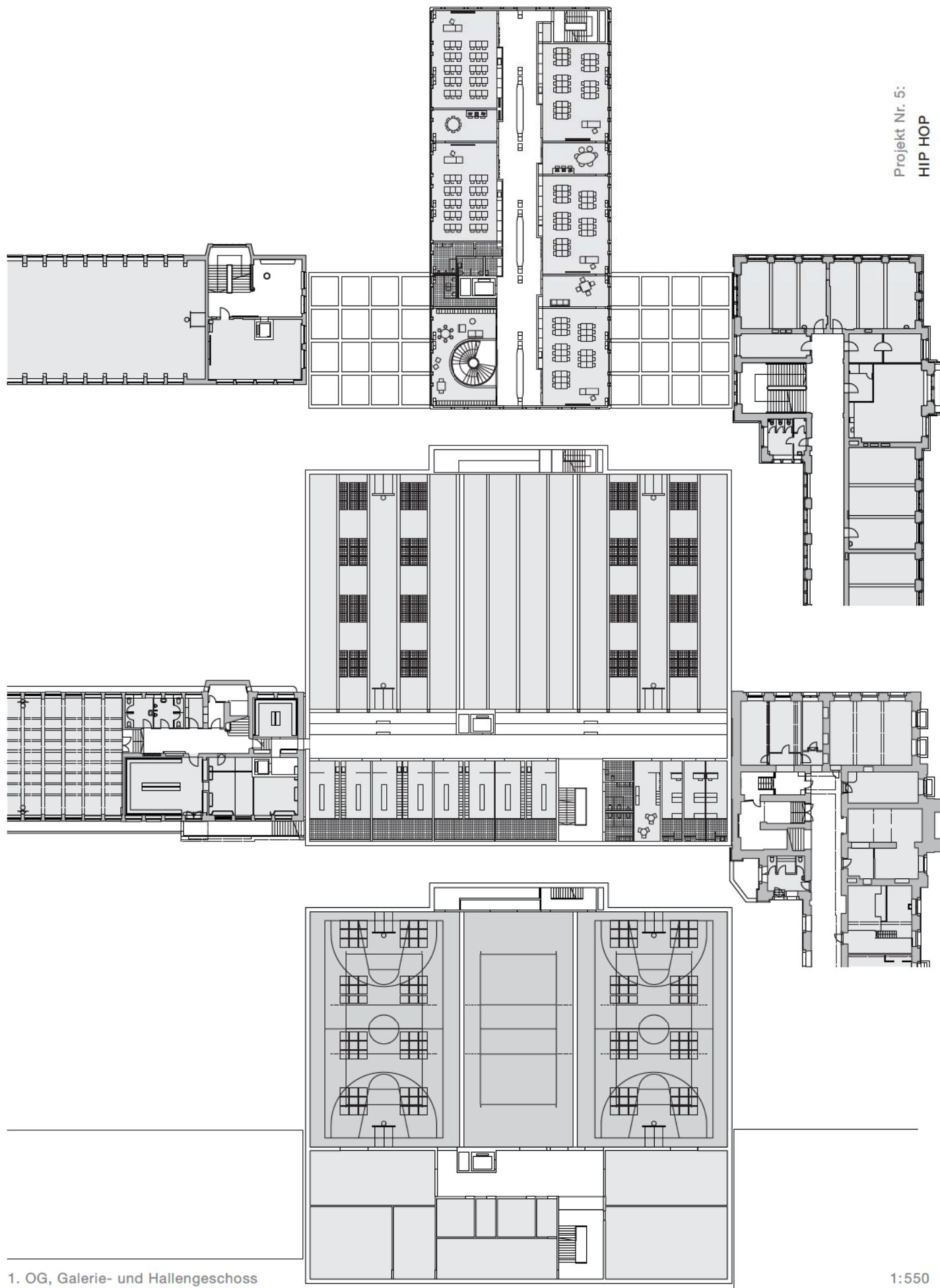
Projekt Nr. 5:
HIP HOP



1:550



1:550



1:550

Architektur:

Penzel Valier AG

Grubenstrasse 40, 8045 Zürich

Verantwortlich:

Christian Penzel

Mitarbeit:

Christian Penzel, Stephan Schürmann,

Michal Krzywdziak

Bauingenieurwesen:

Penzel Valier AG

Grubenstrasse 40, 8045 Zürich

Verantwortlich:

Martin Valier

Landschaftsarchitektur:

Rotzler Krebs Partner GmbH

Lagerplatz 21, 8400 Winterthur

Verantwortlich:

Matthias Krebs, Alexander Kochan

Das neue Schulgebäude des Projekts «Arbre» wird in der Verlängerung des Herter-Trakts zwischen die beiden bestehenden Schulhäuser situiert. Während sich das Erdgeschoss an den Gebäudekanten des Herterbaus orientiert, kragen die Obergeschosse deutlich über diese hinaus, sodass der zentrale Pausenplatz räumlich und physisch beeinträchtigt wird. Die Auskragung bewirkt zudem eine starke Präsenz und Dominanz des Neubaus im Ensemble des Bestands.

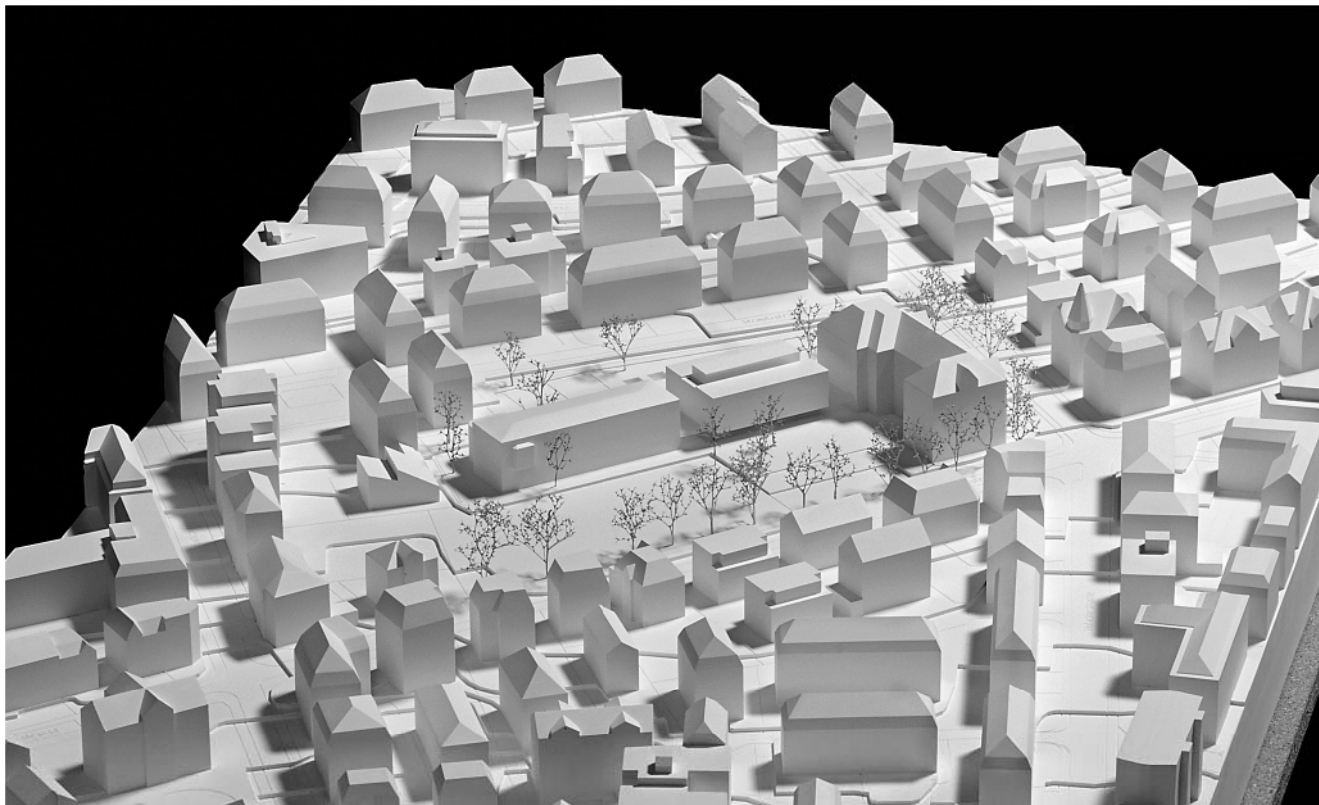
Mit einem praktisch stützenfreien, vollverglasten Erdgeschoss wird der Neubau vom Boden abgehoben und soll gleichsam «schwebend» wirken. Es entstehen grosszügige Sichtbezüge und die einzelnen Aussenräume beginnen sich miteinander zu verbinden. Jedoch wird diese Transparenz mit einer aufwändigen Statik erkauft. Zumal der stetig wechselnde Kräfteverlauf über die darunterliegende Turnhalle ins Erdreich abgeleitet werden muss. Eher störend sind die grossflächigen Oblichter der Turnhalle, die den Aussenraum beschneiden.

Das Erdgeschoss des Neubaus wird als Zentrum der Anlage gesehen. Die Nutzung ist – aufgrund des gestellten Anspruchs möglichst transparent zu sein – jedoch stark eingeschränkt, sodass beispielsweise die Schulküche nicht im Erdgeschoss, sondern im Dachgeschoss angeordnet werden muss, was betrieblich nachteilig ist. Stattdessen wird ein grosses Foyer angeboten, das im Widerspruch zum sehr schmalen und engen Eingangsbereich steht. Die beidseitige Anordnung der Schulzimmer an einen mittleren Gangbereich erweist sich als möglich, wirkt jedoch nicht sehr innovativ. Der Gangbereich scheint in den Ausmassen zum Teil knapp bemessen. Es fehlt an Garderobenflächen für die Schüler.

Die Turnhalle überzeugt architektonisch. Mit der statischen Struktur sichtbarer Rahmenträger lehnt sie sich architektonisch an die bestehenden Turnhallen im Herter-Bau. Die Halle kann, über direkt an die Fassade stossende Treppenhäuser, separat erschlossen werden. Die Tribüne ist grosszügig dimensioniert. Die statisch bedingten, tiefen Stützen liegen im Blickbereich der Zuschauer, was als ungünstig eingestuft wird.

Die Wahl von am Ort gegossenen, geschlammten Sichtbeton zeugt von einer direkten und pragmatischen Art und vermittelt im positiven Sinne eine Massivität, die sich im Ensemble der bestehenden Gebäude gut behaupten kann. Ein allzu «brut» wirkender Ausdruck wird jedoch nicht als zielführend erachtet. Zudem wird der konstruktive Fassadenaufbau mit Innendämmung bauphysikalisch als problematisch eingestuft.

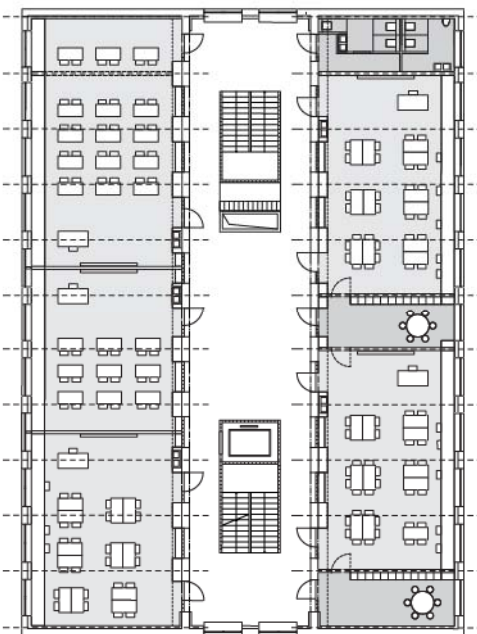
Das Projekt ist ökonomisch und ökologisch im Mittelfeld einzustufen. Die Energiekennzahl von Minergie-P wird eingehalten,



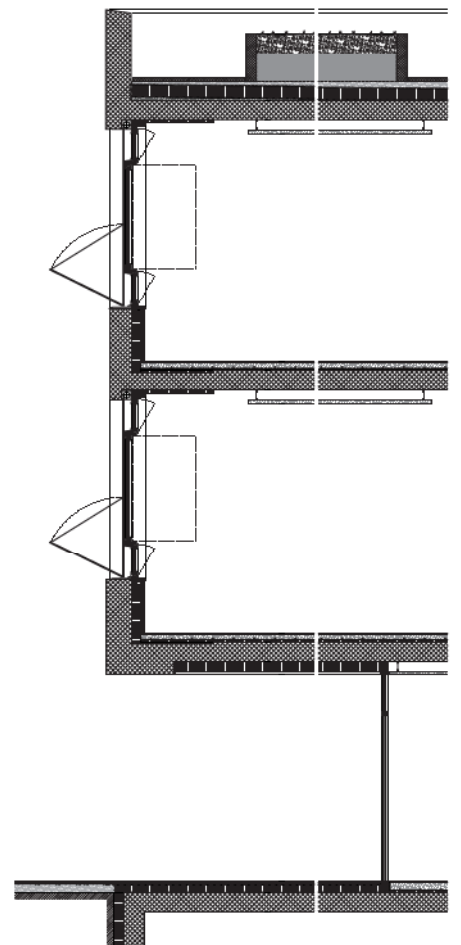
Situationsmodell 1:500

während der angestrebte Wert von Minergie-P-ECO nur schwer erreicht werden kann.

Das Projekt wurde sorgfältig erarbeitet und besticht durch eine klare Setzung und eine direkte, pragmatische Architektur. Das statische Konzept ist jedoch sehr aufwändig konzipiert und vermag aus betrieblicher Sicht nicht zu überzeugen.



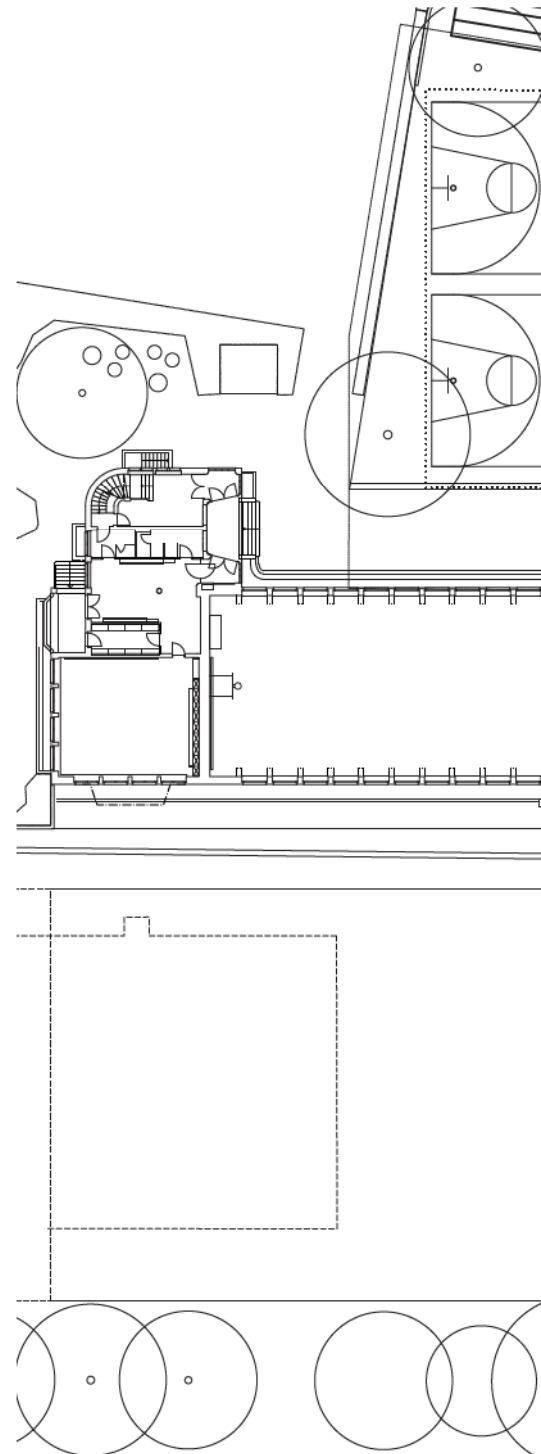
1:1600 / 1:400 / 1:110





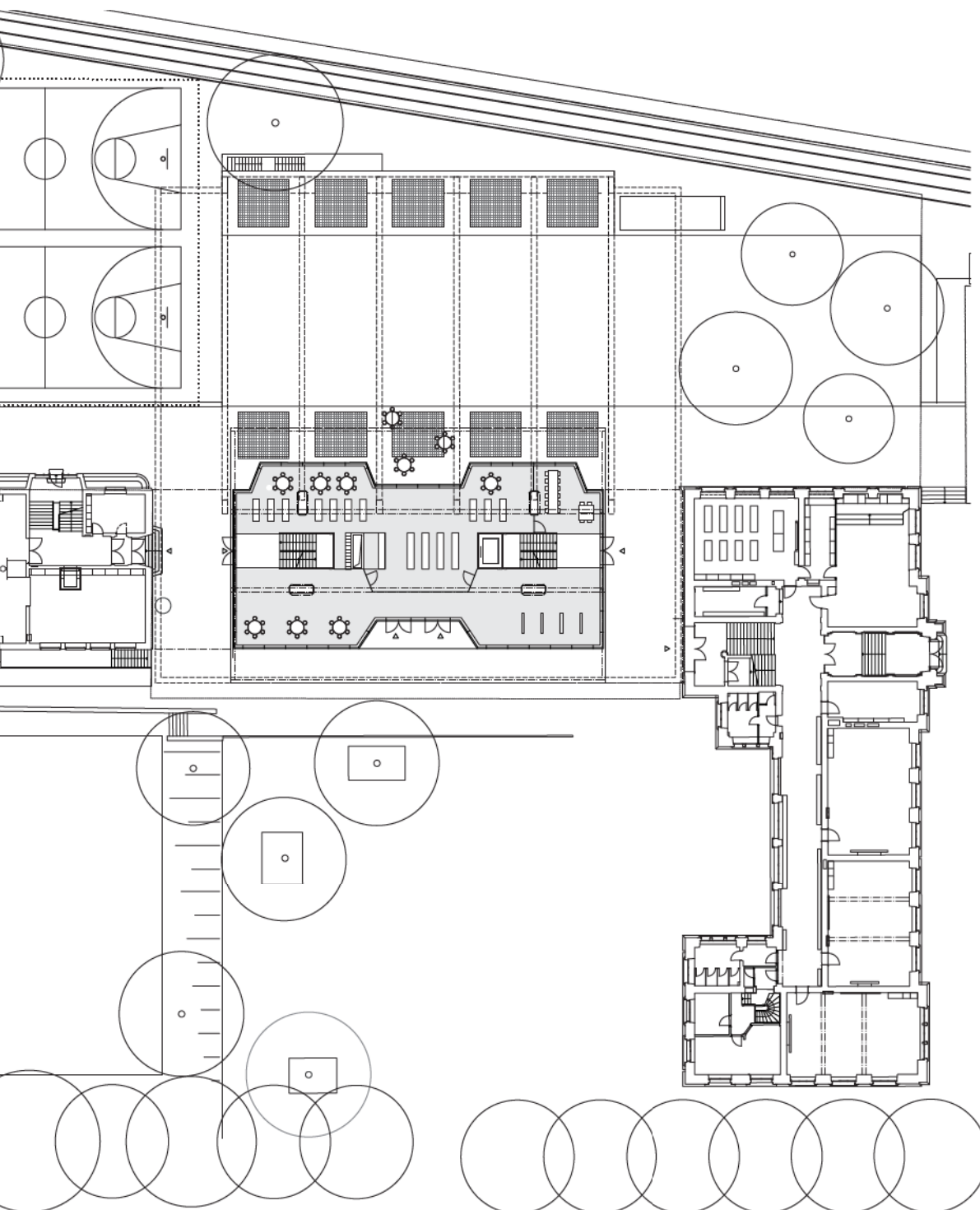
Projekt Nr. 6:
ARBRE



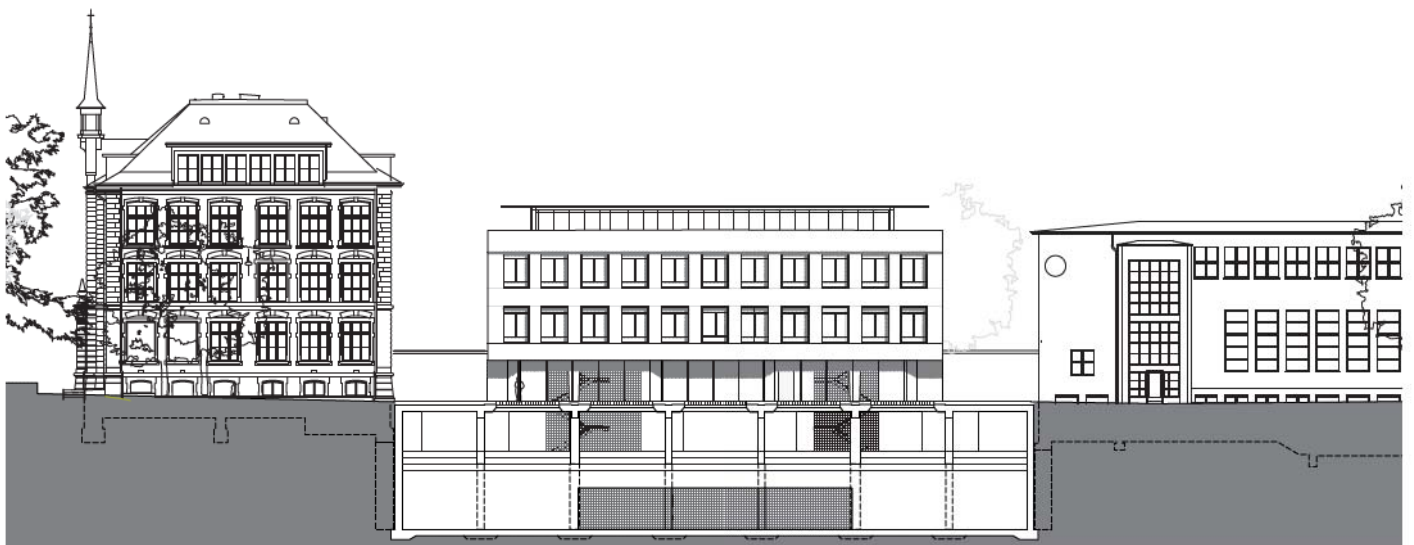
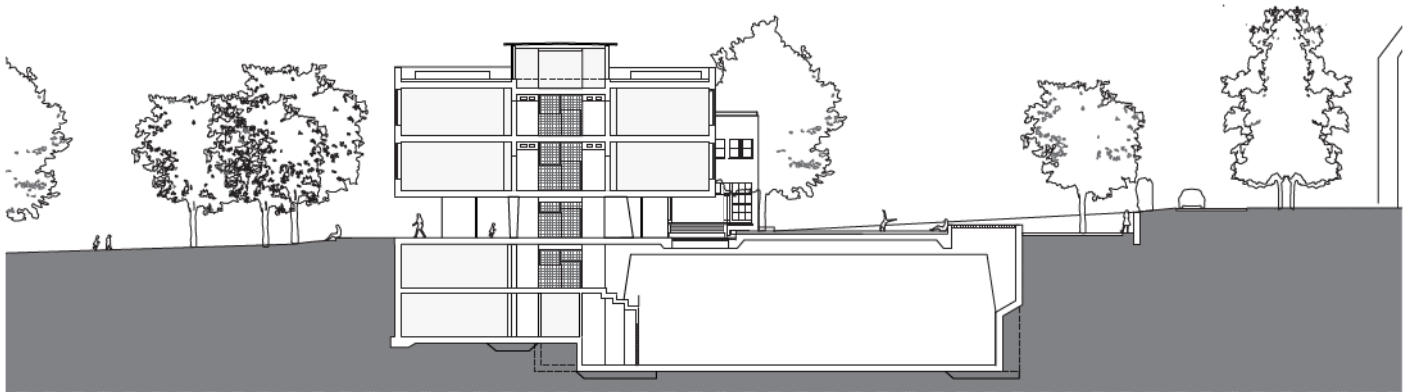
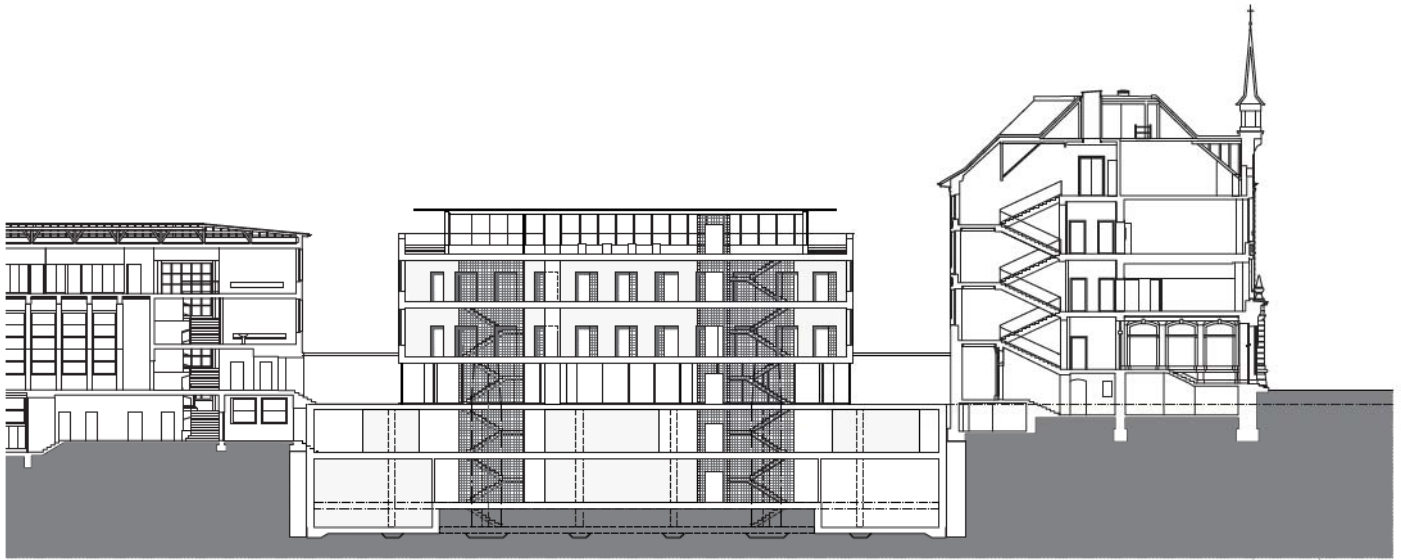




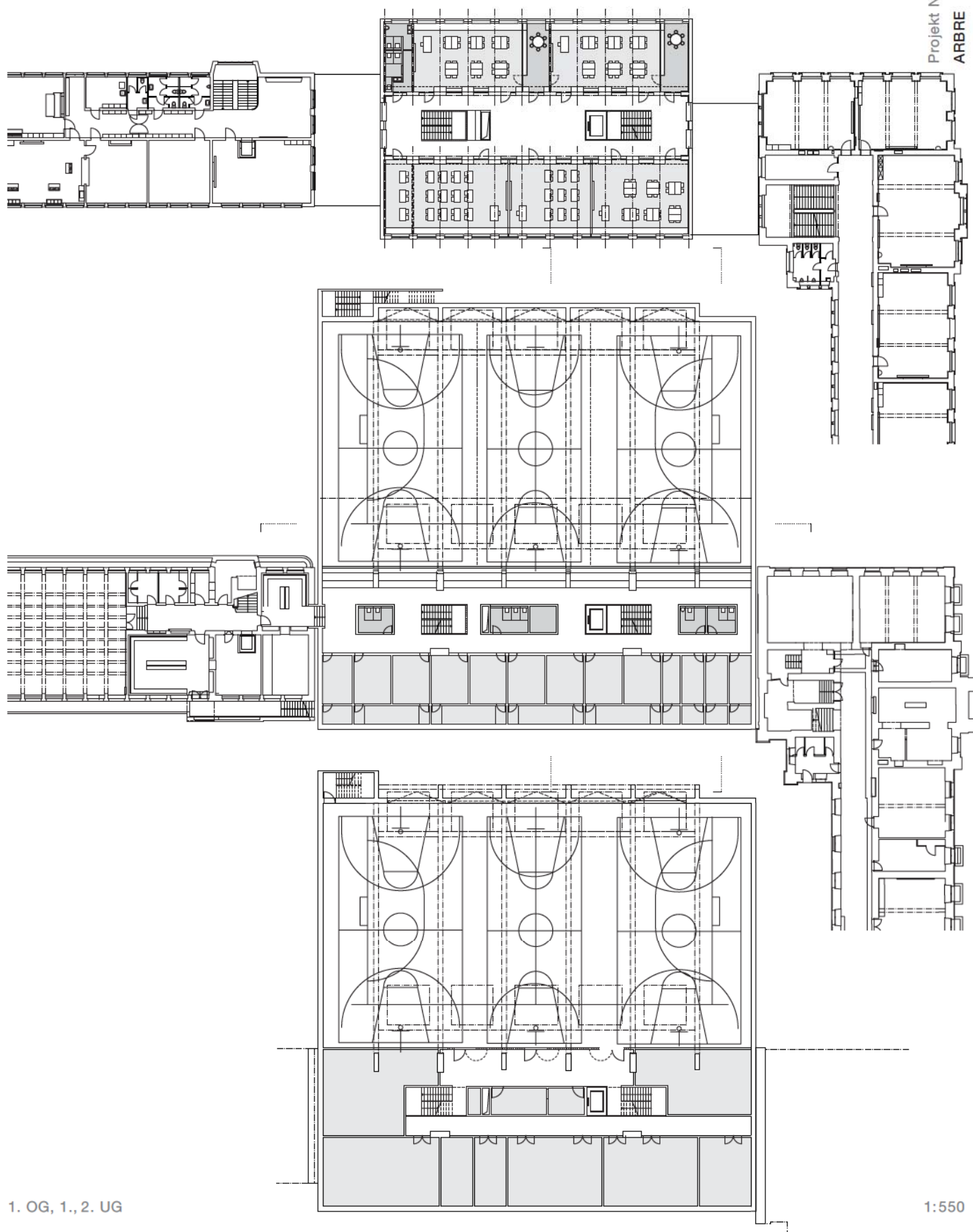
Projekt Nr. 6:
ARBRE



1:550



1:550



1. OG, 1., 2. UG

1:550

Architektur:

Holzhausen Zweifel Architekten GmbH
Am Wasser 55, 8049 Zürich

Verantwortlich:

Sebastian Holzhausen, Hannes Zweifel

Mitarbeit:

Ailbhe Walsh

Bauingenieurwesen:

Conzett Bronzini Gartmann
Ingenieure AG
Bahnhofstrasse 3, 7000 Chur

Landschaftsarchitektur:

Rosenmayr Landschaftsarchitekt BSLA
Albulastrasse 39, 8048 Zürich

Baumanagement:

Oppliger Baumanagement AG,
Zürich

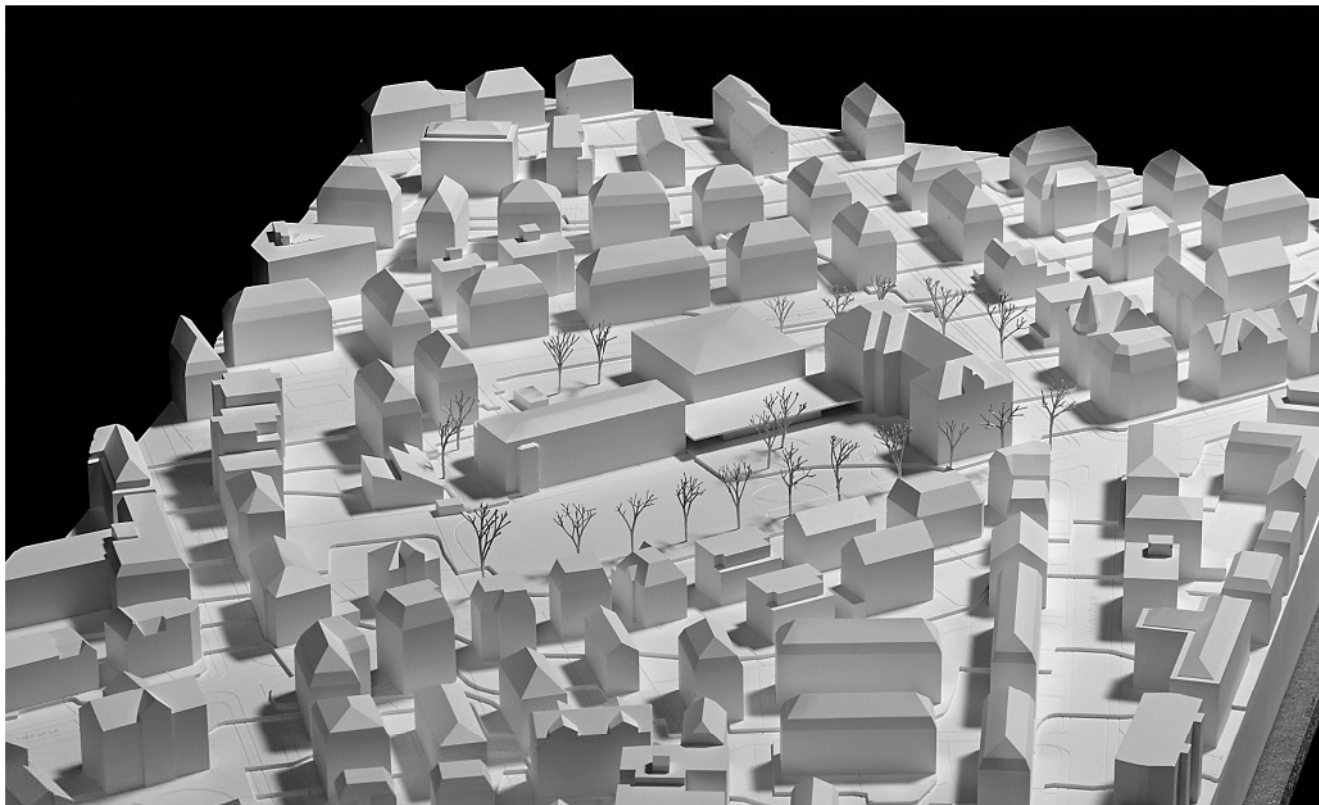
Die Projektverfassenden von «Ménage à trois» verbinden über ein grosses Vordach, gespannt zwischen Herter- und Wehrlibau, das neue punktförmige Volumen zu einem spannungsvollen Gebäudeensemble. Unerwarteterweise schiebt sich an prominentester Stelle die Sporthalle, welche ein Geschoss aus dem Terrain ragt, unter dem Vordach bis auf die Flucht des Herterbaus. Der Hauptzugang der Erweiterung liegt darum verunklarend zurückgesetzt und lateral beim Wehrlibau. Die aussenräumliche Gliederung zur Streulistrasse, mit den beidseitig des Neubaus platzierten Spielfeldern, überzeugt wenig. Die neu angelegten Grünkissen auf dem Pausenhof und im Vorbereich beim Wehrlitrakt wirken fremd und aufgesetzt und lassen einen sensiblen Umgang mit der schützwürdigen Aussenanlage vermissen.

Der vorgeschlagene architektonische Ausdruck und die Tonalität der Fassade wirken selbstverständlich und führen zu einem angenehmen Dialog mit dem Bestand. Die Ausbildung der Klinkerfassade, mit den übergrossen und in der Vertikalen versetzten Öffnungen, ist aus konstruktiver Sicht aber unglaublich und in dieser Form nicht realisierbar.

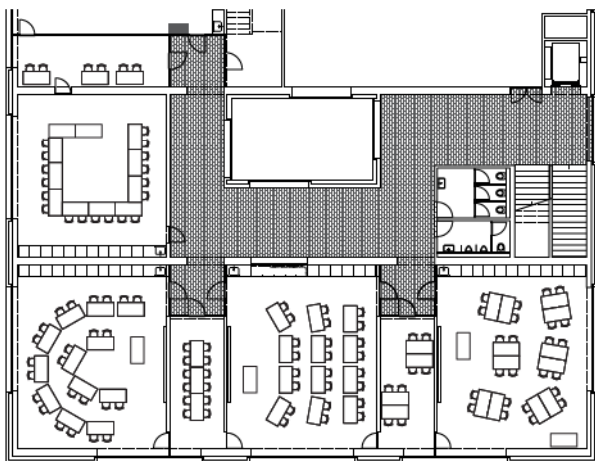
Die Eingangshalle der Schule, als langgezogenes räumliches Element der offenen Sporthallengalerie, ist die eigentliche Schwachstelle des Projekts und entbehrt sich jeglicher räumlichen und funktionalen Logik. Die beiden sehr kompakt organisierten Schulgeschosse vermögen ebenfalls nicht zu überzeugen. Zu starr wirkt sich das Tragwerkkonzept der Sporthallenüberspannung für dieses Geschoss aus. Zudem ist die südwestliche Ausrichtung der Zimmerschicht über dem grossen Vordach wenig attraktiv. Die Organisation des unterirdisch angelegten Sporthallengeschosses mit den dazugehörigen Nebenräumen ist kompakt und funktional.

Die Vorgaben der ökologischen Nachhaltigkeit wurden nicht eingehalten. Durch das kompakt gehaltene Volumen sowie den Entscheid, die Sporthalle nur ein Geschoss abzusenken, konnten die Zielkosten aber gut eingehalten werden und tragen zu einer wirtschaftlichen Bauweise bei.

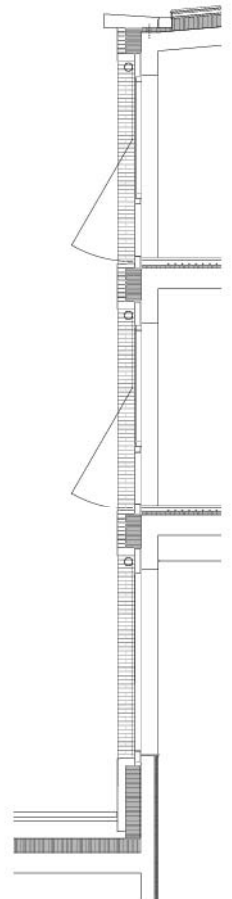
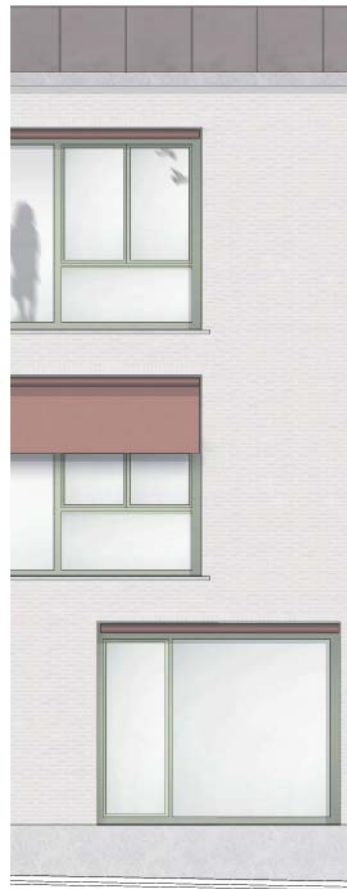
Insgesamt stellt das Projekt einen interessanten städtebaulichen Ansatz dar. Das Projekt vermag aber aufgrund seiner typologischen Unklarheit und den grossen Mängel der inneren Organisation nicht zu überzeugen.

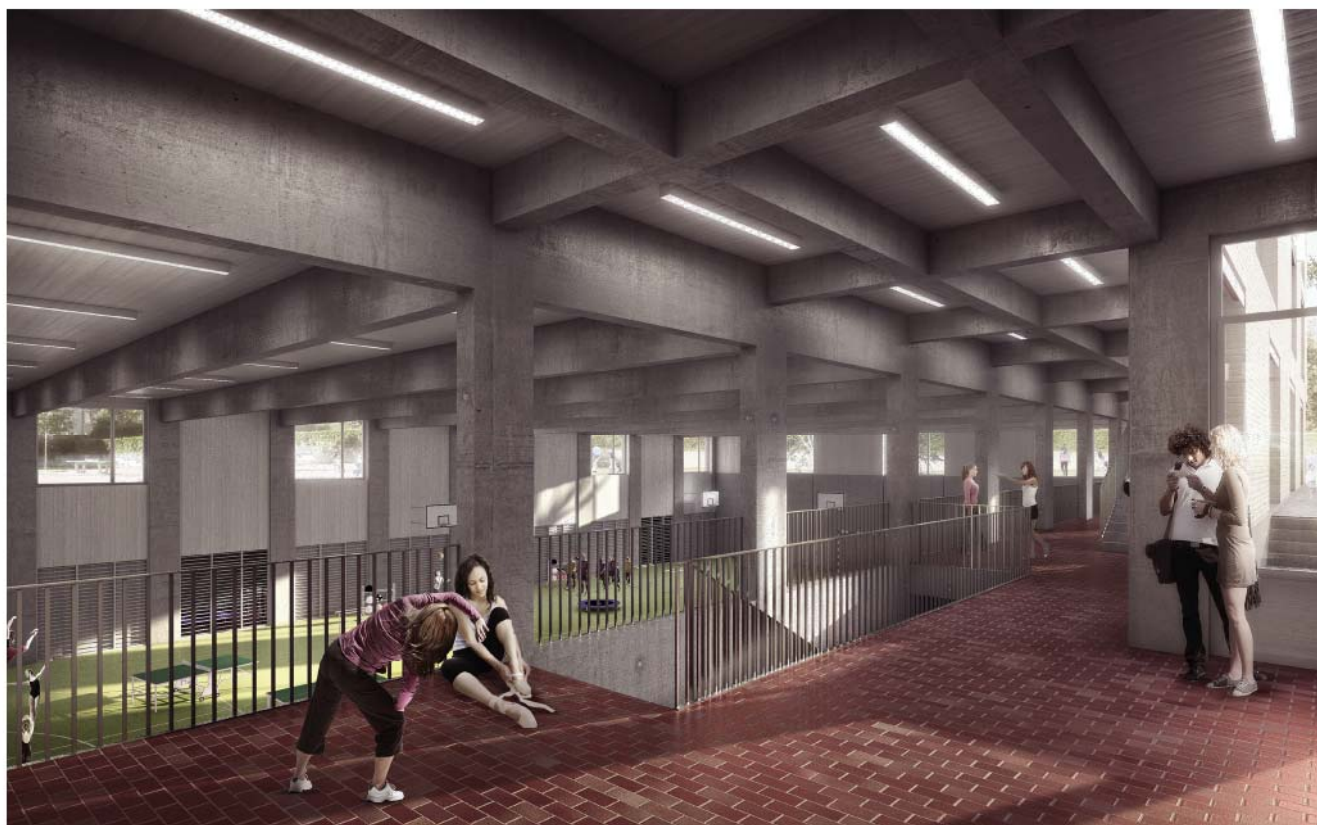


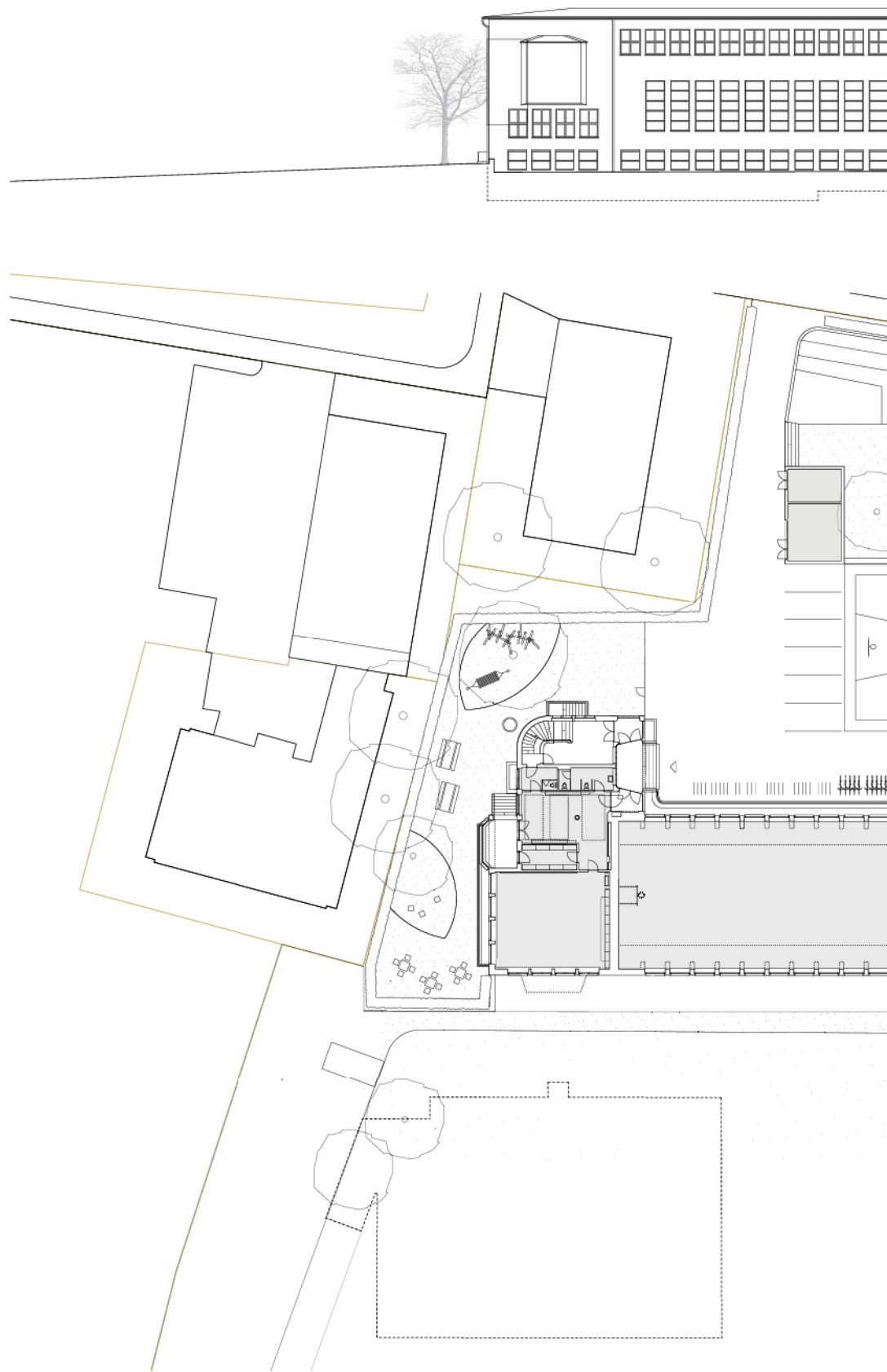
Situationsmodell 1:500



1:1600 / 1:400 / 1:110

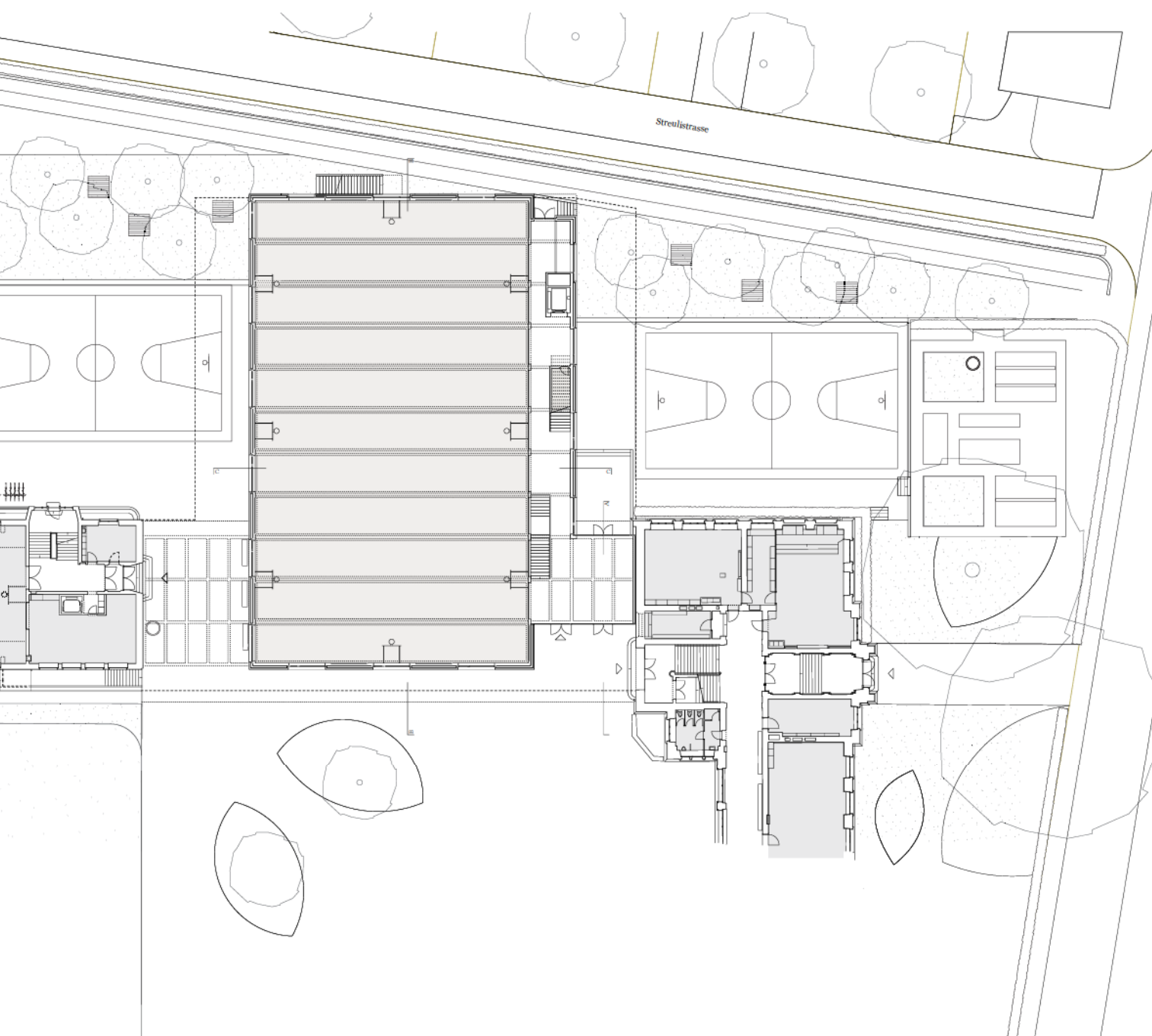




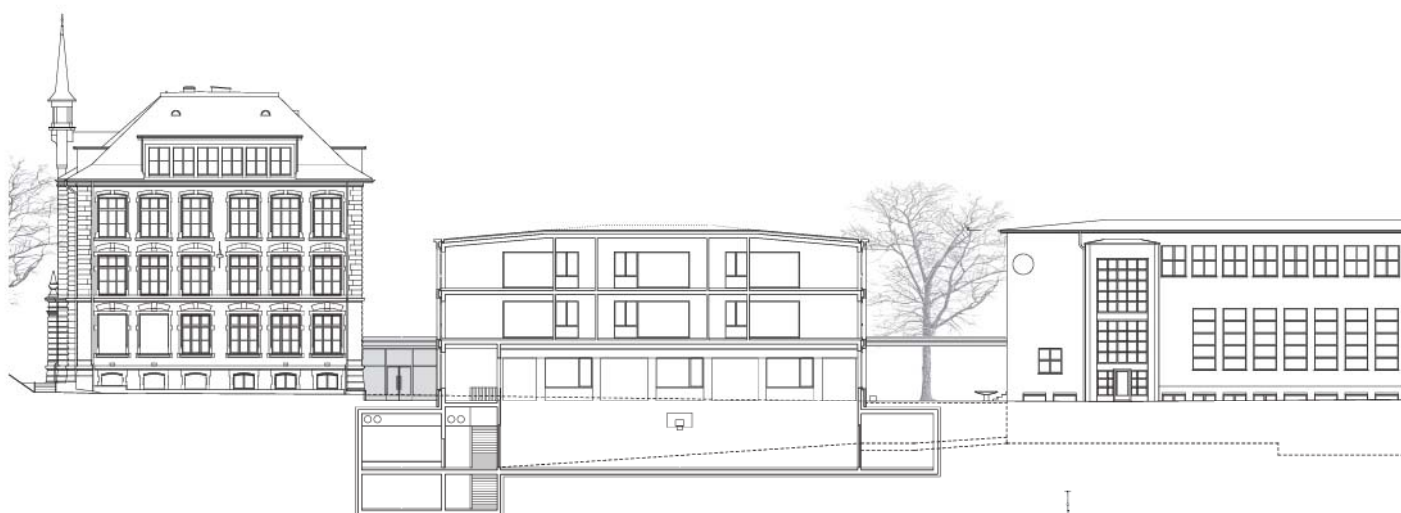




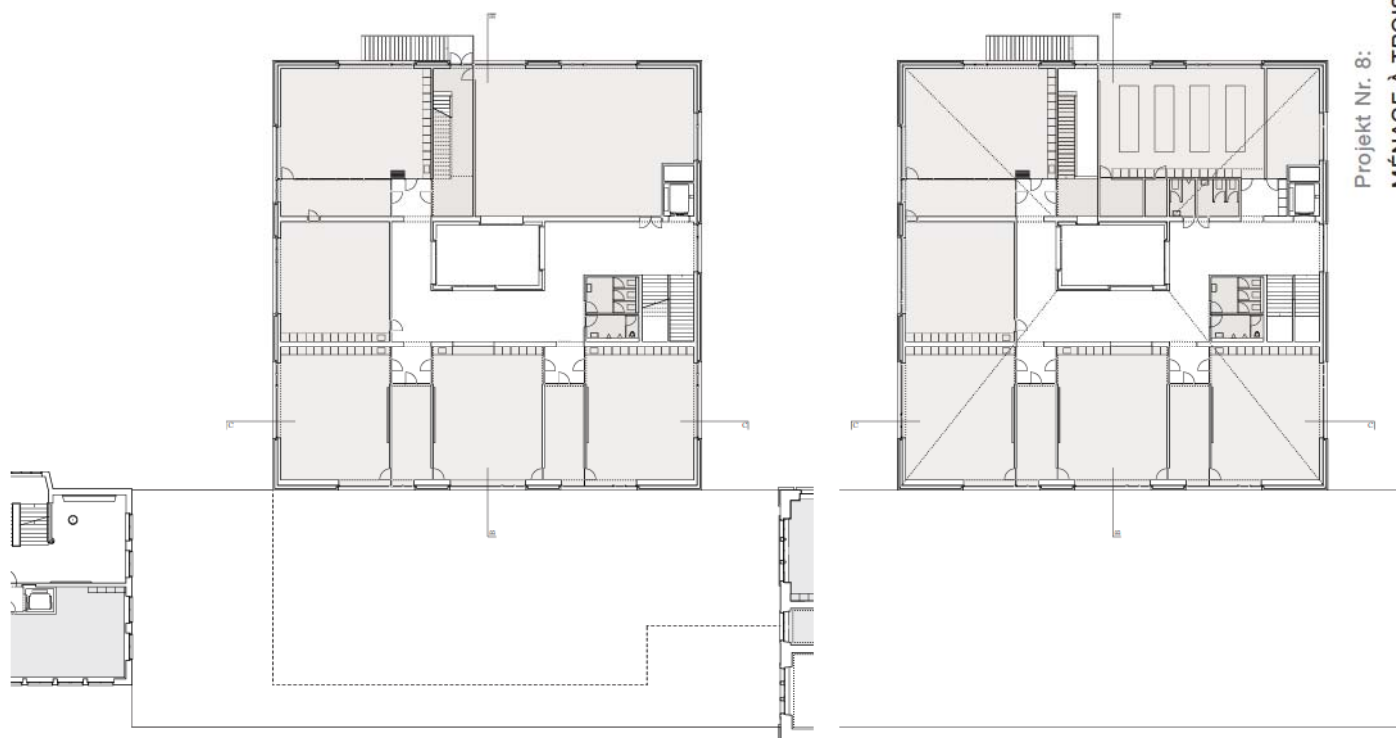
Projekt Nr. 8:
MÉNAGE À TROIS



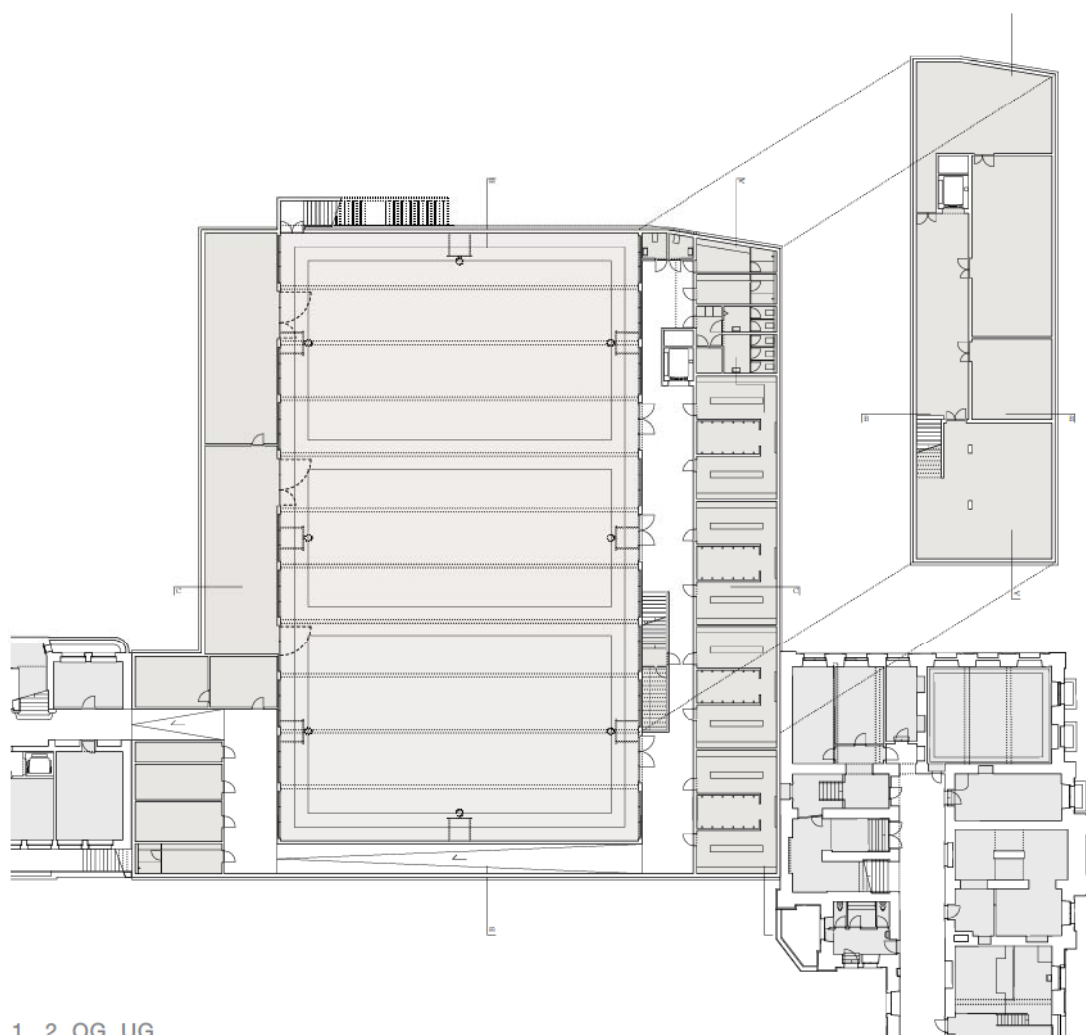
1:550



1:550



Projekt Nr. 8:
MÉNAGE À TROIS



1., 2. OG, UG

1:550

Architektur:

Baumberger & Stegmeier AG
Architekten BSA SIA
Badenerstrasse 156, 8004 Zürich

Verantwortlich:

Peter Baumberger

Mitarbeit:

Karin Stegmeier, Daniel Kaschub,
Donatella Cugini, Arno Bruderer,
Lichen Zhu, Irina Österreicher

Bauingenieurwesen:

TBF Marti AG
Sernftalstrasse 2, 8762 Schwanden

Landschaftsarchitektur:

Andreas Tresp
Landschaftsarchitekt BSLA
Klingenstrasse 42, 8005 Zürich

Zwischen die beiden bestehenden Bauten von F. Wehrli und H. Herter setzen die Verfassenden des Beitrags «XAVER» einen querstehenden, symmetrischen Bau, der einerseits eingeschossig mit einer gemeinsamen Eingangshalle an das Wehrli-Schulhaus angebaut ist und andererseits zum Herter-Trakt über ein gemeinsames Vordach als offene Pausenhalle verfügt.

Basis des neuen Schulhauses ist die grosse Turnhalle, welche rückwärtig bis beinahe an die Streulistrasse heran reicht. Durch die eingeschossige Versenkung ins Gelände wird die Turnhalle durch das umlaufende Oberlicht im Erdgeschoss allseitig belichtet.

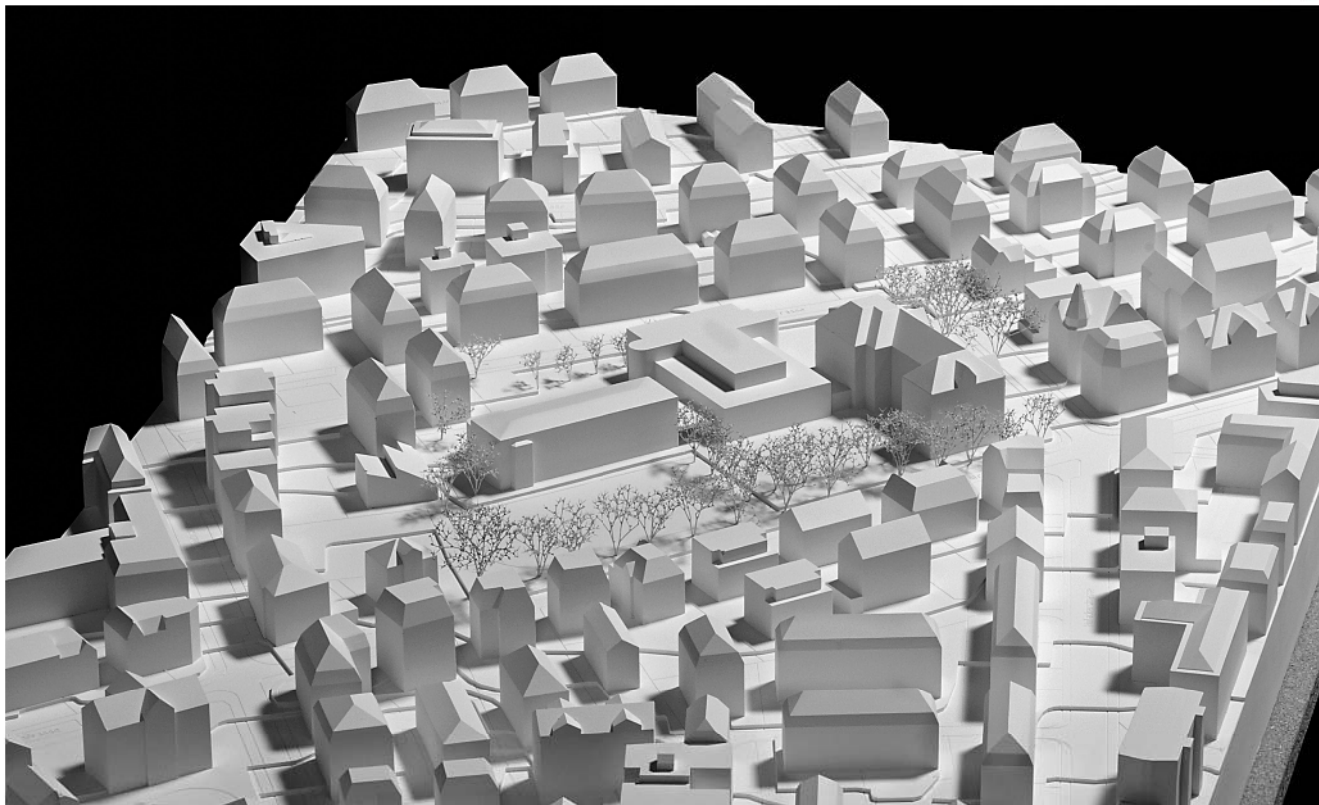
Die skelettartige Fassadenkonstruktion ist bis auf minimale Brüstungsbänder vollverglast. Kleinere Fensterflügel stehen im Wechsel mit grossen Festverglasungen. Der Fassadenaufbau wird gleichförmig für die Turnhalle, den Unterrichtsbereich und die Bibliothek im 2. Obergeschoss vorgeschlagen. Insgesamt kann die Fassade als äusserst transparent und wenig differenzierend bezeichnet werden. Entlang der Streulistrasse tritt das neue Gebäude dreigeschossig in Erscheinung. Im vorderen Bereich wirkt das Volumen durch die Attika-Lösung der Bibliothek zweigeschossig.

Wie bei anderen vergleichbaren Volumen entsteht durch die Setzung eine Teilung des rückwärtigen Aussenraums. Im nördlichen Aussenbereich wird ein zweiter Pausenplatz vorgeschlagen, der gleichzeitig die geforderten Parkplätze aufnimmt.

Die Turnfelder sind zwischen dem Wehrli-Bau, der historischen Gartenanlage und dem Neubau etwas eingezwängt. Der grosszügige vordere Pausenplatz bleibt weitgehend erhalten, wenn auch einige geschützte Bäume eliminiert werden.

Der Hauptzugang zur Sekundarschule erfolgt vom Wehrli-Verbindungstrakt über eine eher schmale und lange Turnhallen-Galerie zum Treppenhaus und von dort in die Unterrichtsbereiche im 1. und 2. Obergeschoss. Ein zweites, symmetrisch angelegtes Treppenhaus führt auf den rückwärtigen Pausenplatz der Sekundarschule.

Der Unterrichtsbereich im 1. Obergeschoss wird durch die zentrale Erschliessungsfigur dominiert. Gewünschte Zusammenlegungen von Unterrichtsräumen sind auf Grund der tragenden Schottenstruktur nur sehr begrenzt möglich. Sechs Klassenzimmer verfügen über einen zweigeschossigen Teilbereich, der als Oberlicht zugleich auch Sichtbezüge in die Bibliothek ermöglicht. Die vorgeschlagene räumliche Ausprägung dieser Klassenzimmer vermag die Betreiberschaft nicht zu überzeugen. Ein Teil der Unterrichtsräume sind im 2. Obergeschoss rückwärtig angeordnet. Die Dachterrasse kann als zusätzlicher Pausenraum

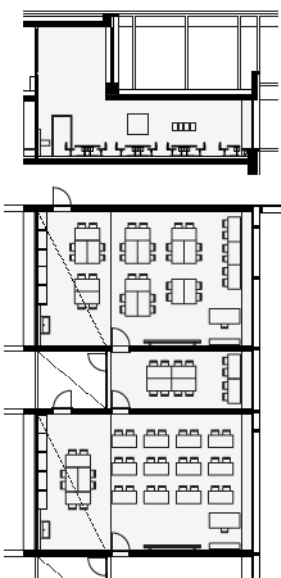
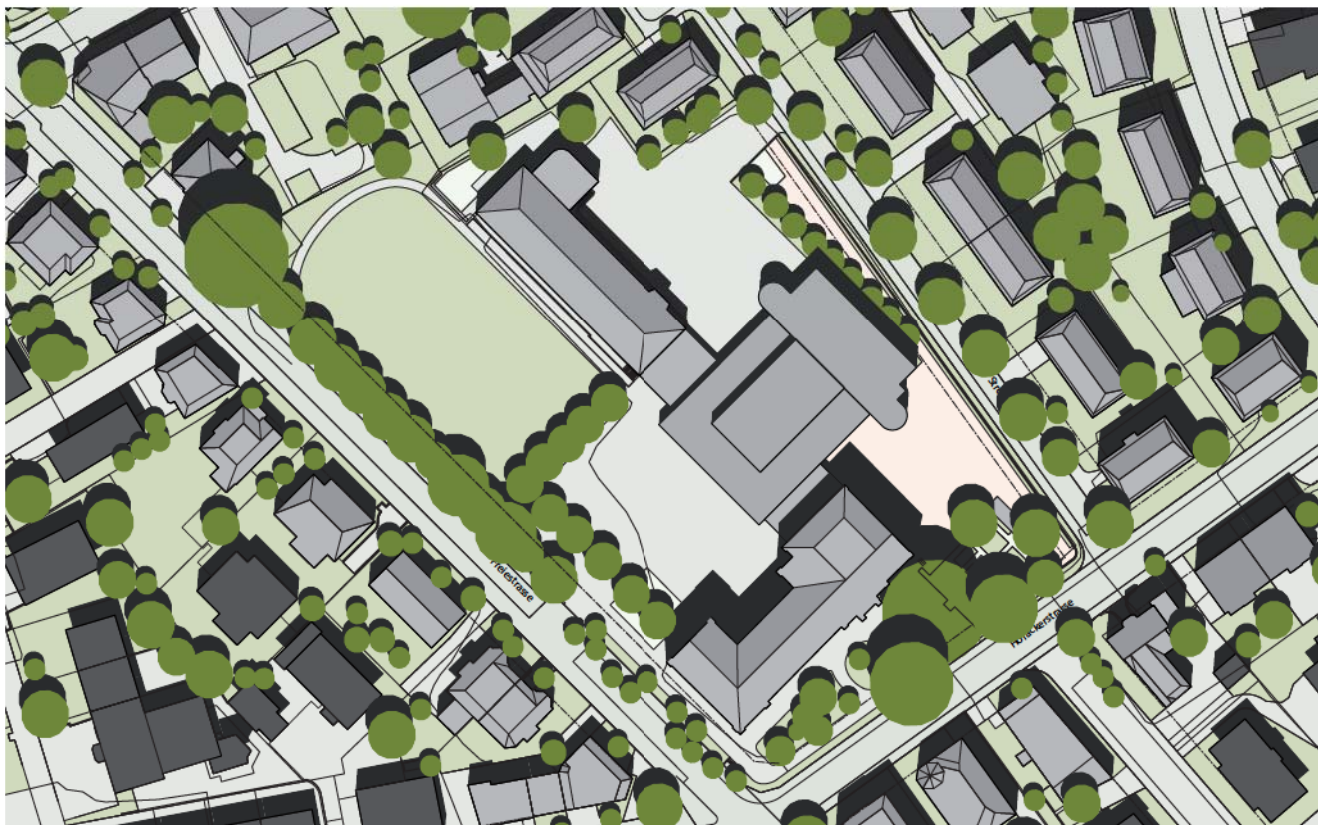


Situationsmodell 1:500

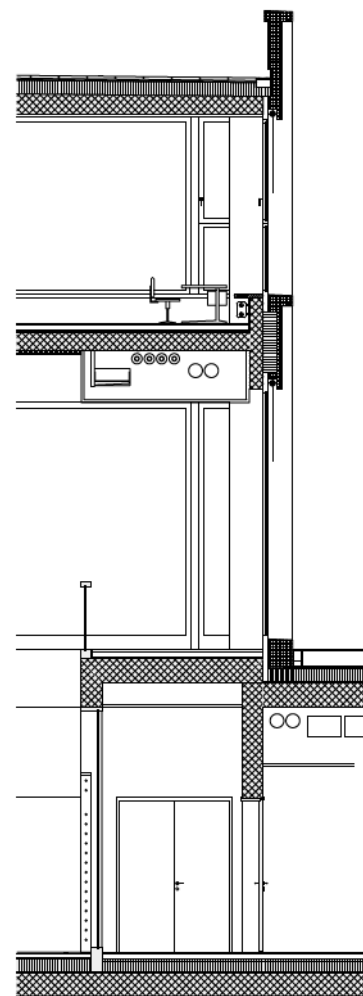
genutzt werden. Im Bereich der Unterrichtsräume ist das Raumprogramm bezüglich der Clusterbildung leider nicht eingehalten worden. Die gesamte Statik mit den zweigeschossigen vorgespannten Wandscheiben im Unterrichtsbereich, welche zudem als Träger des Turnhallendachs dienen, erscheint auf Grund der erheblichen Perforation wenig glaubwürdig.

Die Erreichung des ECO-Grenzwerts bezüglich der Erstellungsenergie und des sommerlichen Wärmeschutzes wird in Frage gestellt. Auch bezüglich des Betriebs kommen Zweifel am selbst deklarierten Ziel eines Low-Tech-Gebäudes auf. Es ist anzunehmen, dass die Zielkosten leicht überschritten werden.

Zusammenfassend muss festgestellt werden, dass der gewählte architektonische Ausdruck im Kontext mit den historischen Bauten, die komplexe und wenig ansprechende Wegführung und die Ausformulierung des Unterrichtsbereichs, insgesamt leider wenig zu überzeugen vermag.



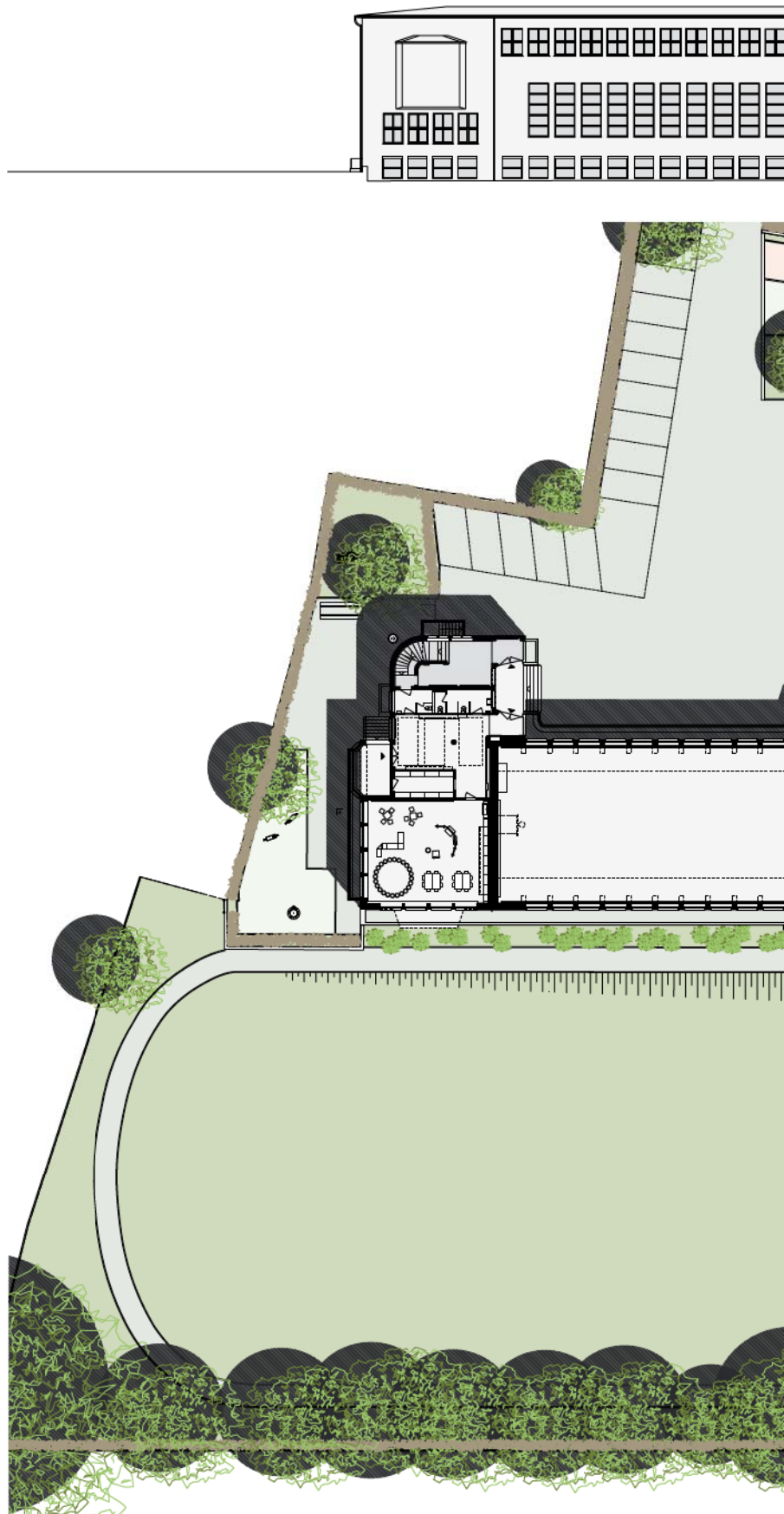
1:1600 / 1:400 / 1:110

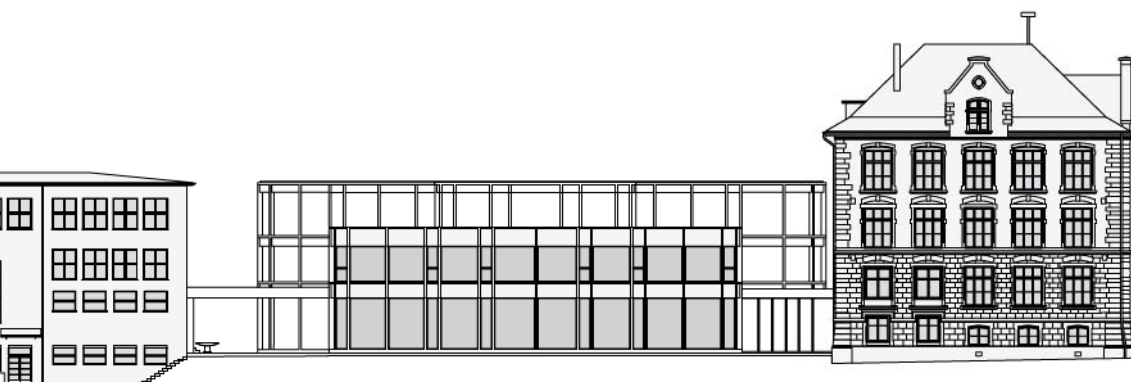




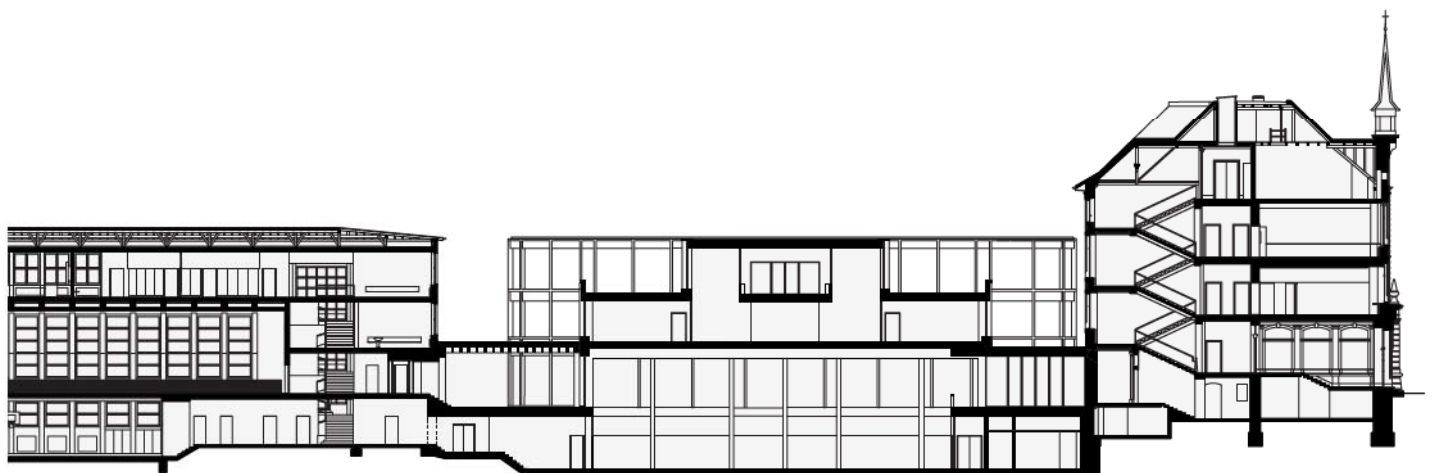
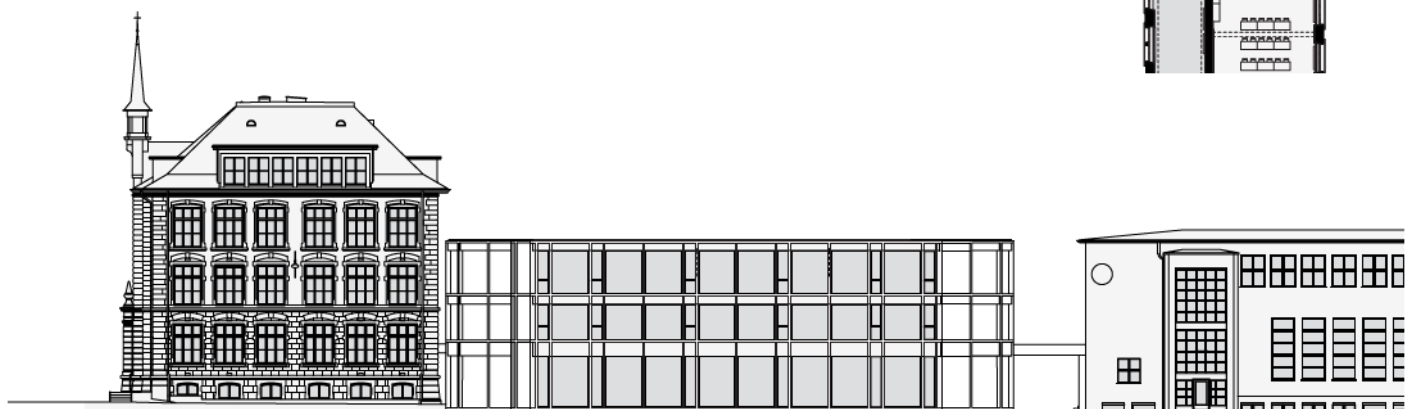
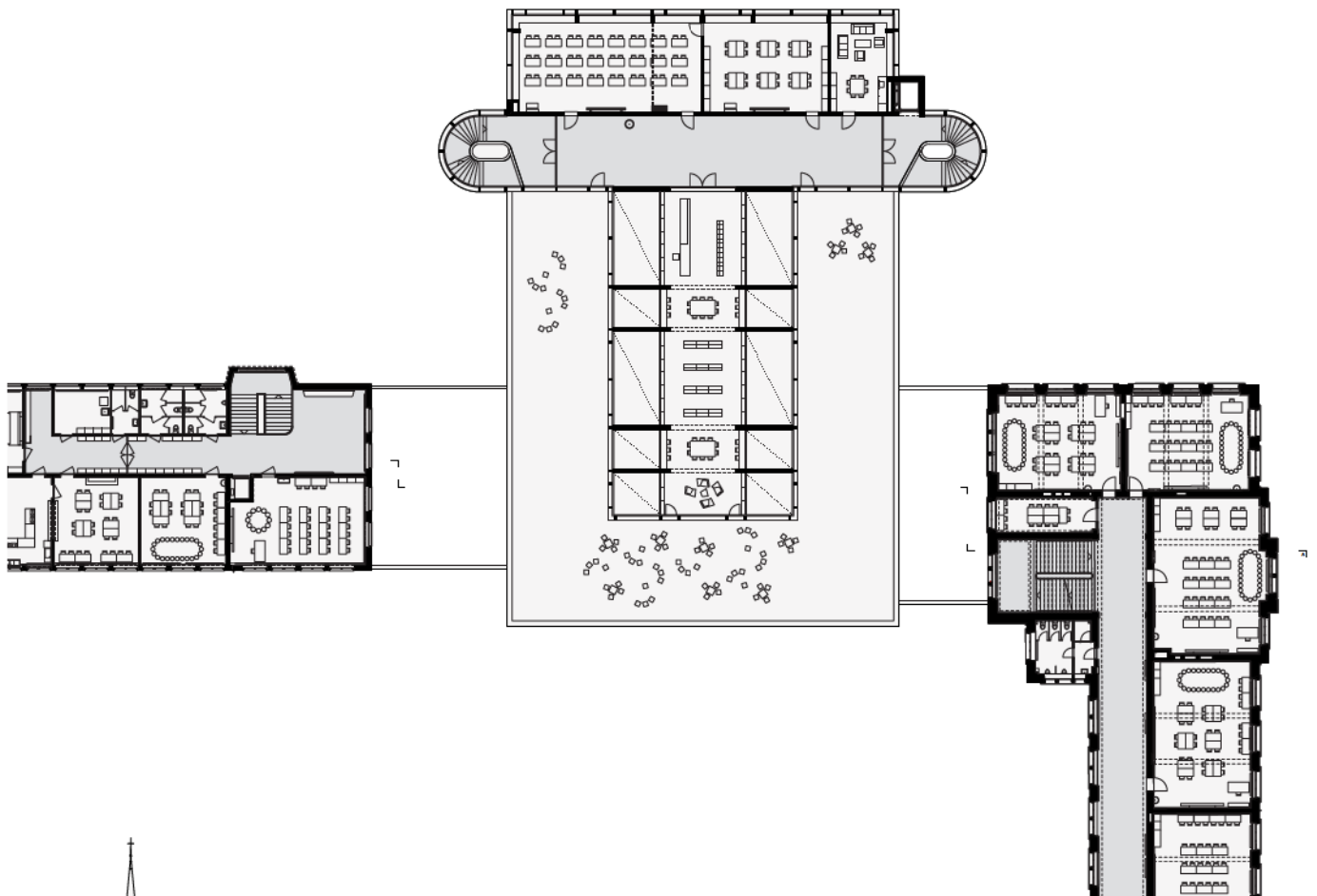
Projekt Nr. 9:
XAVER





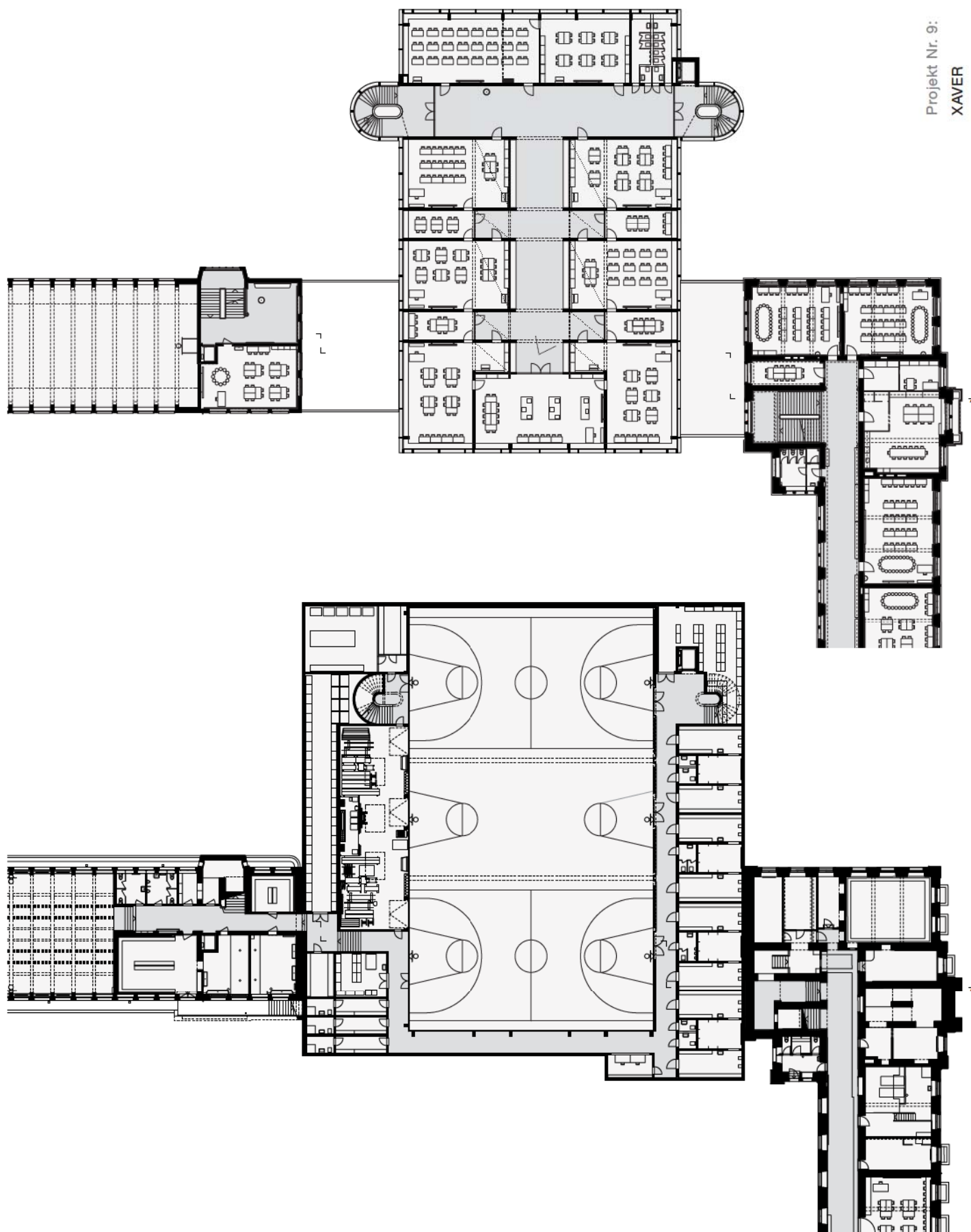


1:550



1:550

2. OG



1. OG, UG

1:550

Architektur:

Meletta Strebel Architekten AG
Florastrasse 54, 8008 Zürich

Verantwortlich:

Nilufar Kahnemouyi

Mitarbeit:

Ernst Strebel, Nilufar Kahnemouyi,
Michael Smolenicky,
Claudia Rosenberger

Bauingenieurwesen:

Synaxis Bauingenieure SIA
Thurgauerstrasse 56, 8050 Zürich

Verantwortlich:

Anna Ciari

Landschaftsarchitektur:

Mettler Landschaftsarchitektur
Oberwattstrasse 7, 9200 Gossau

Verantwortlich:

Rita Mettler

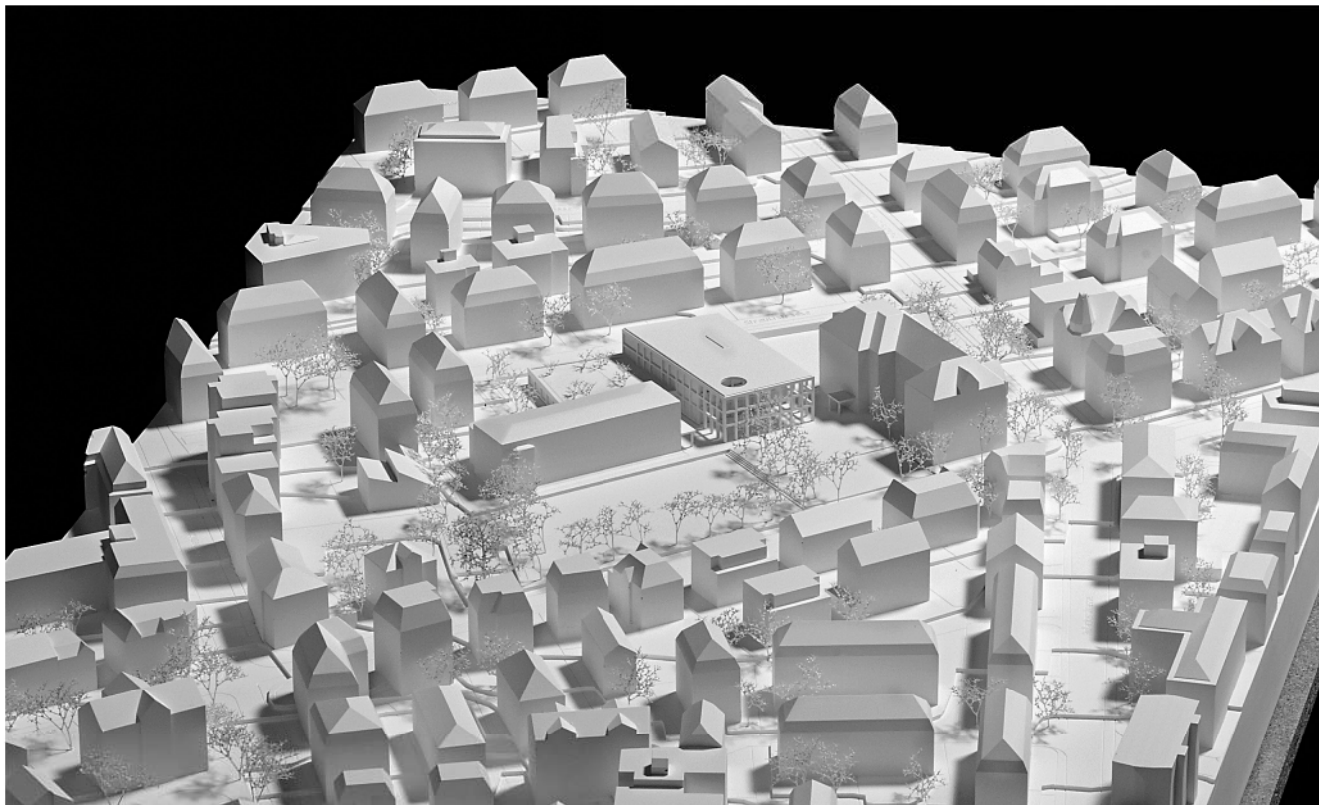
Das Projekt «LAGARTO» ergänzt die bestehende Schulanlage Hofacker in der Mitte zwischen den beiden Bestandsgebäuden mit einem dreigeschossigen markanten Neubau. Als abgestuftes und winkelförmiges Volumen artikuliert sich das Gebäude bis an die Streulistrasse. Die städtebauliche volumetrische Setzung sowie der grosse Fussabdruck sind jedoch wenig überzeugend. Eine offene dreigeschossige Pausenhalle bildet den räumlichen Schwerpunkt der neuen Gesamtanlage. Dieser gestenhafte Auftritt wirkt zu dominant und wird auch in seiner Funktion und Gebrauchsfähigkeit kritisch beurteilt. Die grundsätzliche aussen-räumliche Gliederung von harten und weichen Flächen, von spielintensiven und ruhigen Zonen ist stimmungsvoll und ausgewogen.

Die gitterartige Fassadenstruktur aus vorgefertigten zweifarbigen Faserbetonelementen prägt den architektonischen Ausdruck. Die Rhythmisierung sowie das tektonische Prinzip der Verwebung sind beliebig und scheinen unbewältigt.

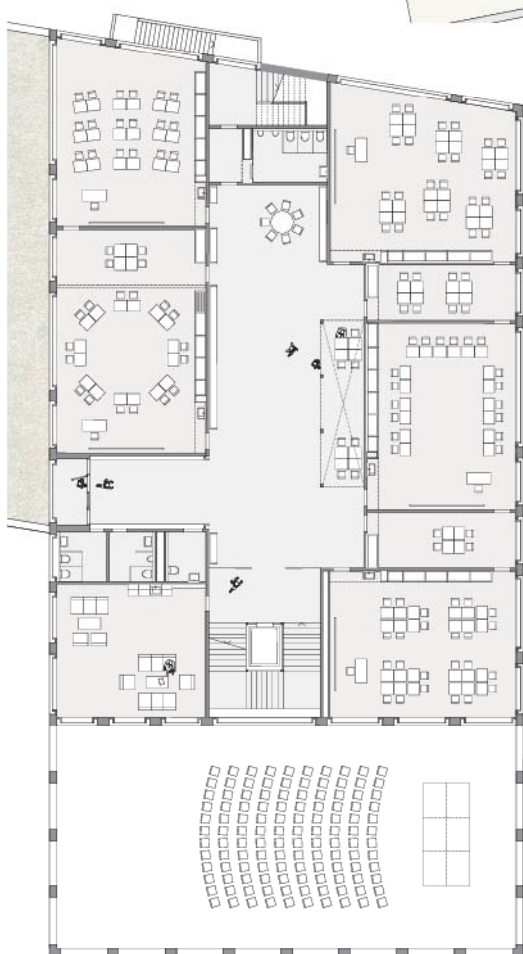
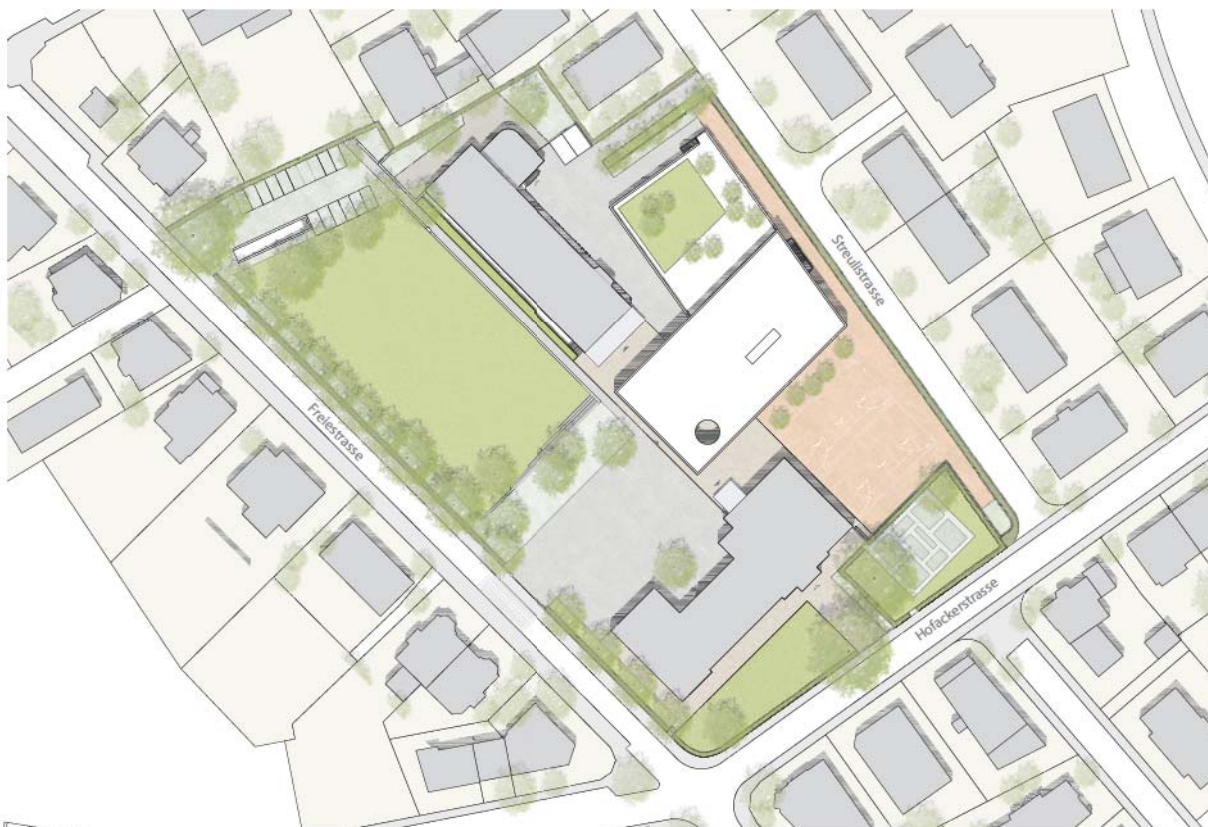
Unter der überhohen Pausenhalle gelangt man seitlich in die Eingangshalle mit Bezug zur tieferliegenden Sporthalle. Attraktiv gelegen befindet sich die Bibliothek/Mediathek im Erdgeschoss mit ostseitiger Ausrichtung. Eine zweiläufige Treppe mit Liftkern erschliesst alle Geschosse. Die Unterrichtsräume sind über zwei Geschosse organisiert und verfügen über eine Ost- Westbelichtung. Nachteilig und unverständlich wird die Ausrichtung und Belichtung der Räume angrenzend unter der Pausenhalle beurteilt. Begrüsst wird die Zugänglichkeit auf den gartenartigen Pausenbereich über der Turnhalle im 1. Obergeschoss. Die beiden Turnhallengeschosse sowie die unterirdische Anbindung an den Hertertrakt überzeugen durch ihre Übersichtlichkeit und den attraktiven räumlichen Bezug zur Sporthalle.

Die Vorgaben der ökologischen Nachhaltigkeit wurden nicht eingehalten. Das Tragwerkkonzept ist aufwändig und in seiner strukturellen Logik nicht überzeugend. Das Projekt zeichnet sich aber durch seine Kompaktheit und ein gutes Verhältnis zwischen Hauptnutzfläche und Geschossfläche aus. Die prognostizierten Erstellungskosten der bauökonomischen Betrachtung liegen jedoch über den angestrebten Zielkosten.

Dem Projekt «LAGARTO» gelingt es grundsätzlich im Aussenraum überzeugend, die nutzungsdichte Schulanlage in den bestehenden historischen Kontext zu integrieren. Die zu ambitionierte dreigeschossige offene Pausenhalle wirkt aber aufgesetzt und dominiert das Erscheinungsbild ohne inhaltlich zu überzeugen.

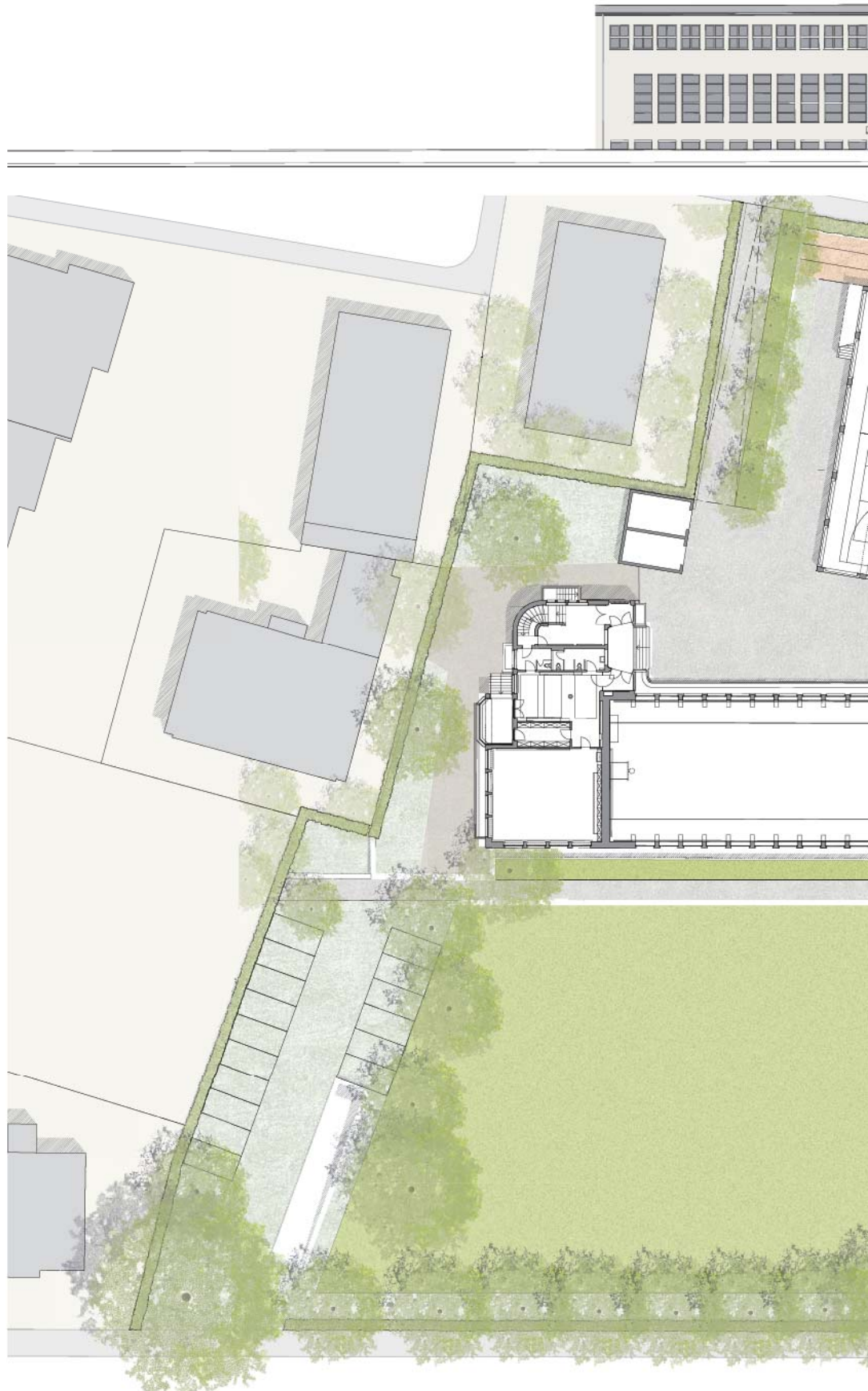


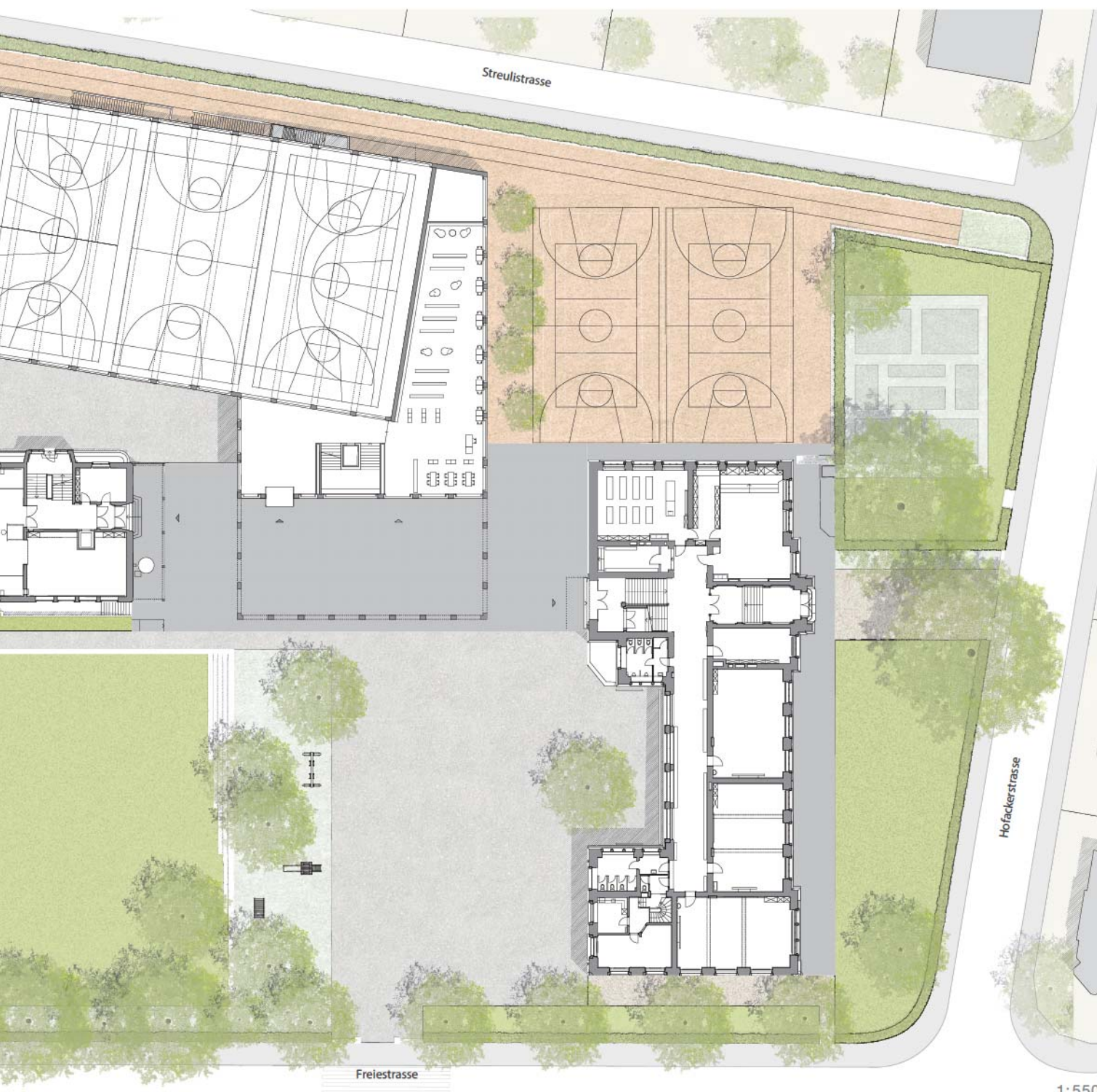
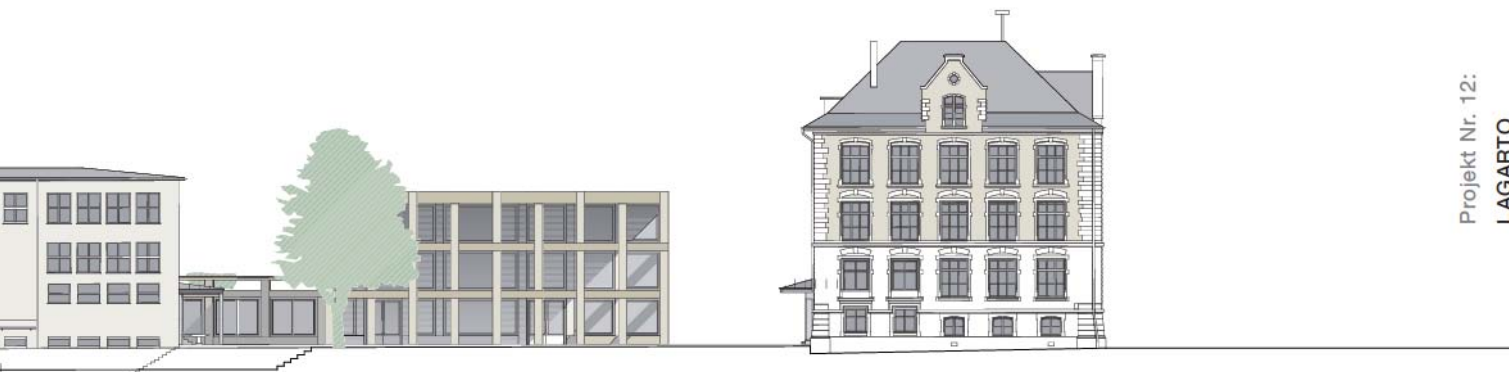
Situationsmodell 1:500



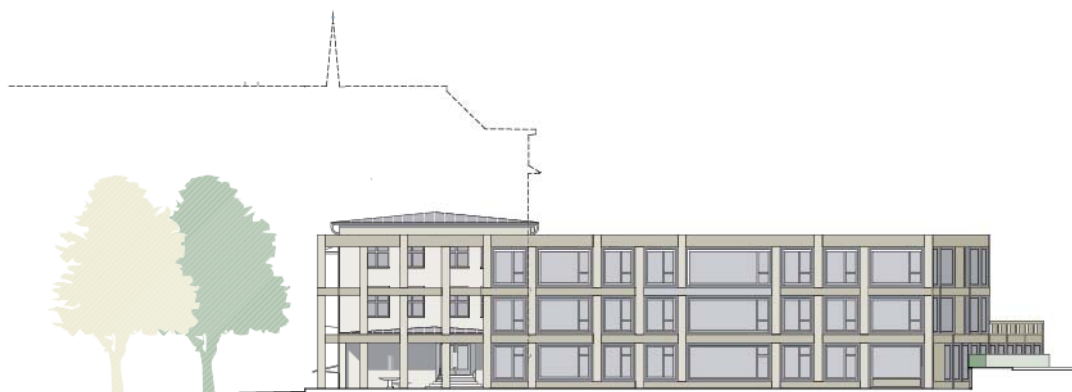
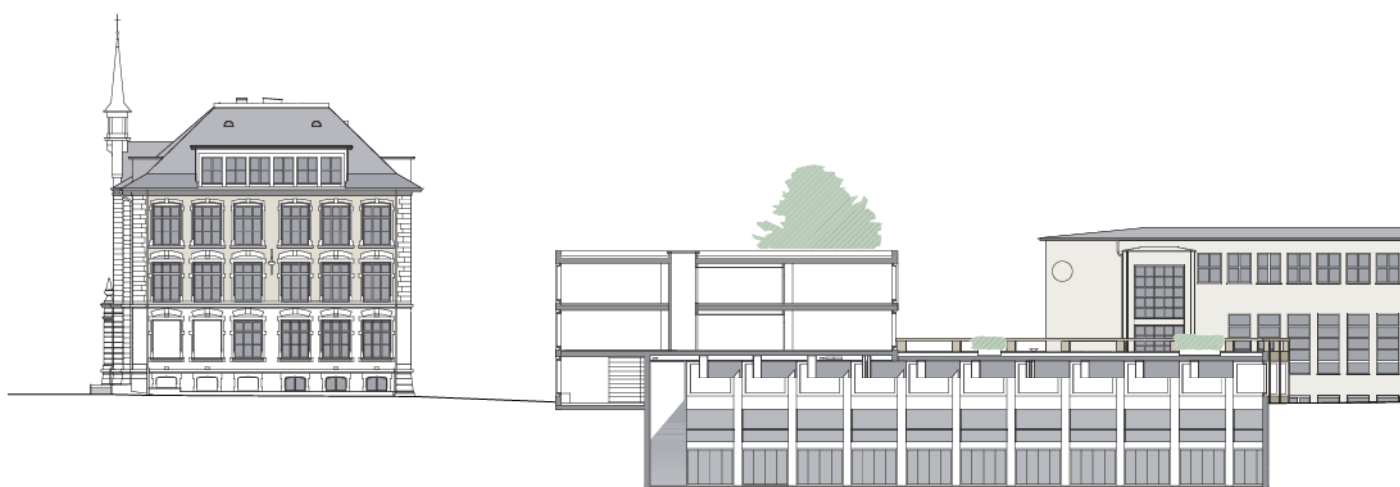
1:1600 / 1:400 / 1:110



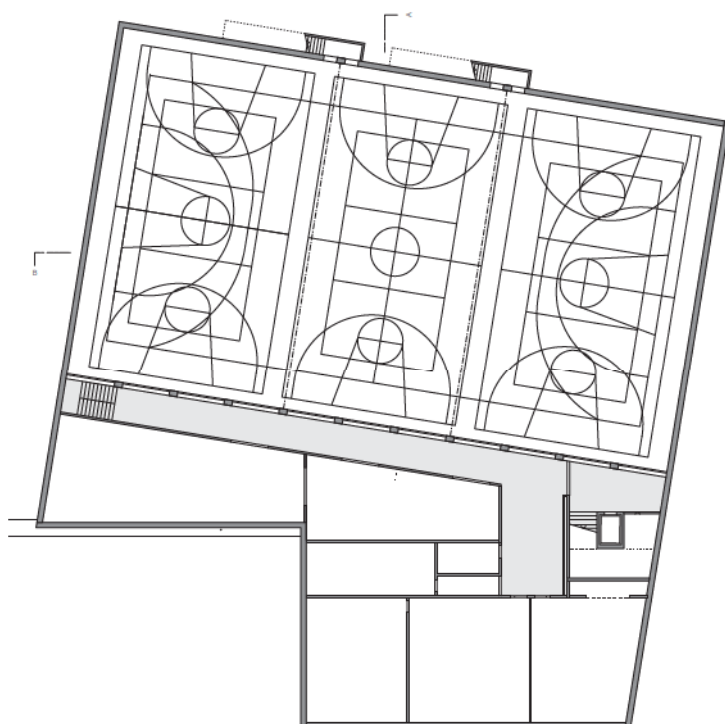
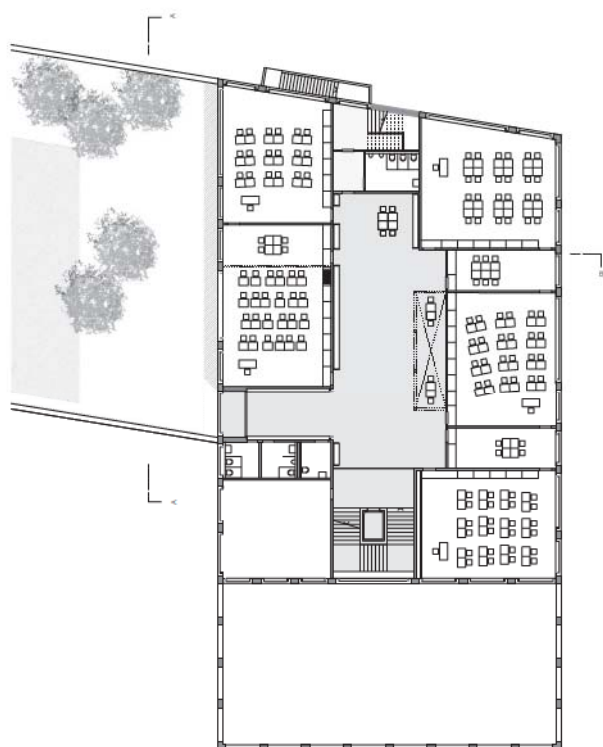
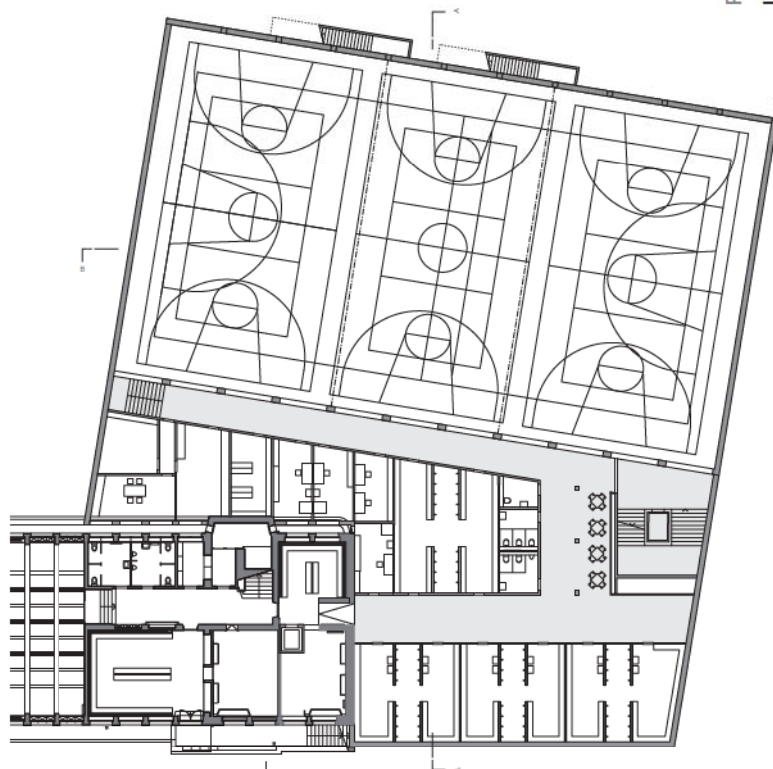
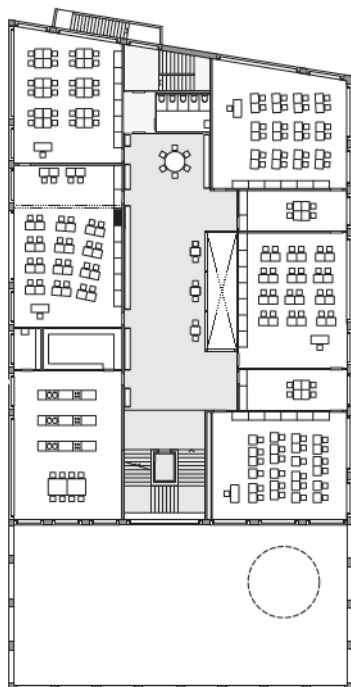




1:550



1:550



1., 2. OG, 1., 2. UG

1:550